Nr. 228 ═══ 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 28. September 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Die Memelbeschwerde vor dem Rat

wtb. **Genf**, 27. Sept. **Der Völkerbundsrat hat heute, gemäß dem Antrag des Juristischen Komitees, beschlossen, den Antrag der deutschen Regierung auf Behandlung der Memelbeschwerde auf die Tagesordnung einer seiner nächsten Sitzungen zu setzen. Zum Berichterstatter wurde auf Vorschlag des Präsidenten der Delegierte Norwegens bestimmt.**

Der litauische Außenminister Zaunius, der am Ratstisch Platz genommen hatte, gab zu Beginn der Verhandlungen eine längere Erklärung ab, in der er wiederum die vollkommen haltlose Auffassung vertrat, daß die Memel-Beschwerde nicht zulässig sei. Er wandte sich gegen das juristische Gutachten, dem er seine Zustimmung nicht geben könne. Gleichwohl wolle er sich einer Behandlung der Frage durch den Rat nicht widersetzen. Er behielt sich aber vor, die Frage des Petitionsrechts grundsätzlich durch ein Gutachten des Haager Gerichtshofes klären zu lassen.

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius

gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß das Juristenkomitee in seinem Gutachten ausdrücklich festgestellt habe, daß die deutsche Regierung sich an die Bestimmungen Absatz 1 der Memelkonvention gehalten habe. In den Erklärungen des litauischen Außenministers sei nur die von praktischer Bedeutung, daß die litauische Regierung sich einer Behandlung der Frage durch den Rat zur Zeit nicht formell widersetze. Damit sei der Weg frei, und er bitte, daß der Rat sich auf den Standpunkt stelle, die Frage auf die Tagesordnung zu setzen.

Dr. Curtius wies sodann in gemäßigter, aber sehr bestimmter Form die Ausführungen des litauischen Vertreters über das Petitionsrecht zurück. Das ganze Verfahren habe bereits im Jahre 1927 eine ausreichende Aufklärung erhalten. Es sei nicht möglich, das Recht der Ratsmitglieder zu bestreiten, sich aller Informationen zu bedienen, woher sie auch stammten. Entscheidend sei nur die Frage, ob ein Ratsmitglied nach gewissenhafter Prüfung einer Frage zu der Auffassung komme, daß das vorhandene Material nicht nur ausreichend sei, sondern gerade dazu zwinge, die betreffende Frage vor den Rat zu bringen. Diese Voraussetzung habe die deutsche Regierung in ihrem Antrag ausgesprochen. Dr. Curtius erklärte, er weise den Angriff des litauischen Vertreters auf das Recht der Ratsmitglieder nachdrücklichst zurück. Im übrigen sei bereits in dem Juristengutachten von 1926 unzweideutig festgestellt worden, daß ein unmittelbarer Verkehr zwischen den Memelländern und den Ratsmitgliedern zulässig sei.

Nach der Erklärung des deutschen Außenministers beschloß der Rat, auf den Vorschlag des Präsidenten, die Memelbeschwerde offiziell auf die Tagesordnung des Rats zu setzen. Die erste Sitzung des Rats wird voraussichtlich Anfang der kommenden Woche stattfinden. Es ist allgemein aufgefallen, daß der litauische Außenminister nicht nur den Gouverneur des Memellandes, Merkys, sondern sogar die litauischen Gesandten in Paris und Rom nach hier berufen hat. Man hört vielfach die Meinung, Zaunius wolle seiner Lande eine gewisse Rückendeckung verschaffen.

Abrüstungsbericht genehmigt

wtb. **Genf**, 27. Sept. Der Abrüstungsausschuß hat heute den der Völkerbundsversammlung vorzulegenden Bericht über die Abrüstungsfrage genehmigt. In diesem Bericht ist die gestern angenommene Entschließung enthalten. Außerdem wird der Inhalt der von Deutschland vorgeschlagenen Entschließung in ihren wesentlichen Punkten wiederholt und entsprechend dem Beschluß des Ausschusses der Wunsch ausgesprochen, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz im Laufe des Jahres 1931 einberufen würde.

Der deutsche Vertreter stimmte dem Bericht zu, kündigte aber an, daß die deutsche Delegation sich bei der Abstimmung in der Völkerbundsversammlung hinsichtlich der Entschließung der Stimme enthalten werde, da in ihr kein festes Datum für den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz angegeben werde.

Zwischenspiel in Leipzig

Eine Erklärung des Untersuchungsrichters

wtb. **Leipzig**, 27. Sept. Zu Beginn des fünften Verhandlungstages im Reichswehrprozeß erklärte Untersuchungsrichter Landgerichtsdirektor Braune, in Ergänzung seiner gestrigen Angaben auf eine Reihe von Angriffen, die gegen ihn gerichtet wurden, unter Berufung auf seinen Eid, daß er den Zeugen den Ausdruck „Zellenbildung" nicht in den Mund gelegt habe. Leutnant Ludin habe ihm bei der ersten Vernehmung glaubwürdig erklärt, daß er Verbindung mit der N. S. D. A. P. aufgenommen und sich bereit erklärt habe, für diese Partei tätig zu werden, daß er sich mit einer Reihe von Offizieren in Verbindung gesetzt und diese gefragt habe, ob sie willens seien, als Vertrauensleute tätig zu werden. Auch habe er sie darum gebeten, innerhalb des Heeres dafür zu werben, daß bei einem etwaigen Zusammenstoß der Rechtsverbände mit der Regierung nicht geschossen würde. In diesem Rahmen habe er eine Reihe von Offizieren danach gefragt, ob ihnen von einer Verbindung mit der N. S. D. A. P. etwas bekannt sei. Er sei der Auffassung, daß die Zeugen durch die Zeitungen, die nach der Verhaftung den Ausdruck „Zellenbildung" gebrauchten, zu der Überzeugung gekommen seien, daß er das Wort zuerst gebraucht habe. Weiter habe man ihm vorgeworfen, daß er die Herern wie Verbrecher behandelt hätte. Das sei ihm vollkommen unverständlich, und Tatsachen, die diese Behauptung stützen könnten, seien in der Hauptverhandlung noch nicht vorgebracht worden.

Leutnant Scheringer tritt für Landgerichtsdirektor Braune ein und sagt, daß er bei der ganzen Untersuchung nicht das Gefühl gehabt habe, als wollte er ihn, Scheringer, als einen Verbrecher behandeln. Ich habe aber, so fuhr er fort, den bestimmten Eindruck gewonnen, daß der Herr Untersuchungsrichter gegen die N. S. D. A. P. einen, ich will nicht gerade sagen Haß, aber eine gewisse Voreingenommenheit hat.

Zeuge von Pfeffer beschuldigt den Landgerichtsdirektor Braune, daß dieser soeben unter Eid eine falsche Aussage gemacht habe. Landgerichtsdirektor Braune habe gesagt, er hätte nicht zuerst das Wort „Zellenbildung" gebraucht, und das sei unwahr.

Auf die Erklärung des Hauptmanns v. Pfeffer, er nehme es auf seinen Eid, daß bei seiner Vernehmung das Wort „Zellenbildung" zuerst von Seiten des Untersuchungsrichters gefallen sei, erklärt Landgerichtsdirektor Braune, wenn Herr von Pfeffer das behauptet, mag das richtig sein, aber jedenfalls habe ich bei den Offizierzeugen das Wort nicht zuerst gebraucht.

Oberleutnant Löhr macht im wesentlichen die schon aus früheren Zeugenaussagen bekannten Angaben über sein Zusammentreffen mit Ludin. Der Vorsitzende fragt ihn, was er sich bei der Bemerkung Ludins gedacht habe, man könne ja gleich aufs Ganze gehen. Oberleutnant Löhr antwortet darauf: Ich muß sagen, daß mir die Ziele Ludins etwas schleierhaft erschienen und daß ich das Gefühl hatte, daß er aus einem fanatischen Geist heraus einen Unsinn vorgebracht hat, den er selbst vielleicht nicht glaubte.

Vorsitzender: Ist von Ludin nicht gesagt worden, wenn wir nicht in nächster Zeit eine Besserung in Deutschland erleben, so müsse es als letztes Mittel zu einem gewaltsamen Sturz kommen?

Löhr: Wir haben uns wohl in ähnlicher Weise unterhalten, aber nicht in dieser Form. Ludin hat aber auch gesagt, es werde wahrscheinlich gelingen, auf friedlichem Wege eine Lösung zu finden, die jetzige Verfassung zu ändern.

Sodann liest der Vorsitzende dem Zeugen seine Aussagen aus der Voruntersuchung vor, wonach Ludin erklärt hat, daß bei einer aktiven Beteiligung etwa entstehende Unkosten ersetzt werden würden. Weiter habe Löhr hinzugefügt: „Hieraus ging für mich hervor, daß hinter der Angelegenheit nationale Kreise stehen mußten. Namen hat er nicht genannt." Oberleutnant Löhr erklärt dazu, daß er sich an die Einzelheiten der Äußerungen nicht mehr erinnern könne. Das Wort „aktiv" habe er selbst seines Wissens hereingebracht.

Nach einer kurzen Verhandlungspause tritt R.-A. Sack scharf einer Berliner Blättermeldung entgegen, wonach von Seiten der Verteidigung gegen den Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Braune, Anzeige wegen Meineides erstattet worden sei. „Aus Loyalitätsgründen und mit Rücksicht auf den Richterstand des Herrn Untersuchungsrichter", erklärte er, „stelle ich hiermit fest, daß eine Anzeige nicht erstattet ist."

R.-A. Dr. Frank schließt sich seinen Ausführungen an und erklärt, daß überhaupt noch keine formale Vollmacht vorliegt. R.-A. Kamecke ergänzt diese Feststellungen dahin, daß eine Anzeige überhaupt nicht beabsichtigt sei.

In einem längeren Kreuzverhör, an dem sich auch der Reichsanwalt beteiligt, beteuert der Zeuge Löhr nochmals: Ich hatte auf keinen Fall den Eindruck, ob ich für eine nationalsozialistische Zersetzungsaktion gewonnen werden sollte.

Sodann wird die Verhandlung gegen 1 Uhr mittags auf Montag früh vertagt.

Das Brüning-Programm fertiggestellt

Abschluß der Kabinettsberatungen. — Einstimmige Beschlüsse. — Veröffentlichung am Dienstag.

wtb. **Berlin**, 27. Sept. **Die Beratungen des Reichskabinetts über ein Gesamtprogramm wurden am heutigen Sonnabend, wie beabsichtigt, zu Ende geführt. Die mehrtägigen eingehenden Verhandlungen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und unter Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und des preußischen Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff führten zu einstimmigen Entschließungen des Reichskabinetts. Auf Grund dieser Beschlüsse wird über Sonntag die technische Zusammenstellung des aus zahlreichen Einzelproblemen bestehenden Gesamtprogramms fertig gestellt werden. Eine abschließende Kabinettssitzung zur Verabschiedung der formulierten Vorschläge ist alsdann für Montag nachmittag vorgesehen. Eine öffentliche Verlautbarung der Reichsregierung über das Gesamtprogramm erfolgt im Laufe des Dienstag.**

An amtlicher Stelle ist eine Bestätigung der Informationen, die die „Vossische Zeitung" heute abend über das Programm veröffentlichte, nicht zu erlangen. Man kann aber annehmen, daß eine Reihe von Einzelheiten zutreffen, zumal die Mitglieder des Kabinetts sich ja bereits im Sinne ähnlicher Maßnahmen vor der Oeffentlichkeit ausgesprochen haben. Der Ueberbrückungskredit beträgt übrigens nicht 900 Millionen, wie man aus der „Vossischen Zeitung" vielleicht herauslesen könnte, sondern sehr viel weniger. Wenn das Blatt das Defizit der Arbeitslosenversicherung, das von Reichswegen zu decken ist, mit 300 Millionen angibt, so ist dazu zu bemerken, daß 100 Millionen davon aus der Krisenfürsorge herrühren. Im übrigen wird man gut tun, die offizielle Veröffentlichung des Regierungsprogramms abzuwarten, da sich erst dann ein abgerundetes Bild von den Maßnahmen gewinnen läßt, mit denen die Reichsregierung die gegenwärtige Notlage bekämpfen will.

Nach der Wirtschaftspartei haben jetzt auch die Kommunisten einen Antrag eingebracht, worin sie sofortige Auflösung des preußischen Landtages verlangen. Begründet wird der Antrag mit der „arbeiterfeindlichen Politik" der Regierung Braun, die kritiklos alle von der Reichsregierung geschaffenen Massenbelastungen übernommen habe.

Demokratischer Parteivorstand und Staatspartei

vdz. **Berlin**, 27. Sept. (Eig. Meldung.) Der demokratische Parteivorstand hielt am Sonnabend abend im demokratischen Klubhaus in Berlin eine Sitzung ab, in der folgendes beschlossen wurde:

1. Der Parteivorstand wünscht die beschleunigte Fortsetzung der Verhandlungen wegen Konstituierung der Staatspartei, damit der Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei möglichst bald zur Beschlußfassung berufen werden kann.
2. Der Parteivorstand empfiehlt den Mitgliedern der Deutschen Demokratischen Partei, durch rege Mitarbeit schon vor Abhaltung des Parteitages der Deutschen Staatspartei in den Wahlkreisverbänden und in den örtlichen Organisationen bei deren Aufbau dafür zu sorgen, daß die großen demokratischen Grundsätze zur vollen Geltung gelangen.

Der Zoll für Weizen und Spelz ist vom 28. September ab von 15 RM. auf 18,50 RM. für den Doppelzentner festgesetzt worden.

Nach den letzten Feststellungen wird die Kommunistische Partei im neuen Reichstag 77 Abgeordnete erhalten. Bisher waren 76 gezählt. Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt demnach 577.

Der neue Sowjetbotschafter in Berlin



L. Chintchuk,

bisher stellvertretender russischer Wirtschaftsminister, früher Leiter der russischen Handelsvertretung in London, wird nach Meldungen aus Moskau zum neuen Sowjetbotschafter in Berlin anstelle des scheidenden Botschafters Krestinski ernannt werden.

Rechtsregierung in Braunschweig

Eintritt der Nationalsozialisten in die Regierung. — Sparprogramm des Regierungsblocks.

wtb. **Braunschweig**, 27. Sept. **Die Verhandlungen der hinter der Bürgerlichen Einheitsliste stehenden Parteien und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum Zwecke der Regierungsbildung in Braunschweig haben zu einer Einigung geführt. Die Regierung soll statt bisher von drei nur noch von zwei Ministern geführt werden. Von den Bürgerlichen wird der frühere Finanzminister Dr. Kücenthal vorgeschlagen werden. Der nationalsozialistische Ministerkandidat ist Amtsgerichtsrat Dr. Anton Franzen in Kiel.**

Die „Braunschweigische Landeszeitung" veröffentlicht das Programm des bürgerlichen Blocks und der N. S. D. A. P. Danach fordert u. a. der Bürgerliche Block Aufstellung einer genauen Bilanz des Staatsvermögens, auf Grund deren zu prüfen ist, ob das Land Braunschweig noch als lebensfähig angesehen werden kann, Prüfung der Frage, ob die Entfernung eines sogen. Parteibuchbeamten ohne Ruhegehalt erfolgen kann, Beseitigung der Nebenbezüge der Staatsbeamten, Aufhebung des Ministerpensionsgesetzes. Die Minister erhalten nur Übergangsbezüge.

Von den nationalsozialistischen Forderungen ist hervorzuheben: Herabsetzung des Ministergrundgehaltes von 18 000 auf 12 000 ℳ, Säuberung der Landesverwaltung von Beamten und Angestellten, die ohne besondere Vorbildung und Eignung nur auf Grund ihres Parteibuches in den Staatsdienst gekommen sind, u. a. m.

Amtsgerichtsrat Dr. Franzen ist als Spitzenkandidat der N. S. D. A. P. für Schleswig-Holstein in den Reichstag gewählt worden.

Die Wahl der Regierung im Landtag dürfte kommenden Mittwoch erfolgen.

Streikbewegung in Ost-Oberschlesien

Aufruf zum Proteststreik gegen die Sejmauflösung.

wtb. **Kattowitz**, 27. Sept. Wie gemeldet wird, haben die polnischen Oppositionsparteien im Industriegebiet ein Flugblatt verbreiten lassen, in dem die Arbeiterschaft der Gruben und Hüttenbetriebe sowie der Fabriken aufgefordert wird, einen dreitägigen Generalstreik zum Zeichen des Protestes gegen die Auflösung des schlesischen Sejms und die Verhaftung Korfantys zu veranstalten. Der Streik sei das einzige und letzte legale Mittel der schlesischen Bevölkerung, von dem sie Gebrauch machen könnte. Ein Teil der Belegschaft der Laurahütte folgte heute morgen dieser Aufforderung.

Wieviel Beamte gibt es in Deutschland?

Rund 1,4 Millionen.

Wer die Aufrufe, die Programme, die Berichte über die Versammlungen der einzelnen Parteien aufmerksam verfolgte, wird feststellen müssen, daß es bei dem letzten Wahlkampf mehr als früher um den Staat ging. Ganz gleich, ob die einen den jetzigen Staat bejahen, die anderen ihn verneinen. Es ging auch um die Organe des Staates, um die öffentlichen Beamten, d. h. um die Berufsbeamten. Vielfach wurde behauptet, daß die Zahl der Beamten seit 1913 gewaltig gestiegen sei. Gerade hierüber Aufklärung zu geben, scheint notwendig.

Nach der letzten Reichsfinanzstatistik beträgt die Gesamtzahl der Beamten:

Reich (ohne Militärpersonen)	94 954	Beamte
Länder (ohne Hansastädte)	334 186	„
Gemeinden	312 735	„
Hansastädte	28 210	„
	770 085	Beamte.

Zählt man hinzu die Beamten der Reichsbahn und Reichspost, im Durchschnitt des Jahres 1929, so ergibt sich:

Reichsbahn	310 000	Beamte
Reichspost	257 000	„
Personal der Hoheitsverwaltungen	770 085	„
Zusammen	1 337 085	Beamte.

Es gibt also rund 1,4 Millionen Beamte in Deutschland gegenüber 1,5 Millionen im Jahre 1913, also 1930 100 000 weniger als 1913. (Es muß jedoch bemerkt werden, daß damals Deutschland einen erheblich größeren Umfang hatte. Ferner sind in dieser Aufstellung die zahlreichen staatlichen Angestellten auf Privatdienstvertrag, die es vor dem Kriege fast gar nicht gab, nicht berücksichtigt. Die Redaktion.) Dabei muß man noch berücksichtigen, daß in der Nachkriegszeit dem Staate zahlreiche neue Aufgaben erwachsen sind, die neue Behörden erforderlich machten.

Auch über die Zahl der Pensionäre herrschen ganz falsche Auffassungen. Nach dem finanziellen Ueberblick über den Reichshaushalt 1930 (Reichsdrucksache 1993) waren am 1. Juli 1929 vorhanden:

15 250 Pensionäre,
3 200 Wartegeldempfänger,
15 600 Witwen und
4 200 Waisen.

Wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der Wartegeldempfänger nur eine Folge des Personalabbaues von 1923 ist, und die Zahl der Pensionäre durch den gleichen Personalabbau über das Normalmaß gesteigert wurde, so ist der Normalpensionsbedarf für die Beamten des Reiches noch geringer.

Wirth bedauert den Rundfunkzwischenfall

cnb. **Berlin**, 27. Sept. (Eig. Meldung.) Zu dem Vorkommnis bei der Berliner Funkstunde, die wie bekannt, vorgestern abend durch ihr Hörspiel „Minister ermordet" lebhafte Unruhe in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß Reichsminister Dr. Wirth, der Programmleiter der Funkstunde, sein Bedauern über diesen Fehlgriff ausgesprochen hat. Der Minister hat weiter darauf hingewiesen, daß in Zukunft derartige Vorführungen unterbleiben müßten. Im übrigen wird Reichsminister Dr. Wirth prüfen, welche Maßnahmen noch von ihm selbst zu ergreifen sein werden.

Neues vom Tage

Schiffskatastrophe auf dem Michigan-See.

Wie aus Grandhaven (Michigan) gemeldet wird, ist in einem furchtbaren Sturm eine mit Steinen beladene Schleppbarke zwei Meilen von Grandhaven entfernt auf dem Michigan-See untergegangen. Elf Menschen sind dabei ums Leben gekommen.

*

Eisenbahnunfall.

Auf der eingleisigen Strecke Rommerskirchen—Rheydt der Linie Rommerskirchen—Elsdorf fuhr gestern gegen 15,20 Uhr ein Personenzug auf eine aus entgegengesetzter Richtung kommende Lokomotive auf. Beide Lokomotiven sowie der Packwagen des Personenzuges entgleisten. Zwölf Personen wurden leicht verletzt. Die Strecke war auf 2—3 Stunden gesperrt. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wegen des Attentats auf den italienischen Kronprinzen in Brüssel wurde der Italiener de Rosa zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wer Tag für Tag ODOL gebraucht
hat reinen Hauch, selbst wenn er raucht

Gefährdung der öffentlichen Finanzen!

Das Kabinett berät in diesen Tagen über die Lage der Reichsfinanzen und über die zu ihrer Sanierung notwendigen Maßnahmen. Leider entsteht dabei für die Oeffentlichkeit der Eindruck, daß auch in diesem Fall wieder der Kernpunkt der Sanierung — nämlich die untrennbare Verbundenheit der Finanzen aller öffentlichen Körperschaften einschl. der Sozialversicherung — nicht erkannt wird, daß vielmehr jede Körperschaft das Finanzproblem völlig isoliert für sich betrachtet. Auf diese Weise wird der Tatsache der Verbundenheit der gesamten öffentlichen Finanzwirtschaft natürlich in keiner Weise Rechnung getragen. Die Sanierungsaktion wird falsch angesetzt; sie kann daher unmöglich zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

Die Lage der Reichsfinanzen ist so, daß infolge des Rückgangs der Steuereingänge in Verbindung mit den Mehrausgaben für die Arbeitslosenversicherung bis zum Ende des jetzt laufenden Haushaltsjahres mit Sicherheit ein Fehlbetrag von 900 bis 1000 Millionen Mark zu erwarten sein wird. Dieser Fehlbetrag wird sich in den Jahren 1931 bis 1932 noch steigern, weil die Rückläufigkeit der Einnahmen infolge der Wirtschaftskrise in den kommenden Jahren sich besonders stark auswirken wird. Ein starker Unsicherheitsfaktor liegt für den Reichsetat in der Entwicklung der Arbeitslosenversicherung, die für die 5 Wintermonate November bis März mit einem Fehlbetrag von 400 Millionen Mark rechnet, nachdem der Reichszuschuß von 374 Millionen Mark bereits bis Mitte Oktober restlos aufgezehrt sein dürfte. Auch aus der Krisenfürsorge wird dem Reichshaushalt außen den bereits vorgesehenen 300 Mill. Mark noch ein weiterer Betrag von 80 bis 100 Mill. Mark an Aufwendungen entstehen. Auch diese Beträge werden sich in den nächsten Jahren noch erhöhen; für 1931 rechnet die Arbeitslosenversicherung schon jetzt mit einem Fehlbetrag von 560 Mill. Mark. Die für die Arbeitslosenversicherung sich ergebenden Fehlbeträge lassen sich nur ausgleichen durch Erhöhung der Beiträge um mindestens 2—3 Prozent oder durch Beschneidung der Leistungen oder durch neue Zuschüsse des Reiches. — Bei Ländern und Gemeinden ist die finanzielle Lage nicht weniger trostlos. Da sie an der Einkommensteuer zu 75 Prozent beteiligt sind, bringt schon der hier eintretende Rückgang in die Einnahmen einen starken Unsicherheitsfaktor, der mit mindestens 70—80 Millionen Mark zu beziffern ist. Dazu kommt noch die verstärkte Inanspruchnahme durch die sog. Wohlfahrtserwerbslosen, die allein für die Gemeinden auf mindestens 500 Mill. Mark über die jetzigen Etats hinausgehend zu schätzen sein wird. Diese Mehrausgaben werden durch die den Gemeinden überwiesenen Steuern nicht ausgeglichen werden können. Bemerkenswert ist, daß die kurzfristige Verschuldung der Gemeinden zur Zeit auf über 4 Milliarden Mark sich beläuft. — Auch die Finanzen der Sozialversicherung sind in hohem Maße von denen des Reiches abhängig. Die Einkünfte aus der Lohnsteuer, die über 1300 Mill. Mark hinausgehen, sollen der Invaliden- und der Knappschaftsversicherung zugeführt werden; ob dieser Betrag erreicht wird, ist sehr fraglich. Dabei hatte schon im Jahre 1929 die Sozialversicherung ohne Arbeitslosenversicherung eine Verminderung ihrer Ueberschüsse um 90 Mill. Mark zu verzeichnen, trotz einer Steigerung der Einnahmen um insgesamt 370 Mill. Mark. Die Verhältnisse bei den Krankenkassen haben sich inzwischen zwar gebessert. Es ist aber zu berücksichtigen, daß die Invalidenversicherung vom Jahre 1933 ab ihre Einnahmen und Ausgaben nicht mehr im Gleichgewicht halten kann, sondern bei Fortdauer der jetzigen Zustände neue Zuschüsse erfordert. — Die Reichsbahn hat bis Juli gegenüber dem Vorjahr einen Gesamteinnahmeausfall von 391 Mill. Mark zu verzeichnen, der sich bis Ende des Jahres auf ungefähr 600 Mill. Mark stellen wird. Zur Deckung stehen der Reichsbahn zwar noch 370 Mill. Mark an offenen und stillen Reserven sowie an Gewinnvortrag zur Verfügung; auch Einsparungsmaßnahmen werden vielleicht noch 150—200 Mill. Mark erbringen; die Heranziehung dieser Reserven würde aber die Reichsbahn aller finanziellen Mittel berauben; der finanzielle Stand der Reichsbahn ist jedenfalls jetzt schon so, daß das Reich auf die Rückzahlung von Reichskrediten in Höhe von 135 Mill. Mark verzichtet, d. h. der Reichsbahn einen Zuschuß in dieser Höhe gewährt hat.

Alle Steuern haben sich als ausgeschöpft erwiesen. Anleihemöglichkeiten existieren auch nicht. Da aber die Finanzkrise in Verbindung mit der kurzfristigen Verschuldung, die allein beim Reich binnen kurzem wieder 2 Milliarden Mark erreichen wird, schon sehr bald die größten Schwierigkeiten verursachen wird, bleibt als einziger Ausweg nur übrig eine Beschneidung der Ausgaben radikalsten Ausmaßes, die alle Etats, die sämtlich noch auf den früheren Preisen und Einnahmemöglichkeiten aufgebaut sind, an die jetzigen Verhältnisse anpassen muß.

Um die lippische Kirchenverfassung

Morgen tritt die Lippische Landessynode zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um sich mit dem Verfassungsentwurf zu beschäftigen. Der älteste und angesehendste Lehrer der Reformierten Deutschlands der Gegenwart, Universitätsprofessor D. Müller-Erlangen nimmt zu dieser für unsere Landeskirche so bedeutsamen Tagung wie folgt Stellung:

I. Evangelische Kirchenverfassung.

Alle evangelischen Landeskirchen Deutschlands mußten nach der Revolution ihre Verfassung umgestalten. Denn ein wesentliches Element war in Wegfall gekommen: das Kirchenregiment, welches der Landesherr durch ein Konsistorium auszuüben pflegte. Vielleicht konnte durch ein konservatives Beharrungsvermögen ein einmal bestehendes Konsistorium auch nach dem Umsturz längere oder kürzere Zeit weiter wirken. Aber davon konnte doch keine Rede sein, daß in dem des christlichen Charakters jetzt grundsätzlich entkleideten Staatswesen die republikanische Staatsgewalt auch auf dem Gebiete der Kirche in die Rechte der Fürsten einrückte. Welche Instanzen sollen aber nun berufen sein, die Kirchenbehörde zu ernennen? Es ist klar, daß die presbyterialen und synodalen Elemente, die früher nur unterstützend und kontrollierend neben dem Konsistorium wirkten, jetzt zu Trägern des Ganzen werden müssen.

Es entsteht eine Parallele zu politisch-republikanischen Verhältnissen, in denen die Verfassung den Grundsatz formuliert: „Alle Gewalt geht vom Volke aus." Es wäre aber ein schweres Mißverständnis, die Parallele als eine vollständige zu nehmen. Schon im Staate wird das Volk nicht ungestraft die gesetzgebende Gewalt, die formell jetzt ganz in seiner Hand liegt, in seiner Willkür oder nach ausgedachten Theorien ausüben. Rußland ist ein Beweis dafür, wie auf diese Weise ein großes Volk wirtschaftlich und sittlich zugrunde gerichtet werden kann. Die Dinge haben innere, unantastbare Gesetze auch sittlicher Art, die es zu erkennen und nach den gegebenen Verhältnissen anzuwenden gilt, wenn anders ein Volk gedeihen soll.

Vollends die Kirche kann nicht auf beliebige Beschlüsse des angeblich souveränen Volkes gegründet werden. Denn sie lebt von Gottes Offenbarung in Christo, wie sie in der Bibel niedergelegt wurde. Gewiß läßt sich aus der Bibel keine fertige Kirchenordnung ohne weiteres ablesen. Sie muß nach den gegebenen Verhältnissen frei und doch nicht willkürlich gestaltet werden. Das Volk, welches die Kirchenverfassung durch seine Vertreter gestaltet, ist nicht in Wahrheit die höchste Majestät, sondern nur das Organ, durch welches Gottes Majestät in der Kirche regieren will. Und dieses Volk ist nicht einfach das Volk des Landes, sondern das Kirchenvolk, die Gemeinde der Gläubigen.

Es wird nicht jeder in die Kirche hineingeboren wie in den Staat. Wer da glaubt und getauft wird, ist Glied der Kirche. Dieser Tatbestand wird durch die Kindertaufe leicht verwischt, bei welcher von persönlicher Glaubensentscheidung nicht die Rede sein kann. Es läßt sich verstehen, wenn auch unter den heutigen Verhältnissen noch nicht als unabweisbar betrachten, daß ernste Christen, denen das Christentum eine Sache persönlicher Entscheidung ist, die Kindertaufe verwerfen und die Taufe nur solchen erteilt wissen wollen, die zum persönlichen Glauben gekommen sind. Halten wir aber die Kindertaufe fest, so muß die persönliche Erklärung des Glaubens in einem späteren Zeitpunkt nachfolgen. Dies geschieht bei uns in der Konfirmation.

Man könnte also sagen, daß jeder Konfirmand, wenn er das wahlfähige Alter erreicht hat, welches die Kirche etwa auf 24 Jahre festsetzen mag, ohne weiteres seine Stimmen abgeben dürfte. Aber das ist nur in der Theorie richtig. Es lautete ja einwandfrei, daß das Bekenntnis des Glaubens nicht notwendig der Taufe vorangehen müsse, sondern in der Konfirmation auch nachfolgen könne. Praktisch ist einer der schwersten Schäden, an welcher die deutschen evangelischen Landeskirchen leiden, die Konfirmationsnot. Die wenigsten Kinder sind mit 14 Jahren für ein persönliches Glaubenbekenntnis reif. Große Scharen werden nicht in die Kirche hinein, sondern aus der Kirche hinauskonfirmiert. Und welche Wege in den inzwischen verlaufenen zehn Jahren selbst diejenigen einschlagen, die in der Konfirmationszeit ernste Eindrücke empfingen, kann niemand sagen. Darum ist es ein bedenkliches Wagestück, allen Konfirmierten, die nicht geradezu aus der Kirche ausgetreten sind, das kirchliche Wahlrecht zu erteilen. In den meisten Landeskirchen besteht die Ordnung, daß wählen darf, wer sich in die Wählerliste hat eintragen lassen. Das bietet einen gewissen Schutz: wer wählen will, muß wenigstens so viel Interesse beweisen, daß er sich vorher einschreiben ließ. Einige Landeskirchen haben auch diesen schwachen Schutzwall abgebrochen und nehmen die Eintragung in die Wählerlisten von Amts wegen vor, wie bei den politischen Wahlen. Vor diesem Experiment ist dringend zu warnen. Schon heute könnten die kirchenfeindlichen Massen, die juristisch noch zur Krche gehören, das ganze kirchliche Leben unterminieren, wenn sie ihre Macht gebrauchen wollten. Bedürfte es aber nicht einmal eines vorherigen Antrags, so könnten bei einer Kirchenvorstandswahl gerissene Agitatoren ganz plötzlich die Massen aus den Häusern und Gastwirtschaften zusammenholen und eine kirchenfeindliche Liste durchdrücken.

Das richtige wird sein, nicht nur für die zu Wählenden, sondern auch für die Wähler eine ganz klare Qualifikation festzusetzen. Zuerst für die zu Wählenden etwa des Inhaltes, daß zum Kirchenvorstand wählbar ist, wer einen ehrbaren Lebenswandel führt und am Leben der Gemeinde sich beteiligt, insbesondere durch Besuch des Gottesdienstes und heiligen Abendmahls. Für die Wähler hat die kleine reformierte Synode im rechtsrheinischen Bayern bestimmt, was auch in größeren Landeskirchen durchaus möglich wäre, daß der Antrag auf Einschreibung in die Wählerliste die Anerkennung einschließt, daß unumstößliche, durch keinen Beschluß jemals aufzuhebende Grundlage der Gemeinde ist: das Evangelium von der freien Gnade des lebendigen Gottes, geoffenbart in seinem eingeborenen Sohn Jesus Christus, unserm Herrn, niedergelegt in der heiligen Schrift, im Glauben ergriffen und im Leben bewährt durch den heiligen Geist. Ueber die Eintragung in die Liste wird eine Bescheinigung erteilt, welche auf diese Anerkennung ausdrücklich hinweist." Damit wird freilich nicht erreicht, was überhaupt nicht erreicht werden kann, daß nur entschieden gläubige Christen wählen. Aber es wird eine juristisch greifbare Handhabe gegen Beschlüsse geschaffen, welche das Evangelium hinwegdekretieren und aus der Kirche einen Sprechsaal machen möchten. Jedes Gericht würde entscheiden: Das ist gegen die grundlegende Abrede!

Viel weniger juristisch verwerthar ist es, wenn manche Landeskirchen bei der Wahlhandlung dem Wähler durch eine allgemeine Ansprache einprägen, daß er sein Wahlrecht „als ein getreues Glied der evangelischen Kirche" ausübe. Das ist zu unbestimmt und zu wenig persönlich.

Im übrigen wird wohl überall der Aufbau einer evangelischen Landeskirche ziemlich nach dem gleichen Stil erfolgen. Aus den Wählern unterster Instanz geht der Kirchenvorstand oder das Presbyterium der Einzelgemeinde hervor. Diese lokalen Vorstände entsenden Mitglieder zur Bezirksynode (Klassenversammlung). Diese entsendet Mitglieder zur Landessynode. Natürlich können die Einzelbestimmungen vielfach verschieden sein. Erörtern ließe sich, ob Frauen aktive und passive Wahlfähigkeit zuerkannt werden soll. Vermutlich wird man sich überall mindestens für ihr aktives Wahlrecht entscheiden. Erörtern ließe sich ferner, ob die oberste Synode auf dem Wege des soeben beschriebenen Staffelsystems oder durch direkte Wahlen der Kirchengenossen gebildet werden soll. Wer der Kirche eine Wahlagitation möglichst ersparen will, wird sich gegen die letztere Möglichkeit entscheiden.

Eine Lebensfrage für jeden Kirchenkörper von einigem Umfang wird es endlich sein, daß ein beständiges, den Zufälligkeiten einer zu häufigen Wahl entrücktes Kirchenregiment, entsprechend dem bisherigen Konsistorium, gebildet werde. Seine Mitglieder müßten bei seiner ersten Konstituierung durch den Ausschuß der obersten Synode auf Lebenszeit gewählt werden. Man wird aber diesem Konsistorium nicht für alle Zukunft alles überlassen. Seine Befugnisse müßten genau abgegrenzt werden. Für wichtigere Entscheidungen, etwa für die Besetzung vakanter Stellen im Konsistorium oder der Superintendenstellen, würden Konsistorium und Landessynodal-Ausschuß zusammenwirken. Solche kombinierte Behörde bezeichnet man wohl als die Kirchenregierung.

Ein Kirchenpräsident dürfte entbehrlich sein, wenn man nicht etwa den Vorsitzenden der Landessynode und ihres Ausschusses als solchen betrachten will. Dann müßte er zugleich für alle Angelegenheiten Sitz und Stimme im Konsistorium haben, natürlich im Unterschied von den lebenslänglichen Mitgliedern nur für die Dauer seiner Wahlperiode. Unentbehrlich aber dürfte ein Landessuperintendent sein, der zum ständigen seelsorgerlichen Berater der Pastoren wird. Ob er oder der Synodalpräses bzw. Kirchenpräsident den ständigen Vorsitz im Konsistorium führen soll, ist mehr oder weniger eine Frage des Geschmacks und der Stimmung. Ebenso läßt sich darüber streiten, ob die Präsides des Konsistoriums und der Synode Geistliche sein sollen oder nicht.

Das alles ist weniger wichtig, als daß schon auf der untersten Stufe des Verfassungsaufbaues der kirchliche Charakter ganz klar zum Ausdruck komme. Wer dies verstanden hat, wird sich auf kirchlichem Boden auch schwerlich für eine Verhältniswahl begeistern.

II.
Verfassung der Lippischen Landeskirche.

Der Artikel über Evangelische Kirchenverfassung wurde ohne Kenntnis des Entwurfes einer Verfassung der Lippischen Landeskirche geschrieben, welcher als einzige Vorlage die bevorstehende außerordentliche Landessynode beschäftigen soll. Das war insofern gut, als sich nun ergibt, daß für die Organisation der Gesamtkirche die einheimischen verantwortlichen Männer und ein Außenstehender, auf eine grundsätzliche Betrachtung gestimmter Theologe genau auf die gleichen Gedankengänge gekommen sind: Wahl der Landessynode durch die Klassen- oder Bezirkssynoden, Schaffung eines bleibenden, von Wahlzufälligkeiten möglichst unabhängigen Konsistoriums, welches doch nur in ständigem Zukammenwirken mit der Landessynode und ihrem Ausschuß die oberste Kirchenregierung, den Landeskirchenrat, bildet. Ohne über lokale Einzelbestimmungen urteilen zu wollen, die sich so oder so gestalten lassen, möchte der Unterzeichnete nach Kenntnisnahme des Entwurfes seiner Ueberzeugung Ausdruck geben: die geplante Gesamtorganisation der Kirche ist unter den gegebenen Verhältnissen die einzig mögliche, evangelisch durchaus sachgemäße.

Nicht vom Entwurf berührt werden die Grundfragen über die Einzelgemeinde und ihre Mitgliedschaft, über welche der obige Artikel prinzipielle Aufklärung geben wollte. Das ist insofern sonderbar, als nun die Kirchenverfassung der Gesamtkirche ohne Unterbau dasteht: die Organisation der Urzellen, der Einzelgemeinde fehlt. Auch die Klassen werden, vorausgesetzt, nicht beschrieben. Praktisch gelten aber die bezüglichen Bestimmungen als erledigt; man war vielleicht froh, sie nicht mehr anrühren zu müssen, um die jetzt vorliegende Aufgabe einer Gesamtkonstruktion nicht zu erschweren. Immerhin leidet die Ueberschrift „Verfassung der lippischen Landeskirche" an einem Schönheitsfehler: denn was unter dieser Titel gegeben wird, betrifft nicht da tragende Fundament und Erdgeschoß des kirchlichen Baues, sondern nur die oberen Stockwerke. Möchte doch aus diesem Tatbestand gar nicht die Stimmung erwachsen, daß das Dach eigentlich das Fundament sei!

Unter grundsätzlichen Gesichtspunkten fordert nur ein Paragraph des Entwurfes scharfen Widerspruch heraus, § 9: „Das Bekenntnis ist nicht Gegenstand der Verhandlungen der Landessynode." So steht es auch in der Verfassung der bayerischen evangelisch-lutherischen Kirche. Will der Satz besagen, daß die Kirche eine unantastbare, undisputierliche Grundlage, nämlich das Evangelium, besitzt, so ist er richtig. So deckt er sich mit dem, was der vorige Artikel über die unaufhebbare Grundlage einer evangelischen Gemeinde mitteilte, an die aber nicht erst auf der obersten, sondern schon auf der untersten, tragenden Stufe des kirchlichen Verfassungsbaues erinnert werden sollte. Aber der Wortlaut des Satzes läßt auch an die kirchlichen Bekenntnisformeln und Bekenntnisschriften denken. So wird er evangelisch absolut unerträglich. Man will doch solche Bekenntnisse nicht für unfehlbar und unverbesserlich erklären. Wenn man das aber nicht will, so muß man irgendeiner Instanz auch das Recht lassen, darüber zu verhandeln, sie zu interpretieren oder vielleicht sogar zu verbessern. Und welche andere Instanz sollte das in einer Landeskirche sein als die oberste Synode?

In der französischen Hugenottenkirche des 16. und 17. Jahrhundert wurde jede Nationalsynode mit der Verlesung des geltenden Glaubenbekenntnisses begonnen. Daran schloß sich eine Besprechung schwieriger oder fragwürdiger Sätze, welche dann die Synode nicht geradezu veränderte, aber amtlich interpretierte. Die höchst interessanten Protokolle darüber sind noch vorhanden. Solches Verfahren war ein Zeichen von evangelischem Leben. Die Ablehnung desselben ist der proklamierte Tod. Der entsprechende Paragraph einer Kirchenverfassung ist der darauf gesetzte Leichenstein. Gewiß können wir nicht mit Paragraphen das Leben klassischer Zeiten wiedererwecken; aber wir sollen auch **nicht mit Paragraphen von vornherein das Leben töten, welches sich vielleicht regen möchte.**

Daß Bekenntnisveränderungen besonders schwierig sind, versteht sich. Der Protestantismus besitzt keine Zentral-Instanz dafür, — so läßt eine einzelne kleine Kirche lieber die Finger davon; die Folge ist doch nur zu leicht, daß „das Bekenntnis" als ein altertümlicher Popanz über dem Kirchenvolk schwebt, aber im Grunde nicht ernst genommen wird. Ein drastisches Beispiel: der Satz des sogenannten apostolischen Glaubensbekenntnisses „abgestiegen (oder niedergefahren) zur Hölle" — ist allgemein als eine falsche Uebersetzung anerkannt. Wie erleuchtend auch für populäres Verständnis müßte es wirken, wenn man statt dessen sagte: abgestiegen (oder niedergefahren) zu den Toten". Eine dunkle, unverstanden nachgesprochene Formel wäre durch die klare Lehre von Christi Gnadenpredigt im Totenort ersetzt, von welcher der erste Petrusbrief zu sagen weiß. Eine Notiz in der amtlichen Katechismusausgabe müßte berichtigend darauf hinweisen.

Es geht gar nicht um große, grundstürzende Dinge, sondern um Kleinigkeiten, die auch eine kleine Landeskirche vorbildlich leiten könnte. Es ist kaum zu erwarten, daß selbst eine solche Kleinigkeit plötzlich gemacht wird. Aber man sollte sie auch nicht durch einen einer evangelischen Kirchenverfassung unwürdigen Paragraphen grundsätzlich ausschließen. Der Paragraph muß fallen. Fürchtet man, erschütternden Bekenntniskämpfen Tür und Tor zu öffnen, so möge man eine erschwerende Bestimmung über eine stark qualifizierte Mehrheit der Anwesenden und der Abstimmenden einsetzen, bei der allein Bekenntnisinterpretation zulässig sein soll. Sichern Staat und Kirche ihre Verfassung in störkerem Maße als bloße Gesetze gegen plötzlichen Umsturz durch eine Zufallsmehrheit, so ist das Bekenntnis eines noch erhöhten Schutzes wert. Es aber für irreformabel erklären, ist unevangelisch.

Abgesehen von diesem Punkte erscheint der sehr genau durchgearbeitete Entwurf der Annahme wert. Es ist auch kaum zu erwarten, daß die Landessynode seinen Grundgedanken widerstreben wird. Möge der Abschluß des Verfassungswerks der Lippischen Landeskirche zum Segen gereichen!

Kirche und Gaststättengesetz

Der Deutsche Evangelische Kirchentag in Nürnberg faßte die folgende Entschließung:

„Der Deutsche Evangelische Kirchentag begrüßt es, daß zum 1. Juli d. J. endlich das so lang erstrebte Gaststättengesetz in Kraft tritt. Das Gesetz erfüllt nicht alle von den Kirchentagen und dem Kirchenausschuß erhobenen Forderungen. Seine Bestimmngen über den Schutz der Jugend vor den Alkoholgefahren, über die Regelung der Polizeistunde u. a. bieten aber doch eine Grundlage, auf der die von allen Seiten erstrebte und bereits von vielen Verbänden in dankenswerter Weise geleistete Aufklärungs- und Erziehungsarbeit in erhöhtem Maße fortgesetzt werden kann.

Der Kirchentag ruft darum erneut alle Gemeinden auf, an diesem Werk mitzuhelfen und alle Bestrebungen zu unterstützen, die die Alkoholnot in unserem Volke eindämmen. Dazu ist im besonderen nötig, daß der von Jahr zu Jahr steigende Alkoholverbrauch eingeschränkt und dafür der Genuß gesunder, alkoholfreier Getränke gefördert wird. Die durch Gesetz, Staat und Kommune unterstützte alkoholfreie Jugenderziehung kann nur wirksam werden, wenn sie von dem Willen unseres ganzen Volkes, insbesondere der Jugend selbst, getragen wird. Die Kirchengemeinden, die Verbände der Männer, Frauen und Jugendlichen haben hierbei ihre besonderen Aufgaben der Volkserziehung. Es ist zu erstreben, daß die kirchlichen Versammlungsräume, Vereinshäuser und Veranstaltungen alle vom Ausschank alkoholischer Getränke völlig freigehalten werden.

In der finanziellen Not unseres Volkes sind Ersparnisse im Alkoholverbrauch leicht möglich und dringend nötig. Dadurch würde unser Volk in seiner Arbeit leistungsfähiger, in seinen Mußestunden empfänglicher für geistige Genüsse und nicht zuletzt auch aufgeschlossener für sittliche und religiöse Werte."

Zeitgemäße Betrachtungen

Herbst.

Nun hat der Sommer Schluß gemacht — und schmählich uns verlassen, — und all die Pracht, die er gebracht, — muß welken und verblassen, — denn jedes Ding währt seine Zeit, — ein Opfer der Vergänglichkeit — ist auch des Sommers Prangen, — nun kam der Herbst gegangen. — —

Doch ob der Sommer auch entschwand, — das soll uns nicht betrüben, — der Herbst kam nicht mit leerer Hand, — auch er will Gutes üben; — drum wirft er uns, wie tadellos, — viel schöne Früchte in den Schoß, — und bringt als Wohlgesinnter — uns Vorrat für den Winter. — —

Um sich die künft'ge kalte Zeit — erträglich zu gestalten, — läßt jedermann nach Möglichkeit — jetzt weise Vorsicht walten, — und füllt, so gut er irgend kann, — den leeren Keller wieder an, — und kauft, wie ihm empfohlen, — Kartoffeln sich und Kohlen. — —

Der Herbst begann, doch sonnig-mild — ist vor der Hand sein Walten, — er bietet uns manch reizvoll Bild — und liebt das Prachtentfalten. — Herbstblumen blühn, der Wald ist bunt, — wir aber haben allen Grund, — ob dieser Meisterproben — den Maler Herbst zu loben. — —

So hat der Herbst sich eingestellt — und waltet gar so eigen, — er läßt auch auf dem Stoppelfeld — die Drachen wieder steigen, — wenn hoch hier die Papiere steh'n, — verdanken wir's dem Herbstesweh'n, — mehr würde uns dran liegen, — wenn sonst die Aktien stiegen. — —

Der Sommer flieht, der Herbst beginnt, — so geht's im Erdenleben, — es ist einmal dem Menschenkind — nur kurze Frist gegeben; — und eines Tages nimmt man wahr — bereits das erste weiße Haar, — da sträubt man sich vergebens: — Es kommt der Herbst des Lebens. — —

Wir müssen nehmen, wie es kommt, — und dürfen nicht erschlaffen, — doch was uns auch im Herbste frommt, — ist pflichtgetreues Schaffen. — Und wenn das Laub vom Baume sinkt, — und wenn der Herbst auch Stürme bringt — uns bleibt der Trostbereiter: — Die Zeit vergeht

Ernst Heiter.

Eine erschreckende Welle von Schauspielerinnen-Selbstmorden ist dieser Tage zu registrieren. Nachdem erst die beliebte Schauspielerin Margarete Koeppke Selbstmord begangen hat, tötete sich jetzt eine junge, zukunftsreiche ungarische Schauspielerin aus gekränktem Ehrgeiz, weil ihre Rollenwünsche nicht erfüllt wurden, und nun hat die besonders durch Max Reinhardt bekannt gewordene Primaballerina des Königlichen Theaters in Kopenhagen, Elna Lassen, aus noch unbekannten Gründen den Tod gesucht und gefunden.

Wie Associated Preß aus North Sidney (Neuschottland) meldet, ist der neufundländische Schoner „Caranza„ in der Nähe er Scartary-Insel, einer unbewohnten Insel bei Cap Breton, vom Blitz getroffen worden und untergegangen. 8 Passagiere und 2 Mann der Besatzung fanden den Tod. 6 Personen konnten gerettet werden.

Das türkische Kabinett hat dem Präsidenten der Republik sein Rücktrittsgesuch überreicht, das vom Präsidenten angenommen wurde. Der bisherige Ministerpräsident Ismet Pascha wurde mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Wiederaufleben der spinalen Kinderlähmung im Elsaß.

Das Amt für Gesundheitspflege des Departements Unterrhein teilt mit, daß in der Zeit vom 1. bis 24. September 1930 neue Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden seien, so daß von einem Wiederaufleben der Seuche gesprochen werden müsse.

Jack Diamond aus Philadelphia ausgewiesen.

Jack Diamond wurde gestern dem Gericht in Philadelphia vorgeführt. Ihm wurde befohlen, die Stadt innerhalb einer Stunde zu verlassen. Die Polizei brachte ihn über die Stadtgrenze.

Marlen

Roman von Richard Kias.

(Nachdruck verboten!)

Die afrikanische Sonne schickte ihre Strahlen bereits horizontal über die weite Adamaya-Ebene, als die kleine deutsche Abteilung an einem endlos langen Maisfeld entlang ritt. Die Uniform der Schwarzen zeigte vielfach Flicken. Die silberdurchwirkten Achselstücke des jungen Offiziers an der Spitze hatten längst eine grünliche Farbe angenommen. Beides sprach von langem im Felde und unter der Waffe sein.

Aber die Gäule, auf denen die Truppe beritten war, waren durchweg bestes Material. Beutepferde alle. Dem Feinde in verschiedenen Scharmützeln abgenommen. Der Brand des englischen Gouvernements und der französischen Regierung sprach dafür.

Die Truppe war von Crailsheims Leuten in Garua abgekommen. Versprengt. Garua selbst war inzwischen vielfacher Uebermacht erlegen. Auch Ngaundere war hin. Und jeder Versuch des kleinen Häufleins, Verbindung mit Jaunde zu erlangen, wo das deutsche Gouvernement sich noch hielt, war umsonst. Nun versuchte die kleine Schar die endlos weite Strecke zu durchqueren, die zwischen Garua und dem neutralen spanischen Gebiet lag.

Den Schluß des Zuges bildeten zwei weiße Reiter. Einer von ihnen trug die Uniform eines Oberarztes der Schutztruppe. Der andere trug Zivilreitanzug und breitrandigen Tropenhelm. Beide hatten am linken Arm das Zeichen des Mitleids und Erbarmens, das Rote Kreuz von Genf, auf ehemals weiß gewesener, jetzt längst gelb gewordener Binde.

Müde hing der Sanitätsoffizier im Sattel.

„Dieses endlose Reiten!" murmelte er. „Wird das denn niemals aufhören? — Das geht nun schon seit Monden! Reiten, reiten, reiten! In einem fort reiten! Ich träume nachts schon davon."

Sein Begleiter lachte. Auffällig kontrastierte sein weicher Alt zum Manneskleid, das er trug. „Natürlich! Wenn Sie auch schon in Schlaf und Traum im Sattel bleiben!"

„Geht's Ihnen nicht auch so?"

„Nein, Herr Doktor. Ich schlafe — fest sogar. Und auf keinen Fall träume ich."

„Sie sind aber doch immer gleich wach, wenn nachts was Ungewöhnliches eintritt."

„Haben Sie nicht gehört, daß Seeleute selbst im tollsten Sturm fest schlafen, solange im Schiff an Deck und in der Takelage alles in Ordnung geht? Daß sie aber sofort wach sind, sobald dort etwas nicht ganz stimmt, mag es auch sonst das herrlichste Wetter sein?"

„Wir sind aber keine Meerfahrer! Höchstens" — Dr. Stirners Blick schweifte müde über die endlose Ebene — „Grasmeerfahrer."

Sein Nachbar zur Rechten zuckte die schmalen Schultern. „Wer kann etwas gegen atavistische Neigung? Vererbung, Doktor! Eine lange Kette meiner Vorfahren beiderseits waren Seefahrer. Sicher sind welche von ihnen schon mit ihren Wikinger Drachen in die Garonne oder in die Rhonemündung eingelaufen, um dort Beute zu machen."

„Na! Wie ein Seemann sitzen Sie jedenfalls nicht zu Pferde." Stirners Augen streiften mit neidvollem Seitenblick die schlanke Gestalt, die nach neunstündigem Ritt straff, ohne das geringste Zeichen von Ermüdung, im Sattel saß.

„Reiten Sie doch, bitte, mal zu unserm Feldmarschall Embryo auf! Ich ließe ihn fragen, ob er nicht für heute Schluß machen wolle. Die Stelle hier an dem Maisfeld sei doch sicher ebenso gut wie eine, die noch eine viertel oder eine halbe Stunde weiter liegt."

Der Begleiter des Doktors gehorchte. Der Offizier an der Spitze lachte. Gleich darauf wurden seine Züge ernst. „Hier?! — Nö! So'n Maisfeld kann alles mögliche beherbergen." Der junge Offizier machte den Zeigefinger an seiner Zunge naß und hielt ihn in die Luft.

„Da! Sehen Sie! Es weht doch jetzt kein Hauch, wie oft, wenn die Sonne am Untergehen ist. Nun blicken Sie mal dorthin! Ueber die Spitzen der Maisstengel! Sieht es nicht so aus, als ob sich der Mais an verschiedenen Stellen bewegte? — Sie sehn's auch?! — Wie wenn großes Wild . . ."

Leutnant Lengern wandte sich im Sattel; und was er jetzt sah, das jagte ihm einen harten Ausdruck über das fast knabenhaft junge Gesicht und Funken ins Blaugrau. Jeder im Zug hatte wohl die Augen nach links vorn auf das Maisfeld gehabt. Aber keiner hatte einmal zurückgeblickt, wie Lengern eben jetzt. Nun sah dieser, wie fünfzehn, zwanzig Pferdelängen hinter Stirner sich die zwei Meter hohe grüne Wand des Maisfeldes öffnete und einen feindlichen schwarzen Soldaten nach dem andern ausspie, die sofort nach rechts auszuschwärmen begannen.

Umgehungsversuch, schoß es blitzartig durch Lengerns Hirn. Sie wollen uns gegen das Maisfeld drücken. In den zwei Meter hohen Stengeln würden unsere Gäule bald müde und zum Stehen gebracht sein. Dann könnten sie bequem abgeschossen werden.

Mit den Gäulen würde der kleinen Truppe einer der Hauptgründe ihrer bisherigen Ueberlegenheit über die weit größere Truppe des Feindes genommen sein.

„Traab!"

Sie hatten keinen Hornisten. Aber Lengerns metallene Stimme langt, um den Befehl auch bis zu seinem Freunde und zukünftigen Schwager Stirner zu tragen.

Als der Feind sah, daß ihm seine Beute zu entrinnen drohte, fingen seine Lebelgewehre an zu spucken und ihre Geschosse in einer fast lächerlich anzuhörenden Art zänkisch und bissig geschwätzig zu werden.

Einer der feindlichen Schüsse traf den Knopf des breiten Tropenhelms auf dem Kopfe des Reiters in Zivil, der jetzt neben Lengern reitet.

Die Kugel mußte ein Querschläger gewesen sein, sie riß dem Zivilisten den Tropenhelm so unhöflich vom Kopfe, daß nur die Fangschnur am Helm diesen verhinderte, zu Boden zu rollen.

Beide Hände des Reiters griffen nach oben.

Diese Handlung war so bezeichnend, daß sie Lengern den fast ängstlich klingenden Ruf entlockte: „Sie sind getroffen?"

„Nein! Nur mein Haar . . ."

Schmale Frauenhände bemühten sich, die in einem losen Knoten gefesselte Haarflut vor dem Heruntergleiten aufzuhalten, als mehrere schwarze Kerle in französischer Uniform heranstürmten.

Sie mußten es besonders auf diesen Reiter abgesehen haben, denn sie drangen mit dem Rufe: „Femme! Femme blanche! A la femme!" (Weib! Weißes Weib! Auf das Weib!) auf ihn ein.

Da ließ Marlen de Vries Haar Haar sein und riß den Karabiner, der ihr sonst nur gegen Raubzeug gedient hatte, an die Wange.

„Verzeih mir's, Gott! Lewer duad as Slaw!" zuckt ihr das alte Friesenwort durchs Hirn.

Sekundenbruchteils Zögern. — Sie hat noch nie auf einen Menschen angelegt. Menschen! Sind das noch welche? Schwarze, grinsende Fratzen. Weißes, fletschendes Raubtiergebiß. Rot wird ihr's vor den Augen.

Dann läßt sie fliegen: Auf den ersten, den zweiten, den dritten, deren schwarze Fäuste nach ihrem Gaule, nach ihr selber greifen. —

Schwarze Fäuste greifen in die Luft, krallen sich im Niederfallen ins harte, sonnengedörrte Erdreich, raufen an Grasbüscheln und liegen dann still, ganz still. Niemals wieder werden sie nach einer Frau, weiß oder schwarz, greifen. Aber auch nie, nie, nie wird Marlen diesen Augenblick und diesen Anblick vergessen.

Marlen de Vries zittert, nicht im Gedanken an die physische Gefahr. Gedanken an das, dem sie entgegengegangen wäre, wenn sie in die Gewalt dieser schwarzen Bestien geraten wäre, jagen ihr Schauer über die weiße Haut.

Und zittert dennoch bei dem Gedanken: Du hast getötet! Und — du sollst nicht töten.

„Bravo!" reißt Lengerns Stimme dicht hinter ihr sie aus ihren Gedanken.

Er hat ihr nicht beistehen können, denn Marlen deckte mit ihrem eigenen Körper und mit dem ihres Gaules die Angreifer. Und Lengern selber hatte gerade genug zu tun, um sich des eigenen Haut zu wehren.

Jetzt drängt er: „Fort! So schnell wie möglich! Lassen Sie den Gaul laufen, was er hergeben will, ehe die andern ran sind!"

Lengerns Trillerpfeife gibt das Signal zum Stoppen des Feuers. Im Karriere geht es fort, der aufdämmernden Nacht entgegen, die bald einen Vorhang zw

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berliner Effektenbörse vom 27. September 1930.

Börsentendenz: schwach

Die heutige Sonnabendbörse hatte eine wider erwartend gut behauptete Eröffnung. Noch vorbörslich hatte man Kurse taxiert, bei denen die Reports per Ultimo Oktober, die in den heutigen Neuterminen enthalten sein müssen, verloren erschienen. Man hatte vor allem auf das schwache New York und den weiteren Rückgang der deutschen Anleihen drüben verwiesen, beurteilte den erneuten Rückschlag am Metallmarkt ungünstig, bisweilen tierte den angeblich für den 2. Oktober geplanten Verkehrsstreik und beschäftigte sich lebhaft mit dem Endschluß der Wirtschaftspartei, die sich gestern ebenfalls gegen eine Koalition mit der SPD. aussprach. Auch das für heute zur Veröffentlichung angekündigte Regierungsprogramm mahnte zur Zurückhaltung. War dann zu den ersten offiziellen Kursen die Entwickelung noch eine ganz unregelmäßige so hatte man doch den Eindruck, als ob die Börse einen ruhigen und behaupteten Verlauf nehmen würde. Das Geschäft bewegte sich allerdings wieder in sehr ruhigen Bahnen und bei den Banken war ein nennenswerter Ordereingang, wohl im Zusammenhang mit dem frühen Sonnabendbeginn, nicht festzustellen. Selbst mit den Liquiderneuerung schien es etwas zu hapern. Der Geldmarkt zeigte vor dem Ultimo eher weitere Anspannung. Tagesgeld nannte man mit 4—6 Proz., Monatsgeld mit 5 bis 6 Proz. und Warenwechsel mit etwa 4½ Prozent. Gleich nach Festsetzung der ersten Kurse neigte die Tendenz allgemein zur Schwäche, später wurde es, vom Salzdetfurtmarkte ausgehend, recht matt. Außer verspätet eingetroffener Verkaufsorder schien es sich um nicht immer ganz freiwillige Abgaben der Plazierpekulation zu handeln. Auch von Exekutionen für eine hiesige Privatbankfirma war die Rede, doch wurde ein Name nicht genannt. Die Kurse zeigten im allgemeinen gegen den Anfang 1—2prozentige Rückgänge. Papiere wie Reichsbank, Kaliwerte Spritaktien, Polyphon, Berger und Dt. Linoleum verloren bis zu 4 Proz. Selbst die Schiffahrtsaktien gingen bis zu 1½ Proz. zurück. Tendenz weiter schwach. — Schwankungsskala: Disch. Bank und Disconto 116¾ Proz., Hapag 70½ Proz., Nfa 66½ Proz., AEG. 122¼ Proz., Dt. Erdöl 64 Proz., IG. Farben 137 Proz. Hamburg Elektr. 126¼ Proz. Klöckner 69¾ Proz., Ditwerke 160 Proz., Polyphon 169 Proz., Rütgerswerke 60¼ Proz., Salzdetfurth 293½ Proz., Ver. Stahlwerke 69 Proz., Zellstoff-Waldhof 122½ Proz., Otavi Minen 20¼ Prozent.

Produktionsbericht.

Die Produktionsbörse bot auch am Wochenschluß ein recht schwaches Aussehen. Die flauen Auslandsmeldungen blieben angesichts des schleppenden Mehlabsatzes nicht ohne Eindruck, und die bevorstehende Erhöhung des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen vermochte dem reichlich und findet auch bei Preiskonzessionen der Verkäufer nur schwer Unterkunft. Am Lieferungsmarkte setzte Weizen 2—4 RM. schwächer ein, wobei sich der Report per Märzweizen wiederum erweitert hat. Am Roggenlieferungsmarkt waren anfangs Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen, so daß der Börsenvorstand von seinem Recht Gebrauch machte, die Notierungen um ½ Stunde auszusetzen. Oktoberroggen eröffnete 4 RM. schwächer. Auch im Promptgeschäft war die Tendenz flau. Ueber die Absichten der Stützungsgesellschaften ist noch nichts bekannt. Weizen- und Roggenmehle bei entgegenkommenden Forderungen in schleppendem Geschäft. Hafer und Gerste konnten sich dem Eindruck der Verflauung des Brotgetreidemarktes nicht entziehen.

Wohin gehen wir?

Detmold:
Diele-Schloßwache: Nachmittags und abends Unterhaltungsmusik.
Cafe Stieve: Täglich ab 16 Uhr musiziert die beliebte Tanzsportkapelle Heide-Trio.
Krummes Haus: Konzert bei freiem Eintritt.

Hiddesen:
Frische Quelle: Ab 8½ Uhr Konzert, ab 6 Uhr Fußball.

Berlebeck:
Hotel „Zur Forelle": Ab 8½ Uhr Konzert. Abends Konzert mit Tanzeinlagen.
Gasthof Tenne: Ab 8 Uhr Unterhaltungs-Konzert mit Tanz.
Gasthof „Teutoburger Wald": Konzert mit Tanzeinlagen.

Dieselbruch:
Gasthof Falke: Stiftungsfest des Junggesellenklubs Dieselbruch.

Mosebeck:
Gastwirt Brinkmann: Erntetanz.

Remmighausen:
Gastwirt Stiegge: Der Kleinkaliber-Schießverein Schmedissen feiert sein diesjähr. Herbstfest.

Holzhausen-Externsteine:
Hotel u. Pension „Zur Eiche": Erntetanz.
Hotel „Lindenhof": Tanz. Stimmungskapelle Straub.

Lage:
Nachtigall: Konzert und Tanz.

Augustdorf:
Heidekrug: Großes Preiskegeln, veranstaltet vom Kegelklub Heidekugel.

Dörenkrug in der Dörenschlucht: Konzert mit Tanzeinlagen.

Alfskrug (Dörenschlucht): Konzert mit Tanz.

Linderhofe:
Ab 2 Uhr nachm. Wurst-Tauben-Schießen.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. MGV. Detmolder Männerchor Frohsinn e. V., Chorprobe am Donnerstag, dem 2. 10., abends 8 Uhr im Lyzeum. — Frauenchor am Mittwoch, dem 1. 10., abends 8 Uhr im Lyzeum. — Stiftungsfest am Sonnabend, dem 4. 10. abends 8½ Uhr im „Neuen Krug".

— **Der Stahlhelm**, Ortsgruppe Detmold. Montag, dem 29. Sept., 8½ Uhr abends, Pflichtversammlung im Hotel zum Hermann.

— **Jungdeutsche Schwesternschaft Detmold:** Montag, dem 29. Sept., abends 8½ Uhr, Pflicht-Schwesternabend im Odeon.

— **J.O.G.T. Jugendloge Arminius.** Montag 17 Uhr, Sitzung im Wehrlogenheim. — Loge Lippe: Im Gemeindehaus, 20 Uhr, Sitzung; 21 Uhr Schwesternbund, wozu alle Mitglieder erwartet werden. — Mittwoch, 20 Uhr, im Saale der Herberge: Sitzung der Loge Detmold. — Donnerstag, 20 Uhr, im Gemeindehaus: Sitzung der Loge Sonnenwende. — Freitag, 20 Uhr im Saale der Herberge, Uebungsstunde des Gustemoler-Chors.

Lippel-Hr. Marpe. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Dienstag, dem 30. Sept., abends 8 Uhr, in Lippel, Gasthof Helmus. Bericht über das Ballefapitel.

Geschäftliches

Im Zeichen der Preissenkung

Seit Wochen wird die Oeffentlichkeit wieder einmal mit dem Ruf nach Preisabbau in Atem gehalten. Was die Regierung jetzt laut und vernehmlich fordert, hat das Schneiderhandwerk bereits seit Jahren in aller Stille vollzogen. Trotz der anhaltenden Steigerung seiner Preisfaktoren in den verflossenen Jahren, trotz Erhöhung seiner Rohstoffe seiner Löhne und seiner Unkosten hat es sein Preisniveau nicht nur nicht erhöht, sondern unter dem Druck der gegenseitigen, übermächtigen Konkurrenz ständig gesenkt. In seiner Verdienstspanne, dem einzigen Bestandteil in seinen Preisen, auf den es ohne weiteres Einfluß hat, ist es auf einem Punkt angekommen, der, allgemein gesehen nicht mehr unterboten werden kann.

Das Schneiderhandwerk ist den Wünschen des Publikums nach Preisermäßigung entgegengekommen, soweit es in seiner Kraft steht. Es wird auch weiterhin alle Ersparnisse die ihm auf dem Gebiete der Rohstoffe, Löhne und Unkosten zufließen, seiner Kundschaft zugute kommen lassen. Sein Preissenkungsbestreben findet lediglich eine Schranke in den Anforderungen der Qualität, die der von ihm dargebotenen Arbeit eigen ist. Verschlimmerungen auf Kosten der Güte seiner Erzeugnisse kann und wird das reelle Schneidergewerbe nicht vornehmen, um nicht seinen guten alten Ruf zu hören und seine Existenzgrundlage zu untergraben. Nach wie vor ist die Parole des Schneiderhandwerks: preiswert und — gut.

*

Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt ein Flugblatt bei, das auf die Vorzüge und vielseitige Verwendung der heimischen „Unionbriketts" hinweist. Dank ihrer guten Qualität, der auszeichnet, Verbrennungseigenschaften und nicht zuletzt dank ihrer billigen Anschaffung, sind Unionbraunkohlenbriketts „Union" überall bevorzugt. Sehr interessante, reich illustrierte Broschüren über die sparsame Verwendung von „Unionbriketts" in Haushaltungen im Herd und Kachelofen, in offenen Oefen und Zentralheizungen sind in allen Kohlenhandlungen unentgeltlich zu haben.

Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 20. bis 26. September

Getreide

Berlin, per 1000 kg ab Stationen

	niedrigste u. höchste Preise		Letzte Notiz 26. 9.
Weizen, märk.: prpt.: 75-76 kg (Durchschnittsqualität)	228	234	224—226
Sept.: *	244	251	240—238,5†
Oktober:	245	253	242—241
Dezember:	255	264	256—255
März:	265,50	272	267,50—267
Roggen: prompt: 70—71 kg	158	163	152—154
Sept.: †	173	177	171—169
Oktober:	177	145	171,50—169
Dezember:	186	190,75	185—183,50
März:	196,50	202	197—196,25
Gerste, Brau-:	202	222	200—220
Gerste, Futter- u. Ind.:	176	195	175—188
Hafer:	150	160	150—160

* Normalgewicht 735 g p. L. ab Kahn oder Speicher.
† Normalgewicht 712 g p. L. ab Kahn oder Speicher.

	Leipzig (per 1000 kg Frachtparität Leipzig)	Frankfurt (p. 1000 kg waggonfrei Frm.)	Hamburg (1000 kg franko Hamburg)	Magdeburg (per 1000 kg ab Stat. Magdb. Bez.)
	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz
Weizen:	231-235 §	241,50—243*	242—244**	228—230†
Roggen:	157-163§§	165—166	177—179	156—158††
Gerste: (S)	210-240	—	191—225	176—180†*
(W)	180—190	—	180—194	
Hafer, neu:	156-166	162,50—165	166—172	168-172

§ 76—77 kg. §§ 70—71 kg. * 75 kg; gut, gesund u. trocken. ** 76—77 kg. † 76—71 kg. †† 71—72 kg. †* Futtergerste zu Industriezwecken geeignet.

Mehle

(per 100 kg brutto, waggonweise ab Mühle, bezw. ab Station, bei ein. Frachtzuschl. durchschn. 1.25—2 RM. pro 100 kg)

Berlin	20. 9.	22. 9.	23. 9.	24. 9.	25. 9.	26. 9.
Weizenmehl:	27,25 -35,50	27,25 -35,50	27,25 -35,50	27,25 -35,50	27.00 -35,25	26,75 -35,00
Roggenmehl:	23,50 -27.00	23,25 -26,75	23,25 -26,75	23,25 -26,75	22,90 -26,50	22.75 -26,25

Feinste Marken über Notiz bezahlt.

Getreidewochenbericht

Berlin, 26. September. An den deutschen Getreidemärkten hielt sich das Geschäft im verflossenen Berichtsabschnitt in engen Grenzen. Nach der stark irregulären Marktlage der Vorwochen, die durch die Stützungsaktion geschaffen worden war, machte die Konsolidierung der Verhältnisse nur langsame Fortschritte. Das Vertrauen kehrt nur sehr allmählich wieder und dies ist im besonderen Maße am Mehlmarkt der Fall, so daß die notwendigen Anregungen fehlten. Obwohl die Preise für Weizen im Promptgeschäft erneut um 5 RM. und für Roggen um 13 bis 16 RM. gewichen sind, war die Nachfrage äußerst gering und das reichliche Angebot von Kahnmaterial fand nur schleppend Unterkunft. Bei der Enge des Marktes blieb die flaue Veranlagung der Auslandsbörsen naturgemäß nicht ohne Eindruck, so daß auch die Lieferungspreise für Weizen und Roggen um 8 bis 9 RM. zurückgegangen sind. Nur die Märzsichten waren bei Verlusten von 3½ bzw. 4½ RM. besser gehalten. Hervorzuheben ist die trotz der wesentlich geringeren Ernte schwache Veranlagung des Hafermarktes. — Die Weltmarktkrise dauert an. Die russischen Verkäufe riefen allseitig stärkste Verwirrung hervor. In den großen amerikanischen Produktionsländern hat sich das Preisniveau angesichts der noch immer starken Erntebewegung und des schleppenden Exportgeschäfts erneut beträchtlich gesenkt, zumal die Ernteaussichten auf der südlichen Erdhälfte nach wie vor vorzüglich sind.

Zölle und Einfuhrscheine

Berlin, 26. September. Die Sätze für Zölle und Einfuhrscheinwerte haben sich seit unserer Veröffentlichung vom 5. und 12. September nicht geändert.

Kartoffeln und Rauhfutter

Kartoffeln
(Erzeugerpreise in RM für 50 kg)

Berlin
(ab märk. Station)

	Letzte Not.
weiße:	1.20—1.30
rote:	1.40—1.50
Odenwäld., blaue:	1.20—1.30
gelbfleischige:	1.60—1.70
Fabrikkartoffeln:	9 §)

§) Auf Grund der Stützungsaktion für Kartoffelflocken im übrigen 5-6 ₰ pro Stärkeprozent.

Magdeburg
(ab Station des Magdeb. Bezirks)

	Letzte Not.
rotfleischige:	—
gelbfleischige:	—
weißfleischige:	—

Rauhfutter
(in RM für 50 kg)

Berlin
(ab märk. Station)

	L. Not.
drahtgepr. Roggenstroh	0,70-0,80
Haferstroh	0,80-0,90
Gerstenstroh	0,70-0,85
Weizenstroh	0,60-0,70
Roggenlangstroh	0,70-0,90
bindfad.-) Roggenstroh	0,60-0,75
gepreßt. / Weizenstroh	0,55-0,65
Häcksel	1,40-1,50
Heu (handelsübl.), neu	1,45-1,85
Kleeheu	2,30-2,70
Luzerne	—
Thymotee	2,70-3,10
Gutes Heu (1. Schnitt)	2,00-2,20

Futtermittel

(ab Station in RM per 100 kg)
(brutto frei Berlin, einschließl. Sack)

Berlin	Letzte Notier.		Letzte Notier.
Weizenkleie	7.75-8.25	Rapskuchen	9.50-10.20
Roggenkleie	7.50-7.75	Trockenschnitzel	—
Gerstenkleie†	—	Soyaextraktionsschrot	13.90-14.70
Leinkuchen	17.30-17.60	*Kartoffelflocken	—

†) Frei Bahn und Sack. *) Parität Stolp.

Geschlachtetes zahm. Geflügel

Hühner, hiesige, Suppen, Ia	½ kg	1,00—1,10
Hühner, hiesige, Suppen, IIa	„ „	0,70—0,90
Hühner, junge, hiesige, Ia	„ „	1,05—1,15
Hühner, junge, hiesige, IIa	„ „	1,15—1,25
Hühner, Poulets, ungar., Ia	„ „	0,90—0,70
Hähne, alte	„ „	0,90—0,70
Tauben, hiesige, junge, Ia	Stück	0,90—1,00
Tauben, hiesige, junge, IIa	„	0,80—0,70
Gänse, hiesige, junge, Ia	½ kg	1,00—1,10
Gänse, junge, IIa	„ „	0,90—0,90
Gänse, Hamburger, junge	„ „	—
Gänse, Oderbrucher	„ „	1,00—1,10
Enten, Ia	„ „	1,20—1,30
Enten, Hamburger, junge	„ „	—

Lebende Fische

	für 50 kg
Hechte, unsortiert	116—135
Hechte, groß-mittel	100—110
Zander, mittlebend	120
Schleien, unsortiert	120—38
Schleien, Portions-	150
Schleien, groß	105
Schleien, klein	110
Aale, unsortiert	100—115
Aale, groß	120—125
Aale, groß-mittel	
Aale, mittel	100
Karpfen, Spiegel, 30—35er	100
Karpfen, Spiegel, 40—60er	90
Karpfen, Schuppen	90—97
Karpfen, Zwicken	

Düngemittel

(Letzte maßgebende Preisfestsetzung)

Stickstoff-	Preise pro kg %	RM
Schwefels. Ammon. ca. 20,6 % N.		0.77
Leunasalpeter ca. 26% N.		0.84
Kalisalpeter ca. 16% N. u. ca. 28% Kali*)		0.84
Kalkstickstoff ca. 18—22, % N.		0.76
Kalksalpeter ca. 15,5 % N.		0.98
Natronsalpeter ca. 16% N.		1.14
Nitrophoska I. G. 100 kg		
I. G. I		25.00
I. G. II		23.50
I. G. III		25.50

(Bei Bezug i. ganz. Wag.-Ladgn. v. mindest. 15 to. frachtf. ab jed. deutschen Bahnstation, bei kleiner. Menge. Handlerzuschlag).

* Oktoberpreise
*) Das Kali wird zum Preise von 26 Pfg. für das Kilogramm % in Rechnung gestellt.

Berechnungsbeispiele: Es kostet ein dz schwefels. Ammoniak m. 20,6 % N 0.77 RM × 20.6 = 15.86 RM
Es kostet 1 dz Kalkammonsalpeter m. ca. 16 % N und ca. 28 % Kali 0.84×16+0.26×28 = 20.12 RM.
Chilesalpeter 19.40 RM per 1 dz brutto für netto incl. Originalsack frachtfrei jeder deutschen Vollbahnstation

Kali und Phosphor-Düngemittel

Die Preise haben sich seit unserer Veröffentlichung vom 5. und 12. September nicht geändert.

Die Schlachtviehmärkte der Woche

Bei wiederum örtlich starker Auslandskonkurrenz verlief das Rindergeschäft nur in Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., Hannover, Breslau und München befriedigend. Von der im ganzen nicht ungünstigen Lage des Kälberhandels wichen die abgeschwächten Märkte in Hamburg, Dortmund, Dresden, Hannover und München mit meist nur geringen Preisnachlässen ab. Im Schafgeschäft konnten sich nur Hamburg, Breslau und Hannover leicht erholen. Die verstärkten Schweineauftriebe, die aber noch nicht mit einem Ueberstand an Schlachtschweinen, sondern nur als augenblickliche Schwankungen zu erklären sind, führten überwiegend zu leichten Preisnachlässen, wovon aber Sachsen, Hannover, Nürnberg und Stuttgart eine Ausnahme machen.

	Ochsen	Kühe	Kälber	Schweine
Berlin	47—56	25—48	53—83	51—61
Stettin	—	20—45	45—73	50—62
Kiel	50—55	22—48	34—78	35—55
Hamburg	30—57	15—50	58—83	45—59
Bremen	44—56	27—48	70—85	48—61
Magdeburg	45—56	25—50	50—80	49—63
Braunschweig	53—61	24—52	40—87	52—63
Hannover	50—56	25—48	40—85	48—61
Kassel	50—51	25—58	58—77	54—63
Dortmund	42—60	33—53	60—87	52—64
Essen	55—61	30—55	60—90	52—66
Elberfeld	48—61	30—54	55—90	52—65
Husum	42—55	20—51	—	—
Düsseldorf	44—60	25—55	58—88	51—65
Crefeld	—	42—51	75—80	60—65
Aachen	52—60	38—54	—	54—68
Köln/Rhein	46—61	33—54	64—88	50—65
Wiesbaden	56—62	30—46	50—80	60—64
Frankfurt/M.	48—62	32—50	60—82	50—65
Mannheim	49—62	18—53	68—85	50—65
Karlsruhe	47—59	19—37	69—78	44—67
Stuttgart	48—57	18—48	58—81	48—64
Augsburg	43—58	25—49	60—78	48—65
München	43—60	20—48	64—79	49—68
Würzburg	50—58	20—45	57—79	45—60
Nürnberg	45—60	25—48	78—98	63—67
Leipzig	52—61	32—54	60—80	50—63
Dresden	38—61	28—54	60—82	50—63
Zwickau	40—55	20—54	70—82	52—64
Chemnitz	44—60	25—55	65—84	52—63
Breslau	42—56	20—47	50—72	51—59

* Schlachtgewicht

In Reichsmark bzw. Pfennigen je Zentner bzw. Pfund Lebendgewicht, niedrigste und höchste Preise der marktgängigen Qualitäten.

Hülsenfrüchte

(in RM für 100 kg ab Station)

Berlin	Letzte Not.		Letzte Notier.
Erbsen, Viktoria	30-34	Wicken	20.00-22.00
Erbsen, Speise	—	Lupinen, blau	—
Erbsen, Futter	19-21	Lupinen, gelb	—
Peluschken	20-21.00	Seradella	—
Ackerbohnen	17-18.00		

Zwiebeln

(Großhandelspreise p. Zentner)

Halle	23. 9.	5,00—8,00	Calbe†	24. 9.	1,41—1,56
Erfurt	24. 9.	7,50—8,00	Leipzig	25. 9.	2,20—2,50
Magdeburg	26. 9.	1,50			

† Zur Versteigerung gelangten 3000 Zentner. Nächste Versteigerung 30. 9.

Mitteldeutscher Zuckermarkt

Magdeburg

a) Weißzucker: prompt per 10 Tage — Letzte Notiz: 25.25
Melasse Weißzucker —
Notierungen in RM für 50 kg (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 0.25 Verbrauchsteuer) brutto/netto ab Fabrik-Verladestation Magdeburg und Umgebung, bei Mengen v. mind. 200 Zentnern.

b) Rohzucker: Erstprodukt Basis 88 %, Mittelzeitsicht. — Letzte Notierg.: —
Rendement per Okt./Nov./Dez. — 14.70
Nachprodukt Basis 75 % — —
Rendement per Okt. — —
Melasse Rohzucker — —
Wochenumsatz in Zentnern — 1600
Preise in RM per Nettozentner ohne Sack.

Milch

Berlin	Letzte Not.	Hannover	Letzte Not.
je Liter		je Liter	
Großhandelspreis	0,21	Großhandelspreis	0,20
		Kleinhandelspreis:	
		frei Haus	0,26
Kleinhandelspreis	0,30	ab Laden	0,24

Der Preis für A-Milch vom 26. 9.—2. 10. beträgt 18 Pfg. frei Berlin
Der Preis für B-Milch vom 26. 9.—2. 10. beträgt 10 Pfg. frei Berlin
Der Preis für C-Milch vom 26. 9.—2. 10. beträgt 12 Pfg. frei Berlin
Die A-Milchmenge ist für die Zeit vom 26. 9.—2. 10. auf 100 Proz. des A-Milch-Kontingentes der einzelnen Lieferstelle festgesetzt.
Zur Zeit beträgt der Zuschlag für A: tiefgekühlte Milch ½ Pfennig je Liter. B: Molkereimäßig bearbeitete Milch 1¼ Pfennig je Liter.

Butter

Berlin
(Großhandelspreise in RM. per Pfd. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers).

	23. 9.	25. 9.
1. Sorte	1,34	1,34
2. Sorte	1,22	1,22
Abfallende Ware	1,06	1,06

Eier

Berlin (Großhandelspreise in Pfg. pro Stück - Deutsche Eier)

	22. 9.	25. 9.
Sonderklasse über 65 g	14,50	15,00
Klasse A, 60 g	14,00	14,50
Klasse B, 53 g	—	13,75
Klasse C, 48 g	—	12,50

Butterwochenbericht

Berlin, 26. September. Die Tendenz des Marktes war wiederum als flau und die Grundstimmung als lustlos zu bezeichnen. Im ersten Teil des Berichtsabschnittes wurden die Notierungen in Berlin um 6 Mark per Zentner herabgesetzt. Das In- und Ausland ist mit niedrigeren Offerten am Markte. Der Konsum bewegt sich angesichts des bevorstehenden Ultimos in sehr engen Grenzen.

Schmalz

Wochenbericht

Berlin, 26. September. Die uneinheitliche Preisgestaltung an den amerikanischen Getreidemärkten, bei der ein schwächerer Grundton unverkennbar ist, blieb auf den Schmalzmarkt nicht ohne Einfluß, so daß auch hier teilweise Preisabschläge zu beobachten waren. Die Konsumnachfrage bewegt sich in ruhigen Bahnen.

Letzte Notierung (Großhandelspreise) per 50 kg in RM.

Prima Westernschmalz	Mk. 67,—
Amerikan. Pure lard in Tierces u. Kleinere Packungen	Mk. 71,—
Berliner Bratenschmalz	Mk. 72,—
Deutsches Schweineschmalz	Mk. 76,—
Liesenschmalz	Mk. 73,—

Wild

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin

Berlin, 26. September. Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag und auf den gesamten Wildgroßhandel von Berlin.

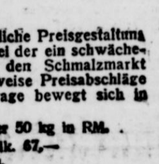
Von den Preisen sind Fracht, Spesen und Provision in Abzug zu bringen.

Rotwild, schwer, Ia	½ kg 0,58—0,63
Rotwild, schwer, IIa	„ „ 0,40—0,50
Rotwild, leicht, Ia	„ „ 0,65—0,70
Rotwild, leicht, IIa	„ „ 0,50—0,58
Rehe, Ia	„ „ 1,20—1,30
Rehe, IIa	„ „ 1,00—1,10
Wildschweine, fein	„ „ 0,55—0,66
Wildschweine, grob	„ „ 0,40—0,42
Wildenten, Ia	Stück —
Rebhühner, junge, große, Ia	„ 1,80
Rebhühner, junge, mittel, Ia	„ 1,48
Rebhühner, junge, klein, Ia	„ —
Rebhühner, alte, Ia	„ 1,30—1,38
Rebhühner, alte, IIa	„ —

Verloren
von Café Brinkmann, Paulinenstr., Wotanstr., Lemgoer Str. goldene Perlenknadel. Abzugeb. Lemgoer Str. 24.

Gut erh., weiße, eiserne **Bettstellen** m. Matratzen, sow. eine kürzere Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unt. Nr. 11027 an die Geschäft. der Lbsztg.

Senking - Herd
wenig gebraucht, zu verkaufen. Zu besichtig. vormittags (10089
Hiddesen 451 (Haus Römisch).

6.50 Mark
kosten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot.

Herm. Kätz, Bielefeld Drahtgeflechtfabrik.

Bauplätze
D-Schanze, beste staubfreie Lage, herrl. Aussicht, verschied. Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14031 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Friseurgeschäft
Herren u. Damen) im aufblüh. Badeort als Salon- od. Nebenerwerb sofort günstig zu verkaufen. Gefl. Ang. 5. Dienstag unter Nr. 11033 an die Geschäft. der Lbsztg.

Laden
in gut. Geschäftsl. per sof. od. später zu verm. Paulinenstraße 29.

Habe zu verkaufen:
Mehrfamilienhaus
Ford. 30 000 Mk., Ang. 10 000 Mark (11034
Pensionshaus
Ford. 20 000 Mk., Ang. 10 000 Mark.
Wohnhaus
Ford. 17 000 Mk., Ang. 10 000 Mark
Wohnhaus
Ford. 8000 Mk., Ang. 4000 Mark.
Fr. Lückenhaus Meinberg Allestr. 171. Telefon: Horn 226.

In gutem Hause
3-Zimmerwohnung
m. Balk. Küche u. Zub. abzugeb. Etage. Zum 1. Okt. od. spät in Horn Externsteinstr. 342 zu vermieten. (10090

Zu Okt. find. gebild. Damen u. Herren bezahlt
möbl. Zimmer
m. Heiz. i. gut. Hause u. gut. Lage. Sprechz. bis 4 Uhr. Schr. Anfr. u. Nr. 10082 an die Geschäft. der Landesztg.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Lageschestr. 18.

1 oder 2 freundl.
möbl. Zimmer
zum 1. Oktob. gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 11005 a. d. Geschäft. der Landeszeitung.

Wer Hypotheken, Geschäftsdarlehen
diskret und reell zu mäßigen Zinsen sucht, verlange kostenlos Auskunft unter Nr. 6050 durch die Geschäft. der Landeszeitung

Diplomatische Unterwelt

Mazedonien und der Diebstahl des italienischen Codes in Berlin.

Copyright by Dieck & Co., Stuttgart.

Aus dem neuen Buche H. R. Berndorff „Diplomatische Unterwelt".

(Schluß.)

Potschew und Perwow waren mit ihren Photographien nach Fiume geeilt, wo derjenige Agent saß, der mit ihnen arbeitete. Sie waren für einige Tage Helden und ihre Taschen waren vollgestopft mit großen Geldscheinen. Dann fuhren sie ab nach Sofia, um wieder mit Dordon zusammenzutreffen. Zwar hatten sie den Jugoslaven das feierliche Versprechen gegeben, sich nicht wieder mit den Komitatschis einzulassen, aber, mein Gott, es genügt doch nicht, daß man etwas Geld besitzt, man muß auch laufende Einnahmen haben.

Nach drei Wochen wurde die Sekretärin krank, sie schied dann ganz aus ihrem Dienste aus, fuhr erst einmal fort, um sich zu erholen, kam dann aber wieder nach Berlin, wo sie noch heute in Frieden und im Besitz eines kleinen Kapitals vergnüglich lebt. Aber sie ist doch nicht so ganz ruhig, sie hat sich einmal heftig geweigert, ihr Bild herzugeben, sie möchte sich um alles in der Welt nicht interviewen lassen, trotzdem jeder Eingeweihte in Berlin weiß, was sie getan hat. Aber da niemals offiziell bekannt geworden ist, daß ein Code in der italienischen Botschaft gestohlen wurde, und da niemals eine Anzeige bei der Polizei erstattet worden ist, so tut ihr kein Mensch etwas.

Inzwischen aber, vom Mai bis zum Oktober des Jahres 1929, hörten sowohl die Franzosen wie die Jugoslaven alles das, was die italienische Regierung ganz geheim ihren Botschaften, Gesandtschaften, Militärstationen und Kriegsschiffen auf hoher See sandte. Das Anhören und Dechiffrieren der Funksprüche war für die Franzosen und die Jugoslaven nicht nur eine vergnügliche, sondern auch eine hochwichtige Angelegenheit.

Vielleicht hätte man noch länger als bis zum Oktober die Funksprüche abhören können, denn Garbeccio war auf eine Idee gekommen, die es ihm theoretisch ermöglicht hätte, den Diebstahl überhaupt zu verbergen und doch zu dechiffrieren. Am 1. Januar sollte der Code durch einen neuen ersetzt werden. Nun war er einmal heimlich nach Paris geflogen, hatte seinen Kollegen besucht, hatte es unauffällig möglich gemacht, in der Arbeit einer langen Nacht den Pariser Code, der selbstverständlich der gleiche war wie der Berliner, zu stehlen, und so war er persönlich gesichert. Am 1. Januar hätte er dem Botschafter offiziell mitgeteilt, daß er das alte Papier vernichtet hätte.

Das wäre alles gegangen, wenn nicht Perwow Herrn Dordon eines Tages grob gekommen wäre. Dordon hatte die beiden, die nach seiner Ansicht anfingen, faul zu werden, schlecht behandelt, und Perwow war explodiert. Es hatte sich um finanzielle Dinge gehandelt, und da verstanden die beiden Mazedonier keinen Spaß mehr. Im Anschluß an diese erregte Szene hatte Perwow erklärt, er müsse sich wieder einmal erholen, und er führe jetzt 14 Tage zu seinem Vergnügen fort. Herr Dordon hatte nichts dagegen, aber er hatte ganz plötzlich das Gefühl, daß mit den beiden etwas nicht in Ordnung war. Schon ein paarmal hatte man ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er Perwow und Potschew doch sehr viel Geld geben müsse, denn sie pflegten allerhand auszugeben. Nach der Szene, die ihm Perwow gemacht hatte, kam ihm nun selber manches nicht geheuer vor, und als nun die beiden auf Urlaub fuhren, da fuhren sie nicht allein, sondern ein Mann, den sie nicht kannten, fuhr zu ihrer Begleitung und Beobachtung mit. Die beiden landeten schließlich an der französischen Riviera. Dann fuhren die beiden, immer gefolgt von dem Beobachter, der händeringend um Reisegeld telegraphieren mußte, nach Toulon, und hier sah der von Dordon mitgeschickte Mann zu seinem Erstaunen, wie die beiden ganz einfach einmal in einem Café einen französischen Offizier ansprachen und mit ihm, der sich sehr reserviert verhielt, anscheinend auf wichtige Dinge zu sprechen kamen. War das schon auffällig, so war es geradezu unbegreiflich, daß die beiden am nächsten Tage von ein paar Zivilisten mit soldatisch strammer Gangart abgeholt und zur Marinestation begleitet wurden. Perwow trug dabei unter dem Arm einen kleinen Koffer. Der Beobachter stand zwei Stunden auf Posten, und dann kamen Perwow und Potschew aus dem Militärgebäude heraus, sie waren tief deprimiert und gingen langsam zum Hotel zurück. Sie stiegen auf ihr Zimmer, kamen dann ohne den Koffer wieder heraus, und sie hatten anscheinend so wenig Wertgegenstände bei sich, daß sie noch nicht einmal ihre Zimmertür verschlossen. Nach ihrer eigenen Ansicht hatten Perwow und Potschew tatsächlich keine Wertsachen im Zimmer. Sie waren nämlich jetzt auch auf die Idee gekommen, den italienischen Code den Franzosen zu verkaufen, sie hatten aber eine Abfuhr erlebt, denn man wollte ihn nicht haben. In Wirklichkeit, weil man ihn längst besaß, offiziell

Haeslers Handelsschule Detmold

Sedanstraße 4 (am Bahnhof) Tel. 2109.

Die Tages- und Abendkurse

des Wintersemesters

beginnen Anfang **Oktober.** Anmeldungen jederzeit

Gründliche Ausbildung für den allgemeinen und den höheren kaufmännischen Beruf. — Fachkurse für Handwerker und Gewerbetreibende. — Sprachkurse. — Kurse in einzelnen Fächern. Kleine Schulgeldraten. — Freie Lehrmittel.

Jeder Schüler erhält eine Schreib- und Rechenmaschine ins Haus!

Verlangen Sie Prospekte und Auskunft vom Leiter

Dir. K. Haesler

beeid. Bücherrevisor. [2074



Scheffers Tanz- und Anstands-Schule

An unseren Kursen können noch

Damen und Herren

teilnehmen. Erster Unterrichtsabend in:

Lage	Gesellschaftssaal Schröder, Montag, d. 29. September, abends 8 Uhr.
Lemgo	Gasthaus zur Krone (F. Röding), Montag, d. 29. September, abends 8 Uhr.
Detmold	Hotel Arminius, Dienstag, 30. September, abends 8 Uhr.
Barntrup	Hotel Deutsches Haus, am Sonnabend, 4. Oktober, abends 8 Uhr.

Nebst einem tadellosen Walzer lehren wir, wie jedes Jahr, die neuesten Gesellschaftstänze in bekannter, vornehmer Form

Einzelunterricht, Geschl. Zirkel, Ehepaar-Zirkel auf Wunsch.

Besondere Kleidung wird nicht vorgeschrieben

J. Scheffer u. Frau

Tel. 2598 Detmold Sachsenstr. 23

Martha Steffen
August Schneider
grüßen als Verlobte

Augustdorf Haustenbeck
den 28. September 1930

Statt Karten

Wilhelm Teichmann
Ida Teichmann
geb. Lennier
Vermählte

Bad Salzuflen, im September 1930

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme, für die große Beteiligung des Kameradschaftlichen Vereins Detmold, des M.-G.-V. „Detmolder Liedertafel" und der Freiw. Feuerwehr Detmold, sowie der trostreichen Worte des Herrn Pastor Lohmeier, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen tiefempfundenen Dank.

Frau Johanne Adam und Kinder

Detmold, 27. September 1930

Danksagung

Allen, die durch treues Gedenken beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Fräulein Amalie Götte

uns ihre Teilnahme bewiesen haben, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Hans Busse u. Geschwister

Detmold, 27. September 1930

Haar in Not?

Stärkern Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Haar-Elixir.

Die ärztlich empfohlene Haarmedizin. Jetzt auch Kleinpackung Mk. 2.50, Großpackung Mk. 5.75 in Friseurläden, Drogerien, Apotheken und wo Plakate hängen, sonst

Dr. Müller & Co., K.-G., Berlin NW 87.

Salons: Karl Lange, Lange Str. 42 — Wilh. Rolfing, Lange Str. 69

Holzwurm-Politur

sicher wirkend, auch zum polieren und reinigen von Möbeln aller Art

Alleinvertrieb für Detmold:

Detmolder Hofmöbelfabrik und Kunstgewerbehaus Ed. Bogemann

Möbel

jeder Art, neu und gebraucht kaufen Sie vorteilhaft in (198

Auktionshalle Brüning Detmold

Hermannstraße 27 Fernruf 3199

Betten Wäsche

u. Aussteuerartikel

in nur bester Qualität bei

Aug. Meier, Detmold

Lagesche Straße Nr. 4

Schreibmaschinen



Hans Glitz, Detmold

jetzt Hornsche Str. 22

KUNSTSEIDE

licht- und waschecht, für Decken und Gardinen in unerreichter Auswahl vorrätig. Häkelbast für Einkaufstaschen in vielen Farben bei

M. Kligge, Hermannstr. 35

Herde, Oefen Kesselöfen Waschkessel

Guß und Kupfer

Fritz Gloeckner

Eisenhandlung

Detmold Lange Straße 78

Lieferung frei Haus

Ihr Besuch lohnt sich!

Beleuchtungskörper

bis zu 30% Rabatt bei

Fr. Kerkmann

Elektrohaus-Hiddesen

Elektrische Anlagen

August Schmidt, Ingenieur

Werkstätten für Elektrotechnik und Maschinenbau

Detmold, Paulinenstraße 49

Telefon 2284 (14782

Ein Ereignis auf dem Buchmarkt!

Soeben erschienen:

Der erste Band von

FÜRST BÜLOW

Denkwürdigkeiten

4 Bände (auch einzeln zu haben)

Leinen RM. 17.—

Der erste Band behandelt die Zeit von Bülows Berufung zum Staatssekretariat bis zum Beginn der Marokkokrise. Das Werk wird in der politisch-historischen Literatur Deutschlands und der Welt einen ganz besonderen Platz einnehmen. Die Persönlichkeit Bülows, was er zu sagen hat und wie er es zu sagen versteht, sichern dies. „Denkwürdigkeiten" eine bleibende Bedeutung

Sonderprospekt auf Verlangen in

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Lange Str. 12

Mehrere polierte

Herren- u. Speisezimmer

echt Kaukasisch-Nußbaum, preiswert zu verkauf.

A. Pardun, Detmold, Lange Str. 82/84

Voran im Preisabbau

Ab Montag, dem 29. September beginnt unser

Großer Herbst-Moden-Verkauf

Seide

Crepe de chine schwere Kleiderware in allen Modefarben 5.90 **4.90**

Crepe Satin Seide mit K'seide für Abendkleider **3.90**

Crepe Mirelle K'seide **5.80**

Crepe Flamenga Wolle mit K'seide **6.80**

Flamenga façonné für den Nachmittag **7.90**

Crepe Georgette prima Qualität **5.50**

Konfektion

Den feschen Tweedmantel jugendl. Form **29.00**

Fescher jugendlicher Mantel mit Pelzgarnitur ganz auf Futter **39.50**

Velour Façonné-Mantel prima Qualität, ganz auf Seide . . **49.00**

Den feschen Sportmantel Reine Wolle, ganz auf Seide . . **49.00**

Reinwollene Kindermäntel Gr. 45—65 in hübschen Farben von 10.50 **6.75**

Das moderne Tweedkleid 45.— 37.— 33.— 29.— **17.50**

Das elegante Flamenga-Kleid für den Nachmittag **49.00**

Das jugendliche Kleid in Crepe Marocain **19.50**

Wolle

Cropp Cald Ia reine Wolle **1.80**

Well Natté in allen Farben **2.25**

Cropp Cald 130 brt. Reine Wolle 5.90 **4.90**

Tweeds Reine Wolle im großen Sortiment . . 3.50 2.90 **1.90**

Mantelstoff 140 brt., in allen Webarten. Reine Wolle 7.90 5.90 **2.90**

Ottomane und Velour 140 brt. 9.90 7.90 **4.90**

Bevor Sie kaufen überzeugen Sie sich von unserer nicht zu übertreffenden Auswahl, unsern **guten Qualitäten** und **billigen Preisen.**

Beachten Sie bitte unsere Auslagen Lange Straße — Rosental.

Seiden-Haus KOOPMANN

Sonder-Angebot

Alluminium-Geschirr
Besen und Bürstenwaren
Waschservice
Kaffeeservice
Eßservice

1 Waggon Porzellan

Teller, tief u. flach	0.30	Tassen m. Fehl., ohne Untert., 7—20 Stck.	1.00
Teller, 19 cm	0.20	6 Tassen m. Untert.	1.00
Kaffee- u. Teekannen	0.50, 0.60, 0.75	Brotkörbe	0.25, 0.35, 0.50
Kakaokannen	0.50, 0.65	Salatschüss.	0.15, 0.35, 0.45
Milchkrüge	0.25, 0.35, 0.45	Obstteller	0.20, 0.25
Milchgießer	0.15, 0.20, 0.30	usw.	usw.

Beachten Sie meine drei Spezial-Schaufenster

Weiße Emaille in Ia Qualität:

1 Stieltopf, 14 cm,	0.50
1 Schüssel, 28 cm	0.50
1 Milchtopf, 12 cm	0.50
1 Spülschüssel, mit 2 Griffen, 36 cm	1.00
1 Waschbecken m. Seifennapf, 32 cm	1.00
1 Kaffeekanne	1.00
1 Kochtopf, 20 cm, m. schw. Deckel	1.25
dito 22 cm	1.75
1 Kaffeekanne, 16 cm	1.85
1 Milchkocher	1.25
1 Löffelblech mit drei Löffeln	nur 3.00
usw.	usw.

Wilh. Sonntag, Detmold Markt

Lieferung frei Haus durch Auto

Gelegenheitskauf
BMW-Rad
500 ccm, gegen bar zu verkaufen. Besichtigung 9—2 Uhr.
Karl Wulff. Heiden

Seltene Gelegenheit!
Kleinwagen BMW
verkaufe ganz billig bei bequemer Zahlung usw. Schr. Anfr. unt. Nr. 4417 an die Geschst. der Landeszeitung.

Motorrad
Zündapp, 2,75 PS., mit Soziussitz, in sehr gutem Zustand für nur 150 Mk. zu verkaufen. Schr. Ang. u. Nr. 10087 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Wegen Anschaff. eines 4/20 PS. Hanomag als Vorführungswagen verkaufe ich meinen
3/16 PS Hanomag
3½sitzig, mit Zentralschmierung und allen Schikanen. Preis 1900 Mark. Besichtig. jederz.
Autoreparatur-Werkst.
Jos. Nott (früher Feldmann)
Detmold
Lagesche Straße 96
Telefon 2721

Zu kaufen gesucht
Hanomag
3/10 PS., gebr., aber gut erh., mögl. geschl. Schr. Ang. m. äuß. Pr. u. Nr. 2250 a. d. Agent. d. Ldsztg. in Lage.

Weymouthskiefern.
Tischlerware
Fl. Bauholz
billigst v. großem Lager.
Ernst Godel
Dampfsägewerk
Hörter i. W.

Zurück
Dr. Hesterbrink
Lage i. L.

Malerschule
Detmold
Unterrichtsbeginn 1. Okt. u. 1. Nov. Prosp. frei.

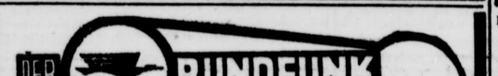
Kursus
Näh- und Zuschneide-Unterricht für Damen- u. Kinderaarderobe erteilt (10091
M. Kessling
Leopoldstr. 36.

Gut bürgerlicher
Mittagstisch
Anmeldungen bei
Frau Bahlmann
Paulinen- u. Wotanstr. Ecke (10919

Stempel
liefert billigst
Kampmann-Detmold
Hornsche Str. 17
281

Sie fahren
mit meinem Auto bestimmt
am billigsten
B. Greive
Rufen Sie 3975 an

Auto-Vermietung
Fernruf Nr. 2090
Autofahrten billigst! Fernfahrten 20 Pf. per Kilometer.
(Mod. 5-Sitz.-Limous.)



Achtung, für Alverdissen!

Dienstag, den 30. September, abends 8 Uhr, Ratskeller

Große Rundfunk-Werbeveranstaltung

Konzert, Film- und Lichtbilder-Vortrag

Eintritt frei! Kinder haben keinen Zutritt!

Gegründet 1891 **Bauschule** Programm frei
Technikum Lemgo
bietet Volontären, Zimmerern, Maurern, Tiefbauern beste Gewähr für gute Ausbildung zu Ingenieuren, Architekten, Technikern, Polieren

Genossenschafter genießen das gute

Konsum-Brot

Hypotheken
Vermögensverwaltungen
MAX SCHULER
Fernspr. 2268 Detmold Palaisstr. 39

Erfinder - Vorwärtsstrebende
5000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11

8 Kraftlast-Holzwagen, teilweise mit Kasten, 4 Holzwinden, 1 verzinktes Wasserfaß, 1000 Ltr., 200 Eichenzaunpfosten, 2 Meter, vierkantig, 200 Eichenkompostpfähle, 1 Posten Eichenlagerhölzer, Eichenbretter u. Bohlen, Pappelbretter, 50 Eichenbeichselstangen, 4½ Meter lang, 40 000 Eichenleisten, 400×45×22 mm, 50 000 Eichenleisten, 880—600×36×26 mm, Eichenschemelhölzer und Rungen für Stellmacher, 200 Feldbahngleise, 1 kleiner Lastwagen, 10/20 PS, 1 Stammholzabfuhrsäge, Sägenblätter, 28/66 PS. Lokomobile 1 Dynamomaschine

billig zu verkaufen

Lipp. Holzverwertungs-Ges. m. b. H., Lemgo i. L.

Sägewerk am Bahnhof Lieth

Torfstreu Torfmull
beste Moosware, empf.
H. Bunte, Detmold
Fernruf 2432.

Torfstreu u. Torfmull
hat ständig am Lager u. gibt billigst ab.
Wilhelm Tille
Horn i. L. Tel. Nr. 2.

Grundstücks-Gelegenheitskauf!
Ein in einem etwa 600 Einwohner großen Dorfe an der Weser, zwischen Rinteln und Hameln gelegenes Grundstück mit Scheune und großem Garten, besonders für Handwerker u. Geschäftsleute geeignet, ist unt. günst. Bedingungen billig zu verkaufen.
Alles nähere durch
Ldw. E. Wegener Nr. 36
Hohenrode b. Rinteln
Post Exter

Dr. Volks Wirtschafts- und **Handelsschule Detmold**

Tel. Nr. 2222 7 Minuten vom Bahnhof Palaisstr. 6

Die kaufmännischen und gewerblichen

Tages- u. Abendkurse

des Wintersemesters beginnen **am 6. Oktober.**

Anmeldungen jederzeit.

Einfache u. höhere kaufm. Tageskurse / Abendkurse für Kaufleute, Gewerbetreibende u. Handwerker / Theoretische Meisterkurse / Einzelfächer / Sprachkurse / Schnellfördernde Kurse in Reichskurzschrift / Auf Wunsch Schreibmaschine ins Haus

Kleine Schulgeldraten **Geprüfte Fachlehrer**

Bei größerer Entfernung Ermäßigung der Kursgebühr.

Verlangen Sie den illustrierten Prospekt beim

Leiter Arthur Volk
Doktor der Staats- und Wirtschafts-Wissenschaften

Landestheater
Eröffnung d. Spielzeit
Freitag, 3. Oktober
19,45 Uhr
Macbeth
Abonnement
Anm. tägl. 11—13 Uhr.

Montag, d. 13. Oktober
Gesellschaftshaus
Frau Toni
Körber-Abend

Frische Quelle
(Inh. P. Wallrath)
Hiddesen
Sonntag, 28. Septbr. ab 3½ Uhr
Konzert
Ab 8 Uhr
Festball
des Sportv. „Arminia"

Gasthof
„Teutoburger Wald"
(Inh. Gust. Budde)
Berlebeck
Sonntag, 28. Septbr.
Konzert mit Tanzeinlagen
Anfang 4 Uhr
Eintritt frei

Bildungsverein
Detmold
Donnerstag, 2. Oktob. 8¼ Uhr im Saale des Evangel. Vereinshauses
Vortrag
Börries v. Münchhausen
Aus eigenen Werken. Eintritt für Mitglied frei. Nichtmitgl. 1 Mk.
Der Vorstand.

Wer Interesse an der
Hebung des lippischen Obstbaues
hat, od. wer erprobte Obstsorten von wirklich. Wert besitzt, den bitte ich um Adressenmitteil. per Postkarte. (10002
Ernst Wortmann jun.
Detmold, Rosengarten.

Englische u. Französische
Handelskorrespondenz, auch Grammatik. Zur Erlang. höh. Handelsst. Schr. Anfr. unt. Nr. 10005 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Motorrad
Viktoria, zu verkaufen. Besichtig. Sonntag v. 9 bis 2 Uhr.
B. Kaup, Heiden 81.

Krummes Haus
Heute **KONZERT**
Eintritt frei!

Außerord. Generalversammlung
Wir laden unsere Mitglieder zu der am Sonntag, dem 12. Oktober 1930, vormittags 10 Uhr in Horn im Bahnhofshotel stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung ein. Tagesordnung: 1. Vortrag, der Südtirolreise. 2. Abstimmungsergebnis über den Anschluß an die Begräbnishilfe Nord. 3. Verschiedenes.
Begräbnishilfe e. V.
Der Vorstand.

Geschäftsverlegung!
Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft am 1. Oktober von Paulinenstr. 20 nach
Elisabethstraße
(Ecke Hermannstr.) im Haus des Herrn A. Burre verlege. Um weitere gütige Unterstützung bittet (11032
Willi Fritz, Uhrmacher

Meinen 100-PS-Allwetter-Aussichtswagen mit 26 bequemen Sitzen bringe ich für
Ausflugs-, Vereins- und Gesellschaftsfahrten
im Nah- und Fernverkehr in empfehlende Erinnerung. Ferner meine neuen 4- u. 6-Sitzer-Personenwagen bei billigster Berechnung.
Carl Wegener, Detm
Fernruf 2288

Achtung Autobesitzer!
Ihre **abgefahrenen Reifen** werden in den neuesten geschlossenen Formen **unter Garantie erneuert.** Ebenfalls werden sämtliche Reparaturen bei **billigster Berechnung schnellstens ausgeführt.**
Detmolder Vulkanisieranstalt
Fr. Tölle
Paulinenstraße, gegenüber der Fa. Gebr. Danhäuser

Gelegenheitskauf
Einige Vorführungswagen sollen zu herabgesetzten Preisen abgegeben werden. (4417
Besonders preiswert biete außerdem an:
1 gebr. Dixi 9/40 PS. 1 Overland 9/40 PS.
1 gebr. Overland 14/50 PS 1 Overland 10/45 PS
sämtl. 4türige Limousinen in bestem fahrbereit Zustande
Maschinenfabrik
August Burre, Brake-Lemgo
Abt. Kraftfahrzeuge. Tel. 78 und 578.

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
Sämtl. Vereins- u. Dekorationsartikel
Fahnenschleifen, Schärpen, Dekorations-Artikel
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

Kohlen, Koks, Briketts
empfiehlt
Detmolder Kohlenhandel G. m. b. H.
Ruf 2292 (vorm. F. W. Schaefer) Paulinen-Wotanstr.-Ecke Ruf 2292

1. Niedersächsische

Büro AUSSTELLUNG

HANNOVER 1930

vom

2.—7. Oktober

Ausstellungsgebiet:
Büromaschinen aller Art
Organisationsmittel, Bürobedarf

Sonderveranstaltungen:
Das Behördenbüro, die Normung im Büro, fachwissenschaftliche Vorträge, Filmvorführungen.

Ausstellungsleitung:
Hannover, Theaterstraße 14

Ausstellungshalle

Tragt Maßkleidung!

Bestellen Sie noch heute Ihren Anzug

Lippischer Schneider-Innungs-Verband

Lipperland

Ein Typhusopfer in Hohenhausen

Hohenhausen, 27. Sept. Die vor einigen Tagen in der Familie des Zigarrenarbeiters August Kruse in Hohenhausen ausgebrochene Typhuserkrankung hat nunmehr ein Todesopfer gefordert. Die 11jährige Tochter ist gestern im Krankenhaus zu Lemgo an den Folgen dieser gefährlichen Krankheit gestorben, während noch zwei weitere Kinder in bedenklichem Zustande darniederliegen. Bedauerlicherweise hat die ansteckende Krankheit noch weiter um sich gegriffen. In den Familien Edler und Plöger sind Erkrankungen vorgekommen, die darauf schließen lassen, daß es sich in beiden Fällen ebenfalls um Thyphus handelt. Die Ueberführung der Erkrankten in das Krankenhaus Lemgo ist sofort erfolgt. — Nachdem sofort alle Vorsichtsmaßregeln beachtet sind, ist nicht anzunehmen, daß Ursache und Verbreitung der Krankheit auf Infektion zurückzuführen ist, sondern daß der Krankheitsbazillus auf irgendeine andere Art eingeschleppt sein muß. Inwieweit die Vermutung, daß sich der Krankheitserreger in dem aus der Wasserleitung stammenden Wasser befinden soll, zutrifft, wird die angeordnete Untersuchung ergeben.

Die Zusammenkunft der ehemaligen Leopoldiner

Gestern gaben sich die ehemaligen Leopoldiner in Detmold ein Stelldichein, das trotz des gerade nicht verlockenden Wetters einen herzlichen, harmonischen Verlauf nahm. Die sportlichen Wettkämpfe um die Wanderpreise der ehem. Leopoldiner erzielten auch auf schlüpfrigem Boden gute Ergebnisse. Den Auftakt der Kämpfe bildete die 8 × 75 Meterpendelstafette der Sexta, Quinta und Quarta, die nach hartem Kampf von der Quarta (gymnasial) gewonnen wurde. Den 2. Platz errang die Quinta (real), an dritter Stelle durchlief die Quinta (gymnasial) das Ziel. Die olympische Staffel, von den beiden Primen gelaufen, gewann die Oberrealschule mit 4 : 17 vor dem Gymnasium mit 4 : 33. Die Realschule errang damit die große silberne Plakette. Die Schwedenstaffel wurde von der Sekunda der Oberrealschule gewonnen, der damit die kleine silberne Plakette zufiel. Die 4 × 100 Meterstaffel gewann das Gymnasium in der guten Zeit von 52,1. Großes Interesse erregte das Handballspiel Oberprima gegen Unterprima der Oberrealschule. Den flotten Kampf konnte die Unterprima mit 4 : 3 für sich entscheiden (Halbzeit 2 : 2).

Am Nachmittag ging es zur Grotenburg hinauf, wo Studienrat Dr. Flemming die Begrüßungsansprache hielt. Die Aufführung von Wallensteins Lager im Hünenring fand starken Beifall. Dieses Schauspiel ist für eine Naturbühne sehr gut geeignet. Namentlich die Massenszenen kommen hier besser zur Wirkung. Die Mitspieler gaben ihr Bestes zum guten Gelingen.

Dem Abendessen bei Sauer schloß sich ein gemütlicher Kommers an, bei dem mancherlei Erinnerungen ausgetauscht und Freundschaften neu geknüpft wurden. Herr Rechtsanwalt Brandes dankte allen Teilnehmern für das Zustandekommen dieser Veranstaltung und hieß Freunde, Bekannte und Gäste herzlichst willkommen. Die flotten Weisen der LdA.-Kapelle ernteten viel Beifall und trugen zur Umrahmung der Veranstaltung in hervorragendem Maße bei.

Sodann nahm der jetzige Leiter der Anstalt, Herr Studiendirektor Dr. Gregorius, das Wort und gab seiner Freude über das Zustandekommen der Veranstaltung Ausdruck und zeichnete ein treffliches Bild von den heutigen Verhältnissen der Anstalt. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern nahm Herr Rechtsanwalt Dr. Brandes das Wort und gedachte der verstorbenen und verdienstvollen Lehrer der Anstalt, Karl Dubbert und Prof. Dr. Werth. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen. Gegen 10 Uhr marschierten die Teilnehmer nach dem Hermannsdenkmal, das von einem Scheinwerfer beleuchtet wurde. Hier nahm Oberregierungsrat Dr. Corvey das Wort und bedauerte in seinen Ausführungen, daß gerade die älteren Jahrgänge der Leopoldiner nicht in der Anzahl erschienen seien, wie er es angenommen habe. Er richtete an die jetzigen Aktiven der Schule die Bitte und gab seiner Hoffnung dahin Ausdruck, daß das Zusammenhalten immer besser und fester werden möge. Er schloß mit einem Hoch auf die schöne lippische Heimat und das deutsche Vaterland. Während die Teilnehmer entblößten Hauptes das Deutschlandlied sangen, flammten rote Lichter am Denkmal auf und verliehen ihm einen zauberhaften Reiz.

Neue Eisenbahnbrücke über die Werre

Da die Eisenbahnbrücke der lippischen Bahn über die Werre in der Nähe von Herford durch die immer schwerer werdenden Lokomotiven im Personen- und Güterverkehr den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr genügt, ist augenblicklich eine neue, stärkere Brücke im Bau. Da die Bahn nur eingleisig ist und der Verkehr keine wesentliche Stockung erfahren kann, wird der Neubau neben der alten Brücke ausgeführt. In der Nacht zum Sonntag ist die alte Brücke mit Hilfe modernster technischer Mittel beiseite geschoben und die neue Brücke eingesetzt. Die alte Brücke soll später abmontiert werden.

Rund um den Wolf

Die Reichsregierung war sich ihrer hohen Verantwortung wohl bewußt, als sie aus dem Ergebnis des 14. September nicht die Konsequenzen zog, die die Sieger der letzten Wahl von ihr verlangten. Sie blieb im Amt, sie will arbeiten und mit einem Programm vor den Reichstag treten, das klar und nüchtern, ohne jede Beschönigung, die Dinge so sieht, wie sie tatsächlich liegen. Es steht heute bitter ernst um uns. Drei Millionen Erwerbslose sprechen eine ungeheuer deutliche Sprache. Es wäre selbstverständlich leichter für die Reichsregierung gewesen, wenn sie das Wahlergebnis zum Anlaß genommen hätte, zurückzutreten. Dann wären vielleicht dem Volke schneller die Augen darüber aufgegangen, um was es geht, und daß es nicht nur auf Opposition und ewiges Verneinen ankommt, sondern auf praktisches Handeln, auf Arbeit und Vernunft. Die Nationalsozialisten bezeichnen diesen Mut zur Unpopularität, den die Reichsregierung zweifellos bewiesen hat, mit Unverfrorenheit, Wurstelei, Mißhandlung und mit anderen Kraftausdrücken. „Wahnsinn wird Methode" schreibt der „Völkische Beobachter", „und wer noch nicht sozialer Revolutionär ist, muß es unter diesen Umständen werden." Da ist es nun interessant, zu hören, wie sich die Nationalsozialisten die Lösung der schweren Wirtschaftskrise vorstellen. Die Antwort ist sehr einfach:

1. Die deutsche produktive Wirtschaft braucht Ruhe. Keine neue Belastung, keine neue Steuer darf für sie kommen!

2. Reich, Länder und Gemeinden müssen sich endlich dem Vernunftgesetz beugen, daß sie nicht mehr ausgeben dürfen, als sie einnehmen. Das gilt sowohl verwaltungs- als auch reparationspolitisch.

3. Rückführung der sich in den Städten ansammelnden Arbeitskräfte aus landwirtschaftlichen Berufen auf das Land. Dort werden Hunderttausende von Arbeitskräften benötigt.

4. Der Zulauf zum Arbeitsmarkt kann auf ein Jahr lang um 500 000 Jugendliche vermindert werden durch Verlegung des schulpflichtigen Alters vom 6. auf das 7. Lebensjahr der Kinder. Die jetzt in der Schule sich befindlichen Kinder bleiben ein Jahr länger darin. Als Lehrgegenstand für dieses Zusatzschuljahr könnten wir uns den Unterricht über Versailles und Rassenfragen sehr heilsam vorstellen.

5. Die 3 Milliarden Mark, die heute die Erwerbslosenfürsorge verschlingt, würden genügen, um ein Arbeitsheer von 800 000 Mann 18—25jähriger zu beschäftigen. Die Ernährung und Versorgung dieses Arbeitsheeres ließe sich auf ein Jahr lang durchführen durch Hereinholung der Steuerrückstände der Landwirtschaft und Industrie in Form von Waren. Ware ist da, aber kein Geld. Im übrigen hat Mussolini gezeigt, wie man die Banken zwingen kann, Geld zu mobilisieren für große im öffentlichen Interesse stehende Arbeiten. Auf dem Balkan kann zudem praktisch gelernt werden, wie die staatlich eingeführte Arbeitsdienstpflicht nicht nur keine Zuschüsse braucht, sondern Jahr um Jahr für den Staat Millionen und aber Millionen verdient.

Die ersten zwei Punkte, die der Landtagsabgeordnete Adolf Wagner-München gestern im „Völkischen Beobachter" aufstellt, kann man ohne weiteres unterschreiben. Keine Ausgabe ohne Deckung! Das ist keine finanzpolitische Entdeckung der Nationalsozialisten. Aber mit der Rückführung des städtischen Proletariats auf das Land fängt das Problem an. Die Bauern haben kaum Geld dazu, ihre wenigen Arbeitskräfte zu bezahlen. Das wird ja auch in Punkt 5 ausdrücklich anerkannt: Ware ist da, aber kein Geld! Sehr einfach, sagt der Nationalsozialist: Wir nehmen der Landwirtschaft und Industrie die Waren und begleichen damit ihre Steuerrückstände. Deutlicher kann der sozialistische Charakter der Partei nicht ausgedrückt werden. Das würde zu netten Zuständen führen, die verteufelte Aehnlichkeit mit den Methoden der Sowjets haben. Der Bauer, der Unternehmer, der Besitzer werden sich mit Händen und Füßen dagegen wehren. Der Verfasser dieser Leitsätze meint, zu ihrer Durchführung bedürfe es nur zweierlei: eines gesunden Menschenverstandes und des Organisationstalents. Die Nationalsozialisten nähmen beides für sich in Anspruch und seien der festen Ueberzeugung, daß, „wenn die Wirtschaft in diesem Sinne von einer nationalsozialistischen Faust gesteuert würde, unser Volk bald wieder Arbeit und Brot haben werde." Wenn es wirklich so einfach ist, all das Elend unserer Tage wirksam zu bekämpfen, dann müßten ja alle, die sich bisher mit ehrlichem Willen um die deutsche Zukunft bemühten, die größten Schafsköpfe, die Nationalsozialisten aber begnadete Wunderdoktoren sein. Man verzeihe uns, wenn wir im Augenblick diesen Glauben noch nicht haben.

*

Um das Volksbegehren zur Auflösung des Landtages ist es still geworden. Die voreilige Entschließung der Landvolk- und Wirtschaftspartei hat bei der übrigen Opposition verschnupft. So einfach liegen die Dinge nun doch nicht, daß irgend ein Hitzkopf die Sturmglocke zieht, wenn er meint, daß es irgendwo brenne und zu löschen gelte. Es muß schon ein bestimmter Anlaß vorliegen, ehe die Helme aufgesetzt und die Sturmriemen unters Kinn gezogen werden. Alle persönlichen Eitelkeiten müssen zurückgesetzt werden, nur das Wohl des Ganzen darf maßgebend sein. Das Entscheidende darf nicht der Kampf, sondern nur seine innere Berechtigung sein. Gewiß, die jetzige Zusammensetzung des Landespräsidiums paßt uns ebenso wenig, wie allen anderen Oppositionsparteien. Aber wenn man seine Beseitigung verlangt, dann muß man zunächst wissen, was an seine Stelle treten soll. Es haben in der letzten Woche Besprechungen stattgefunden, die allerdings lediglich informatorischen Charakter trugen. Auch die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat getagt. Es verlautet, daß sie Herrn Drake volle Handlungsfreiheit zugestanden haben soll. Ob und wie weit der Vorsitzende des Landespräsidiums diese Freiheit des Handelns in die Tat umsetzen wird, bleibt abzuwarten. Herr Geise hat früher einmal verlauten lassen, daß er gewissermaßen als Abschluß seiner Präsidialmitgliedschaft die Erledigung des Schulgesetzes ansehe. Nach unseren Informationen ist aber das Schulgesetz mit Recht vorläufig auf die lange Bank geschoben worden. Ob Herr Geise daraus die Konsequenzen ziehen wird?

*

Die Sand- und Tonwerke in Dörentrup haben wiederum über 50 Arbeitern gekündigt, darunter auch solchen, die viele Jahre hindurch dort tätig waren. Es ist ganz klar, und das haben wir wiederholt gesagt, daß die Wirtschaftskrise auch an Dörentrup nicht spurlos vorübergehen kann. Diese Feststellung hat Herrn Drake, den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, oft in Harnisch versetzt, weil er glaubte, daß dadurch die wirtschaftlichen Interessen des Werkes Schaden leiden würden. Uns liegt selbstverständlich nichts an einer solchen Schädigung. Wir wollten lediglich vor überspannten Hoffnungen warnen. Hätte man auf diese Fingerzeige gesehen und ihren Sinn verstehen wollen, dann durfte man nicht auf der gesunden Grundlage der Sandwerke ein ungesundes Klinkerwerk aufbauen. Die ehernen Gesetze des Wirtschaftslebens, von denen s. Zt. der Abgeordnete Helms sprach, haben ihre Wirkung gar zu bald auch in Dörentrup gezeigt.

*

* Im lippischen Norden haben zwei Verbrechen gegen das keimende Leben großes Aufsehen erregt. Fünf Männer sind in diesem Zusammenhang verhaftet und nach Detmold übergeführt worden. Die beiden Haupttäter stammen aus Oeynhausen und haben bereits ein Geständnis abgelegt. In geradezu gemeiner Weise haben sie die Not junger Mädchen ausgenutzt und Schande und Elend über sich und andere gebracht. Der Kampf um den Paragraphen 218 wurde in den letzten Jahren scharf und erbittert geführt, auch bei uns im lippischen Lande. Was aber nutzt alle Aufklärung gegen solche verbrecherische Naturen und gegenüber der Leichtfertigkeit, mit der man das keimende Menschenleben behandelt. Leichtfertigkeit ist das schlimmste von beiden. Aufgabe des Gesetzgebers aber ist es, solche verbrecherischen Elemente mit rücksichtsloser Strenge zu bestrafen.

Zum Sonntag

Ein Volk wanderte einst durch die Wüste. Da galt es auch, viel Steine gab's und wenig Brot und, was noch schlimmer war in der Sandglut, kein Trinkwasser. Da rebellierte das Volk gegen seinen Führer. Und dem Führer wurde ein Weg gewiesen, wie er dem großen Uebelstand abhelfen könnte. Er beschritt den ihm gewiesenen Weg, und das Murren verstummte eine Zeit lang. Der aber, der den Weg gezeigt hatte, ließ es dem Volke kund tun: Ich bin der Herr, der dich heilt.

Unser Volk wandert auch schon lange durch die Wüste. Und der Mangel, den diese Wanderung mit sich bringen muß — es kann nicht anders sein — drückt schwer auf die Seele des Volkes. Daß sie da manche Wege einschlägt, die nicht zum Ziele führen können, wird niemand wundern.

Es fehlt dem von seiner Wüstenwanderung kranken und erschöpften Volke auch nicht an Aerzten, die ihm Heilung versprechen. An die zwei Dutzend boten sich ihm neulich zur Hilfe an. Und sie, denen sich die Kranken in Behandlung gaben, beraten nun miteinander, ob man und inwieweit man gemeinsam, oder ob man und in welchen Gruppen man den Schwerkranken wieder auf die Beine bringen und zu neuem fruchtschaffenden Leben erwecken könnte. Denen wird es gelingen, die sich innerlich der Leitung des einen Herrn hingeben, der damals Hilfe wußte, und dessen Rat und Macht auch heute nicht zu Ende ist.

Und wie dieser Eine, — wir brauchen ihn nicht zu nennen, denn jeder kennt ihn — einem ganzen Volkskörper zu helfen vermag, so steht er jedem einzelnen zur Verfügung. Aber freilich, solange der Mensch sich noch stark und gesund fühlt, ist diesem Einen der Weg verbaut. Denn solche Menschen brauchen keinen Arzt. Und selbst wenn es so ist, wie eine alte Urkunde sagt, daß einer es deutlich empfindet und bekennt: „Das ganze Haupt ist krank und das ganze Herz siech, von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Heiles mehr an mir, nur Wunden und frische Schläge, die nicht verbunden und mit Oel gelindert sind" — selbst dann geht es noch manchem wie einem König aus dem neunten vorchristlichen Jahrhundert, von dem es heißt: „Auch in seiner Krankheit suchte er nicht beim Herrn Hilfe, sondern bei den Aerzten."

Nun denn, lieber Kranker, dir kann geholfen werden. Denn nicht bloß auf den Dezember ist die Botschaft beschränkt: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr." Nur das bedenke dabei, daß er dein Herr sein will!

Aus dem Luftkurort Schieder

Schieder, 27. Sept. Der Verkehrsverein hatte gestern abend seine Mitglieder zur ordentlichen Herbstversammlung zusammengerufen, um über die Ergebnisse der verflossenen Saison und die Arbeiten für den kommenden Winter zu berichten. Die Besucherzahl im letzten Sommer war außerordentlich gut, fast 3000 Kurgäste hat die Gemeinde in den wenigen Monaten beherbergt. Wenn man die Bilanzen der umliegenden Bäder heranzieht, so ist der Besuch des Luftkurortes sehr gut gewesen. Abgesehen von den Vorzügen Schieders ist der rege Besuch in erster Linie mit zurückzuführen auf die vorzügliche Verpflegung in den Pensionshäusern und die verhältnismäßig sehr niedrigen Pensionspreise. — Der Verkehrsverein, der auch in diesem Jahre wieder einen Photowettbewerb ausgeschrieben hatte, setzte in der gestrigen Versammlung eine Kommission ein, die über die zahlreich eingegangenen Bilder entscheiden soll. Der Wettbewerb ist am 15. Oktober abgeschlossen. Für die kommenden Jahre soll ein neuer Führer in verbesserter Auflage herausgegeben werden. Die Vorbereitungen hierzu sind so weit gediehen, daß in der nächsten Versammlung über die eingegangenen Vorschläge entschieden werden kann. Die Höhe der Auflage und des Preises wurde einem gewählten Ausschuß übertragen. Einstimmig stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt, den Verein gerichtlich eintragen zu lassen. Um sämtlichen Mitgliedern und Freunden des Vereins Gelegenheit zur Aussprache und näherer Fühlungnahme zu geben, soll am 25. Oktober in der Stidrioburg ein geselliges Beisammensein stattfinden. — Zur besseren Orientierung der ankommenden Gäste sollen für das nächste Frühjahr am Eingang und Ausgang des Schloßgartens, sowie an der Domäne Lageplätze der Gemeinde Schieder aufgestellt werden. Der Gemeindevertretung soll vorgeschlagen werden, baldmöglichst die Straßenbezeichnungen vorzunehmen, da für Fremde die Orientierung nach Hausnummern außerordentlich erschwert wird. Eine sehr erregte Debatte entspann sich bei der Aussprache über die Wiederinstandsetzung des Kahlenturmes, der in den letzten Jahren außerordentlich baufällig geworden ist und nicht mehr bestiegen werden kann. Die Gemeinde kann die hohen Kosten von 4000 RM nicht übernehmen, und die Forstabteilung, der der Aussichtsturm unterstellt ist, zeigt anscheinend wenig Interesse, den vielen Fremden die Schönheiten der lippischen Wälder zugänglich zu machen. Eigenartig berührt es auch, wenn man hört, daß für jede von der Gemeinde im Walde aufgestellte Bank noch eine Gebühr bezahlt werden muß. Man sollte eigentlich annehmen, daß es sogar Aufgabe der Forst sei, für die vielen Wanderer Bänke in den Wäldern aufzustellen. Die Versammlung beschloß, sich bei weiterer Weigerung der Forstabteilung an das Landespräsidium zu wenden. Die Arbeiten am Turm könnten sehr gut als Notstandsarbeiten von den vielen Arbeitslosen ausgeführt werden. Es wurde bezüglich der Fremdenanmeldung darauf hingewiesen, daß in Zukunft jeder Gast innerhalb 24 Stunden bei der Gemeindebehörde angemeldet werden muß, dies gilt auch für private Pensionshäuser. Bis zum 1. Oktober werden schon die neuen Eintragungsbücher erscheinen. Zum Schluß wurde noch bemängelt, daß einige Pensionshäuser, namentlich auf der Mühlenbreite, mit der Bezahlung der Reklame für den Führer immer noch im Rückstande sind. Die Angelegenheit zur Regelung der gesetzlich geschützten Kurorte soll dem Verkehrsverband zur weiteren Bearbeitung zugeleitet werden

Großfeuer bei Lemgo

Ein landwirtschaftl. Gehöft völlig eingeäschert – Schwierige Rettungsarbeiten – Hab und Gut gänzlich verloren – 35000 Mark Sachschaden

Lemgo, 27. September.

Ein verheerendes Großfeuer hat heute abend in der zum Stadtbezirk Lemgo gehörenden Bauerschaft Hasenbrede ein landwirtschaftliches Gehöft bis auf die Grundmauern niedergelegt. Das rasende Element hat seinen Anfang aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Kornboden des dem Landwirt Karl Redeler gehörenden Besitztums genommen und sich dann mit unglaublicher Geschwindigkeit auf das ganze Gebäude verteilt, das schon eine Stunde nach der Entdeckung des Feuers völlig in Trümmer gelegt war. Die Lemgoer Feuerwehr war alsbald zur Stelle, konnte aber nicht eingreifen, da die Anfahrtswege für die 250 Zentner schwere Motorspritze nicht ausreichten. Der Brandschaden dürfte sich nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens 35 000 RM. belaufen. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Der riesige Feuerschein, der den ganzen Himmel im Osten blutrot färbte, wurde auch in Lemgo sofort wahrgenommen. Mehrere 1000 Personen eilten zu der etwa 100 Meter vom Waldrande gelegenen Brandstätte und versuchten, rettend einzugreifen, aber schon bei der Ankunft der ersten von ihnen war das Werk der Zerstörung bereits beendet, so daß nur noch einige Kartoffeln aus der neben dem Hauptgebäude liegenden Scheune, die ebenfalls in Flammen aufging, in Sicherheit gebracht werden konnten. Vom Hausgerät der Familie Redeler ist nichts gerettet, nicht einmal die Kleidungsstücke für die Familienangehörigen. Dagegen gelang es den Nachbarn, aus dem an das Hauptgebäude angebauten Kötterhause, das von der Familie des Zieglers Niehage bewohnt wird, einige Möbel und Haushaltungsgeräte vor dem Verbrennen zu bewahren. Von dem Getreide, das erst gestern eingebracht war, ist nichts gerettet worden. Selbst die noch in der Scheune stehende Dreschmaschine wurde ein Raub der Flammen.

Während des Feuers spielten sich vor der Brandstätte erschütternde Szenen ab. Nur mit knapper Not gelang es, die Frau des Landwirts Redeker, die in diesen Tagen ihrer Niederkunft entgegensieht, aus dem Hause zu bringen, während der Besitzer selbst, ein Kriegsbeschädigter, bei dem Versuch, seine erst vor einigen Tagen erhaltenen orthopädischen Schuhe in Sicherheit zu bringen, fast von der einstürzenden Hausfront erschlagen worden wäre. Der Feuerschein war beinahe die ganze Nacht hindurch wahrzunehmen.

Detmolder Schützenfest einst und jetzt



Die Jägerkompagnie 1930.
An der Spitze der neue Schützenkönig, Herr Nieding.

Der Hofstaat von 1897.
Von links nach rechts: Hutmacher H. Siebürger, Frau Klingenberg, geb. Grote, Frau Dütemeier, geb. Danjes (Königin), Maurermeister Danjes †, August Blanke (König), Fräulein Blanke, Dachdeckermeister Lüdeking.

Die Winterspielzeit des Lippischen Landestheaters

Am Freitag, dem 3. Oktober, wird die diesjährige Winterspielzeit mit einer Aufführung von Shakespeares „Macbeth" eröffnet. Sonntag, 5. Oktober, bringt dann eine Neueinstudierung des Schwankes „Zwei glückliche Tage" von Blumenthal und Kadelburg. Als erste Lustspiel-Neuheit der Spielzeit wird Freitag, 10. Oktober, „Die Füllfeder" von Fodor, dem Autor von „Arm wie eine Kirchenmaus" erstaufgeführt. An besonders erwähnenswerten Neuerscheinungen sieht der Spielplan vor „Der Kaiser von Amerika" von Shaw, „Wiederaufnahme beantragt" von Rau, „Das Lamm des Armen", eine Napoleon-Komödie von Stefan Zweig, „Kaiserliche Hoheit soupiert", Lustspiel von Österreicher u. Geyer, eine Neubearbeitung des Blumenthalschen Schwankes „Nichte" sowie den erfolgreichsten Schwank des Jahres: „Hasenklein kann nichts dafür".

Zu dem bewährten Stamm des darstellenden Personals treten neuverpflichtet hinzu Otto Roland für das Fach des Bonvivants und Johannes Wimmel als 2. Charakterspieler sowie die Damen Odette Orczy (Salondame), Trude Kuhn (1. Heldin) und Dora Schäfer (Liebhaberin).

Für Abonnementsanmeldungen ist die Kasse täglich von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Heute, Sonntag, werden Anmeldungen von 11.30 bis 12.30 Uhr entgegengenommen. Die außerordentlichen Vorteile des Abonnements, Verbilligung des Theaterbesuchs um 20 Prozent, fester Stammplatz für die ganze Spielzeit, Uebertragbarkeit der Abonnementskarten, Ratenzahlung des beispiellos geringen Abonnementsbetrages, sind so überragend, daß jeder sich zur Entnahme eines Abonnements bereitfinden könnte, besonders da durch das Abonnement günstigsten Falles jeder Theaterbesuch nur 1 Mark kostet. Wöchentlich eine einzige Mark für die geistige Bildung, den geistigen Wiederaufstieg Deutschlands oder für eine zweistündige Unterhaltung in lachfreudigster Stimmung. Gibt es eine billigere Unterhaltung? Darum, Detmolder und alle Lipper: Unterstützt das Theater durch Teilnahme am Abonnement!

Detmold

— **Zu Ehren des früheren Kommandeurs unseres Reichswehr-Ausbildungsbataillons,** Herrn Oberstleutnant a. D. Schmidtmann und seiner Gemahlin, die am Freitag ihre silberne Hochzeit feierten, veranstaltete die Reichswehrkapelle gestern nachmittag vor der Wohnung des Jubilars ein Ständchen. Nachträglich sprechen wir Herrn Oberstleutnant Schmidtmann und seiner Gattin unsere besten Glückwünsche aus.

— **Einen großen Menschenauflauf** gab es gestern gegen abend auf dem Bruchberg. Dort war einer Frau eine Krampfader geplatzt, sodaß sie infolge des großen Blutverlustes ohnmächtig zusammenbrach. Passanten schafften die Besinnungslose in eins der dortigen Häuser und benachrichtigten sofort einen Arzt, der nach der ersten Hilfeleistung die Ueberführung der Frau ins Landeskrankenhaus anordnete.

— **Apotheken-Sonntagsdienst** hat die Hof-Apotheke, Lange Straße 55.

— **Die Malerlehrlinge der Detmolder Maler-Innung** haben ihre Gehilfenprüfung beendet. Meister, Gesellen und Lehrlinge, die Interesse an den Prüfungsarbeiten haben, können diese heute im großen Saal der Handwerkskammer von morgens 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr besichtigen.

— **Der staatsbürgerliche Lehrgang,** den die Oberschulbehörde am 29. und 30. September veranstaltet, ist für jedermann zugänglich. Die Teilnahmegebühr beträgt für einen Tag 2 RM., für beide Tage 3 RM.

— **Die Vereinigung ehemaliger Leopoldiner** veranstaltet heute abend im Gesellschaftshaus ein zwangloses Beisammensein mit Tanz, zu dem alle Freunde und Gönner mit ihren Damen herzlich willkommen sind.

— **Paul Oskar Nebelthau-Konzert.** Wir wollen nicht versäumen die Kreise der Musikfreunde auf den morgen Abend stattfindenden Klavier-Abend hinzuweisen.

— **Städtische Tuberkulosefürsorgestelle:** Ab Mittwoch, dem 1. Oktober finden die Beratungsstunden im Neubau des Landeskrankenhauses, Eingang Sofienstraße, statt.

— **Die Tuberkulose-Beratungsstunde** am Montag, dem 29. September, im Landeskrankenhause, fällt aus.

Bad Salzuflen

— **Gastspiel des Bielefelder Stadttheaters.** Man kam nach Bad Salzuflen mit der „Spanischen Fliege" der Lustspielprovisoren Arnold und Bach und sagte sich anscheinend: „Wenn das nicht zieht, zieht garnichts mehr!" — und richtig, es zog, denn ein fast volles Haus war erbaut über eine so lächerliche Behandlung. Mancher hätte vielleicht gern einmal etwas anderes — —, aber nein doch, zum herbstlichen Kehraus paßt etwas so recht ausgelassen Lustiges, und nichts Ernsteres, und da sind Arnold und Bach schon die passenden Leute. Ob sich's um Pieperol oder um Glühstrümpfe oder um Mostrich handelt, das spielt weiter keine Rolle, die Hauptsache ist, daß man lacht und immer wieder lacht, und sei's auch über den blühendsten Blödsinn. Gespielt wurde recht flott, und sämtliche Mitwirkende verdienten ob ihrer einmütigen Spielfreudigkeit uneingeschränktes Lob. Hans Grünhage sah aus und spielte wie ein richtiger Mostrichfabrikant und konnte zufrieden sein, daß seine weiblichen wie männlichen Kollegen den nötigen Senf zugaben. Also mit Senf und spanischer Fliege eine ganz erfolgreiche Zugkraft. Ein Erfolg, nicht zu „blasen".

Oerlinghausen

— **Das Autounglück am Scherenkrug** hat bedauerlicherweise ein Todesopfer gefordert. Der schwer verletzte Herr Thiede aus Bielefeld, der Bruder des Kraftwagenführers, ist kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Er befand sich bei seinem Bruder auf Ferien, was seinen plötzlichen Tod um so tragischer erscheinen läßt. Die Detmolder Staatsanwaltschaft hat gestern an Ort und Stelle die Ursachen des Unglücks geprüft. Wahrscheinlich ist durch plötzliches scharfes Bremsen der Wagen ins Schleudern gekommen, der dann mit voller Wucht gegen einen Baum sauste.

Lage

— **Falschgeld im Umlauf.** Vorgestern wurde hier ein falscher Zehnmarkschein bemerkt. In einem hiesigen Fischgeschäft hatte ein junger Mann Waren gekauft. Bei der Rückgabe bemerkte er einen stark zerknitterten Zehnmarkschein. Er machte den Inhaber darauf aufmerksam und sagte, daß, wenn die Bank die Annahme des Scheines verweigere, er denselben wieder zurückbringen würde. Zu Hause entdeckte der junge Mann, daß es sich wohl um falschgeld handeln müsse, was er an dem schlechten Druck und der plumpen Fassung erkannte. Er benachrichtigte den Inhaber des Fischgeschäfts, der sich noch erinnern konnte, da ja der Schein stark zerknittert war, daß an einem Markttag in Bad Meinberg ein Mann in aller Eile auf ihn zugekommen wäre, der das Geld gewechselt hätte. Dieser Mann dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach als der Verbreiter des falschgeldes in Frage kommen. Der Schein wurde eingezogen. (23

— **Nerztlichen Sonntagsdienst** übt heute Herr Dr. Buchholz, Hellmeyerstraße, Telefon 852, aus.

Horn

— **Ein größeres Unglück** hätte leicht am Freitag morgen auf der Mittelstraße gegenüber dem Rathaus entstehen können. Bei einem Lastkraftzug aus Dortmund löste sich die Koppelung des Anhängewagens, worauf sich der Wagen rückwärts ohne Führung in Bewegung setzte. Den tatkräftigen Bemühungen, den Wagen durch Vorwerfen von Steinen zum Stehen zu bringen, gelang es schließlich, den Wagen an die Bordsteine zu bringen, wodurch die Räder ins Schleifen und der Wagen zum Halten kam. Hätte der Führer ein schnelleres Tempo gehabt, wäre ohne Frage ein Unfall geschehen, zumal gerade von beiden Seiten die Straßenbahnen auf dem Marktplatz eintrafen.

— **In dem Konkursverfahren der Lippischen Fahrradindustrie AG.** in Horn ist auf Antrag der Konkursverwaltung der Prüfungstermin vom 30. September d. J. vom Amtsgericht auf Dienstag, den 21. Oktober 1930, nachmittags 2½ Uhr, verlegt worden.

Barntrup

— **Motorradunfall.** Der aus Detmold kommende Sohn des Fabrikanten Hermann Bastian sah plötzlich in einer Kurve kurz vor Barntrup ein Kohlenfuhrwerk auf der linken Straßenseite. Er versuchte noch auszuweichen, kam aber dabei ins Schleudern und stürzte zu Boden, wo er bewußtlos liegen blieb. Die Pferde scheuten, und rannten in den Chausseegraben. Der vollbeladene Wagen ist dabei ziemlich stark demoliert. Nachdem der Motorradfahrer fast eine Stunde auf der Straße gelegen hatte, wurde er in das nächste Haus gebracht, wo er sich bald wieder erholte und mit seiner Maschine nach Hause fuhr. Hier begab er sich sofort in ärztliche Behandlung. Er hat Kopfwunden, Arm- und Beinquetschungen davongetragen. Es steht noch nicht fest, ob der Verunglückte dem Krankenhaus eingeliefert werden muß. Die Schuld soll dem Fuhrwerk zuzuschreiben sein, da es an der falschen Straßenseite gefahren ist. (2)

80 Jahre Hoffmanns Stärkefabriken

Ein Ruhmesblatt lippischer Wirtschaftsgeschichte

Von Dr. R. Tiemann.

Wenn am 29. September 1930 die Hoffmann's Stärkefabriken Aktiengesellschaft zu Bad Salzuflen auf eine 80jährige Geschichte und auf eine 60jährige Produktion von Reisstärke zurückblicken, so bedeutet das mehr als ein Jubiläum einer einzelnen Firma. Diese Firmengeschichte ist gleichzeitig die Geschichte des Produktes an sich, nämlich die der Reisstärke in Deutschland. Verläßt heute ein Besucher die technischen Musteranlagen und -einrichtungen dieses Unternehmens, so ist er davon überzeugt, daß, wenn der Verbraucher vor 50 Jahren wie auch heute den Namen Hoffmann oder die Marke „Katze" als gleichbedeutend mit nicht zu steigernder Qualität auffaßt, diese Einstellung nicht das Erziehungsprodukt einer Reklamesuggestion ist, sondern der Ausdruck für die Anerkennung einer Fabrikationsleistung, die der Konsument im Laufe von 60 bzw. 80 Jahren kontrollieren konnte.

Die Geschichte eines Volkes ist in den letzten hundert Jahren immer mehr von einer Kriegsgeschichte zu der seiner Bedürfnisse und der zu deren Befriedigung geschaffenen Unternehmungen, d. h. zur Wirtschaftsgeschichte geworden. Trotzdem wird Treitschkes Wort: „Männer machen die Geschichte", wahr bleiben, es wird aus seinem früheren engen Anwendungskreis heraus im wirtschaftlichen Leben immer wieder seinen Wahrheitsbewels finden. Auch die Geschichte der Reisstärke in Deutschland war das Werk eines Mannes, des genialen Eduard Hoffmann. Kaum 18jährig gründete er mit seinem Vater in Salzuflen 1850 eine Kartoffel- und Weizenstärkefabrik. Beide Männer waren Unternehmernaturen, für die Stillstehen nach geglückten Plänen Rückschritt bedeutete. Besonders Eduard sah nach jedem Erfolge ein weitergestecktes Ziel vor sich, für dessen Erreichung er Lebensgenuß, Familienbehaglichkeit und Gesundheit opferte. Der Tod des Vaters im Jahre 1852 stellte den 20jährigen Eduard vor die schwere Aufgabe, den noch jungen, auf sehr schwacher Kapitalbasis schwankenden Betrieb durch alle Krisen der Entwicklungsjahre hindurchzuführen. Seinen bezwingenden Tatendrang, seine zähe Ausdauer betätigte er von Beginn des Unternehmens ab bis zu seinem Tode an der Stelle, die er als Quelle allen wirtschaftlichen Aufstieges ansah, nämlich an der technischen Vervollkommnung des Betriebes, um dadurch das Produkt ständig zu verbessern und zu verbilligen. Er huldigte dem Qualitätsgrundsatz, daß nicht Überredung und andere außerbetrieblichen Mittel den Markt aufschließen können, sondern daß sich die Ware selbst ihn erobern müsse. So galt seine ganze Liebe, sein ganzes Leben der Fabrik und dem Produkt. Schon bei kleinem Betriebsumfang legte er größten Wert auf die Ausnutzung aller chemisch-wissenschaftlichen Erkenntnisse, die er durch eigene Experimente und, sobald es der Betrieb erlaubte, durch eigene Laboratoriumsarbeit für seine Zwecke zu vervollkommnen suchte. Trotz fehlender Kapitalien fand er Wege, diese Erkenntnisse durch Modernisierung des Betriebes für die Verbesserung und Verbilligung seines Produktes zu verwenden. Diese Auffassung seines Unternehmertums ist unter seiner 44jährigen Leitung Tradition geworden, sie hat den Namen Hoffmann zur Leistungsbezeichnung gemacht. Diese Tradition ist auch unter der Leitung seines Sohnes und dessen Nachfolgers lebendig geblieben. So geht durch die Geschichte dieses Unternehmens wie ein roter Faden der sieghafte Wille des Gründers, in rastloser Arbeit nur dem Betriebe zu dienen.

Die Stärkefabrik war ursprünglich für die Herstellung von Kartoffelstärke eingerichtet worden. Da schlechte Ernten den Kartoffelpreis steigerten, entschloß man sich kurz vor der Inbetriebsetzung trotz neuer Anlagekosten zum Weizen als Rohstoff überzugehen. Schnelle Entschlußfähigkeit hat immer wieder zum Aufstieg des Unternehmens beigetragen. Dieser erste Übergang zum höherwertigen Rohstoff blieb nicht der einzige. Schon in den ersten fünf Jahren stieg die Menge des verarbeiteten Weizens auf das Fünffache, ständige technische Vervollkommnungen ließen keine Überschüsse zu, auf die der anspruchslose Hoffmann im Interesse seines Betriebes leicht verzichten konnte. Eine Periode, die 1857 mit steigender Rentabilität und steigendem Absatz begann, wurde durch einen Brand störend unterbrochen, der in der Nacht vom 12. auf den 13. März 1862 die Fabrik fast völlig zerstörte. Eduard Hoffmann begriff diese Stunde und baute den Betrieb größer und moderner wieder auf, indem er eine erhoffte Zukunftsentwicklung trotz Widerstand seiner Geldgeber in seinen Bauplänen berücksichtigte. Als Anfang 1863 die Fabrikation wieder aufgenommen wurde, bestätigte ein steigender Umsatz seine Zukunftsprognose.

Als großer Gegner trat Ende der 60er Jahre die englische Reisstärke auf dem deutschen Markt auf und wurde schnell beliebt. Da Reisstärke das winzigste Stärkekorn enthält, dringt sie inniger und gleichmäßiger in die Gewebe ein und gibt ein festeres Appret. Für Wäschebehandlung war und ist sie deshalb allen andern Sorten sehr überlegen, trotz ihres hohen Preises wurde sie deswegen gern gekauft. Es war aber nicht möglich, in Deutschland Reisstärke zu fabrizieren. Ein zu hoher Eingangszoll machte die Produktion im Vergleich zu der weniger belasteten englischen Stärke zu teuer. Im Hinblick auf die Überschwemmung des deutschen Marktes mit ausländischer Ware begann Eduard Hoffmann eine eifrige Agitation gegen die Zollverhältnisse, die die Errichtung deutscher Betriebe verhinderten. Er ging bis zu wiederholten Eingaben an den maßgebenden preußischen Finanzminister. Wie stark er an den Erfolg seiner einmal beschrittenen Wege glaubte, zeigt auch hier wieder die Tatsache, daß er die wirkliche Entwicklung vorausschaute und seine Maßnahmen für die Zukunft traf. Er wartete den Erfolg seiner Eingaben nicht ab, sondern begann nach geglückten technischen Versuchen als wagender Unternehmer großen Stiles die Fabrikation von Reisstärke unter den bisherigen ungünstigen Verhältnissen. Sein Streben nach höchster Qualität und der Wettbewerb mit England hatten zur Folge, daß nur Stärke hergestellt wurde, die der ausländischen gleichwertig oder überlegen war. Kurze Zeit nach Aufnahme der Fabrikation hatte er den Triumpf, daß die Zölle seinen Eingaben gemäß geändert wurden. Nachdem er so der Pionier und Begründer der deutschen Reisstärkeindustrie geworden wir und den Beweis geliefert hatte, daß dieser neue Industriezweig Daseinsberechtigung hatte, kamen allmählich Konkurrenzunternehmen auf. Niemand aber ist es gelungen, dieser ersten Reisstärkefabrik den Führerrang zu nehmen, so sehr es auch in erbitterten Kämpfen versucht worden ist. Zwei Drittel der Gesamtproduktion an Reisstärke wurde vor dem Kriege in Salzuflen hergestellt. Der Name Reisstärke und der Name Hoffmann wurden zu einer festen Begriffsassoziation, wozu nach dem Inkrafttreten des Markenschutzgesetzes noch die weltbekannt gewordene Marke „Katze" trat.

Hat Eduard Hoffmann also erst die deutsche Reisstärke geschaffen, so ist es auch sein Verdienst, diesem Gut in der außerdeutschen Welt Anerkennung und Wertschätzung erobert zu haben. Man mag seinen Plan vielleicht sehr kühn nennen, der 1870 darin bestand, Deutschland nicht nur von dem Lieferland England unabhängig zu machen, sondern dieses England zum Abnehmerland Deutschlands zu gestalten. Aber es gelang ihm. Der Qualität seiner Ware und der klugen Bearbeitung des Auslandes, besonders dem in der Siegerperiode der Jahrzehnte nach 1870 nicht immer üblichen Eingehen auf ausländische Geschmacksrichtungen und Gewohnheiten ist es zu verdanken, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit die Hoffmann's Reisstärke Marke „Katze" in der europäischen Welt begehrt wurde. Als nach der Weltausstellung zu Philadelphia das geflügelte Wort: „made in Germany" als Warnungsruf vor schlechtwertiger deutscher Ware entstanden war, war die Hoffmann's Reisstärke eines der Produkte, die der deutschen Ware im Welthandel wieder Klang verschafften und obiges Wort zur Qualitätsbezeichnung und wirksamsten Reklame sinnwandelten.

Unsere Zeit ist reich an Schlagworten. So glaubt sie als ganz neues Geschäftsprinzip die Idee vom „Dienst am Kunden", den amerikanischen Service-Gedanken entdeckt zu haben. Viele neuzeitlichen Wirtschaftsgrundsätze finden wir aber in der Praxis schon mit bestem Erfolg im vorigen Jahrhundert in Anwendung, wenn man auch auf die bewußte Betonung im Dienst einer wirksamen Reklame verzichtete. Nur der Dienst am Kunden bewegte Hoffmann schon im Jahre 1876 dazu, zur Verpackung der Stärke in Kartons überzugehen. Denn im Gegensatz zu der bisher üblichen Versendung in Fässern und Kisten wurde der Händler von der Mühe des Abwiegens befreit, er konte nunmehr jedes Quantum ohne weiteres abgeben. Der Konsument aber erhielt eine Gewähr für das richtige Gewicht, für die unbedingte Garantie der Echtheit und Reinheit der Ware durch die Schutzmarke und konnte die leeren Kartons auch noch im Haushalt verwerten. Der Erfolg dieser Maßnahme war groß. Um diesen Kundendienst individueller und preiswerter zu gestalten, ging Hoffmann schon in den 70er Jahren dazu über, alle Zubehörteile selbst anzufertigen. Eine eigene Wappen- und Kartonnagenfabrik und später eine Buch- und Steindruckerei sowie eine lithographische Anstalt stellte nach den verschiedensten Bedarfs- und Geschmacksgewohnheiten die geeigneten Kartons mit wirksamen Etiketten in den verschiedensten Sprachen her. Auch diesem Prinzip ist das Unternehmen bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Neue Nebenbetriebe sind im Laufe der Jahre angegliedert worden.

Daß Eduard Hoffmann alle Bestrebungen zum Bau einer lippischen Eisenbahn förderte, ist bei seiner rastlosen Energie für die Vervollkommnung der Fabrik, zu der ein Eisenbahnweg Voraussetzung war, selbstverständlich. Über sein persönliches Interesse hinaus gab er neben außerordentlichen finanziellen Zuwendungen seinen ganzen Eifer und besonders seine geschickte Verhandlungstechnik der Sache hin. Seinem persönlichen Eingreifen in die Vorarbeiten, seiner Vermittlertätigkeit zwischen lippischer und preußischer Regierung, wie den Eisenbahngesellschaften, wie auch seinen persönlichen Vorzügen war es immer wieder zu verdanken, wenn abgebrochene Verhandlungen wieder aufgenommen wurden. Ohne seine persönliche Mitwirkung wäre die erste Linie von Herford nach Detmold 1890 kaum schon fertiggestellt worden.

Krisenzeiten sind Erziehungszeiten, sind Zeiten neuen Wagemutes, auch sie haben in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ihre volkswirtschaftliche Funktion zu erfüllen. Die heutige Zeit ist leider bereit, das zu vergessen und sich einem hemmenden Wirtschaftspessimismus hinzugeben, alles Heil aber vom allmächtigen Staat zu erwarten. Wenn Hoffmann's Stärkefabriken groß geworden sind, wenn ihr Weg in allen Entwicklungsperioden von verhaltener Kraftentfaltung und dem Willen zur Tat zeugt, so haben auch hier, abgesehen von allgemeinen Wirtschaftskrisen, wiederkehrende Schicksalschläge neuen Aufbauwillen hervorgerufen. Wenn auch zweimal eine Feuersbrunst die ganze Fabrik einäscherte und durch die Betriebsunterbrechung empfindliche Schäden verursachte, so waren diese Katastrophen aber wieder der Anlaß, die leitenden Menschen zu neuem Unternehmerkampf aufzupeitschen, sie hatten den Vorteil, von alten Einrichtungen unbeschwerte moderne Fabrikationswerkstätten erstehen zu lassen. Keines dieser folgenreichen Ereignisse, zu denen auch im Weltkriege die Abschnürung von der Rohstoffzufuhr gehört, war in der Lage, den Lebensfaden des Betriebes zu zerschneiden, sie fanden Unternehmer, die über sie hinweg neues Leben schufen.

Als in der Nacht vom 1. zum 2. Januar 1881 der gesamte Betrieb, der über 1000 Personen beschäftigte, brannte, als man sah, daß nichts mehr zu retten war, entwarf Eduard Hoffmann mit sofort herbeigerufenen Architekten, noch während die Mindener Pioniere die brennenden Trümmer sprengten, einen Neubau, der wieder jede Zukunftsentwicklung und selbstverständlich die modernste Technik berücksichtigte. Da in damaligem Sinne unerhörterweise in drei Schichten Tag und Nacht der Wiederaufbau unter der ruhelosen antreibenden Leitung Hoffmann's erfolgte, konnte schon nach einem halben Jahre die erste Stärke Salzuflen verlassen, wenn auch nur in der ersten Etage und teilweise unter freiem Himmel hergestellt. Neu war wieder, daß bei Nacht die Bauhandwerker bei damals für diese Zwecke fast unbekannter elektrischer Beleuchtung arbeiteten. Nach insgesamt acht Monaten war das riesige, eine Grundfläche von 16 500 qm bedeckende, mehrgeschossige Bauwerk vollendet. Da zur gleichen Zeit durch Hoffmann's Erfolge und sein derzeitiges Mißgeschick angespornt, Konkurrenzunternehmungen erbaut wurden, hing für Hofmann alles davon ab, seinen Betrieb früher als die Neugründungen wieder aufzunehmen, was seiner rastlosen Energie in heute noch amerikanisch anmutender Weise auch gelang. Da er seiner Konkurrenz technisch überlegen war, konnte diese die Salzuffer Fabrik in ihrer Entwicklung kaum hemmen.

Trotz der modernsten Einrichtungen von 1881 wurde die Fabrik noch von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut und verbessert. Von allen Zubehörfabriken hatte man sich durch eigene Nebenbetriebe unabhängig gemacht. Galt Eduard Hoffmann's ganze Liebe und Sorgfalt der Fabrik und seiner hergestellten Ware, so wurde auch unter seinen Nachfolgern das Unternehmen nicht zum rentenschöpfenden Finanz- und Verwaltungsgeschäft, sondern es blieb als Mittelpunkt aller Maßnahmen der Fabrikbetrieb, der als Repräsentant der deutschen Reisstärkeindustrie sich die Befriedigung von Kulturbedürfnissen zur Aufgabe machte. Treu den Überlieferungen seines Vaters hat auch Leberecht Hoffmann das Unternehmen zu einem weiteren Aufschwunge gebracht. Schon seit 1887 brachte seine jugendfrische Tatkraft neue Gesichtspunkte und neue Maßnahmen. In der gesamten deutschen Stärkeindustrie nahm der äußerst befähigte Sohn eines genialen Vaters bei der Beseitigung der preisdrückenden Überproduktion und bei der Regelung der Konkurrenzverhältnisse durch Gründung von Konventionen eine geachtete Stellung ein. Besonders veranlaßte er für seine eigene Fabrik einen sorgfältigen Ausbau der Schutzrechte für Marken und sonstige Warenbezeichnungen, so auch für den Namen Hoffmann, im In- und Ausland. Auch ihn stellte der Krieg vor die Tatsache der Betriebsunterbrechung, die ihn zwang, neue Wege einzuschlagen, um für die Anforderungen der Nachkriegszeit technisch gewappnet zu sein, ohne in der Zwischenzeit Reisstärke fabrizieren zu können. Durch die vielseitigen Nebenbetriebe war es möglich, einem Teil der nicht eingezogenen Arbeiterschaft Arbeit und Brot zu beschaffen, ein anderer Teil konnte im Hauptbetrieb beschäftigt werden, der durch Verarbeitung von Hafer zur menschlichen Nahrung und Herstellung von verschiedenen Nährstoffen teilweise aufrechterhalten wurde.

Das Problem, vor das die Nachkriegszeit das Unternehmen stellte, war schwerwiegender als in früheren Zeiten das der Betriebsunterbrechung durch Brandzerstörungen. Damals war das Ziel klar, es galt einem zunehmenden Bedarf in kürzester Zeit neue moderne Produktionsstätten zu schaffen. Die Lage nach dem Kriege war verwickelter. Produktionsräume waren vorhanden, wenn auch in der Kriegszeit nur geringe Erneuerungen vorgenommen werden konnten. Sie waren aber in einem Ausmaß vorhanden, das in keinem Verhältnis zu dem späteren Durchschnittsbedarf stand. Sie hatten vor dem Kriege ausgereicht, um nicht nur den deutschen Bedarf zu decken, fast die Hälfte der Produktion war in das Ausland gegangen. Durch den Krieg von deutschen Waren abgeschnitten, beschritt dieses den Weg der nationalen Industrialisierung. In den folgenden Friedensjahren wurden deren neue Betriebe durch hohe Zollmauern geschützt, eine Entwicklung, die heute noch nicht abgeschlossen ist. So schien der Auslandsmarkt für die Salzufler Fabrik verschlossen, war es aber möglich, fast die Hälfte des Betriebes durch Steigerung des Inlandsbedarfes zu beschäftigen? Auch hier waren Bedarfswandlungen eingetreten. Die Verarmung breiter Volksschichten, das Vordringen der Sportkleidung, der Kunstseide haben den Verbrauch von gestärkter Wäsche stark eingeschränkt. So bestand die Gefahr, daß der Riesenbetrieb nur zu einem Bruchteil ausgenutzt werden konnte. Da aber die Fabrik ein unteilbares Ganzes darstellt, waren Teile nicht zu veräußern. Die Folge war, daß die Gesamtabschreibungskosten sich auf eine geringe Produktmenge verteilten, d. h. eine rentable, konkurrenzfähige Produktion fast unmöglich schien. Vor schwerwiegenden Entschlüssen stand also das Unternehmen, als der Krieg mit seinen Ein- und Ausfuhrhemmungen liquidiert wurde.

Auch jetzt bewährte sich die alte Tradition. Je größer die Gefahren wurden, desto entschlußfreudiger und tatkräftiger war die Handlungsweise, stark beeinflußt durch eine optimistische Grundauffassung und durch den Glauben an die eigene Leistungsfähigkeit. Die Reisstärkefabrikation wurde trotz allem wieder aufgenommen, eine neue Absatzorganisation wieder aufgebaut, das Ausland wieder planmäßig bearbeitet, in erster Linie ein erstklassiges Fabrikat hergestellt. Die eigene Erzeugung von Rohpappe, der Ausbau der Nebenbetriebe, die auch zur Lieferung für den freien Markt umgestellt wurden, ermöglichten eine preiswerte Kalkulation der Reisstärke. Man verzichtete bewußt auf eine hohe Rentabilität des Hauptproduktes, um erst einmal einen Teil der verlorenen Absatzgebiete wiederzugewinnen. Trotz ungünstiger Finanzverhältnisse verzichtete man nicht auf eine Modernisierung des technischen Betriebes. Neue Erkenntnisse der chemischen Wissenschaft wurden hierbei in den Dienst der Produktion gestellt, die Verwertung der Abfälle zu einem rentablen Nebenabsatz verbessert.

Alle nur denkbaren Hilfsmittel wurden in den Kampf um die Zurückgewinnung verlorener Absatzgebiete eingesetzt. Wer heute durch die Betriebe wandert, ist erstaunt, in welch großem Umfange technische Erfindungen Eingang gefunden haben. Die Nebenbetriebe sind zunehmend mechanisiert worden, an Stelle vieler kleiner Maschinen laufen jetzt praktisch erprobte, leistungsfähige, große, die mechanische Beschickung ist ausgebaut. Transportbänder durchlaufen den Betrieb. Das Einfüllen der Reisstärke in die Kartons, deren Herstellung, das Abwiegen, Etikettieren, Verpacken geschieht durch selbst konstruierte modernste Automaten, alles im Dienst des Kunden, der Gewähr für hygienisch einwandfreie reinste Ware und genauestes deutsches Nettogewicht erhält.

In nunmehr 80jähriger Fabrikationsgeschichte sehen wir immer einen Grundsatz vorherrschen, nämlich das Streben nach einem technisch modernen, leistungsfähigen Produktionsmechanismus im Dienste einer preiswerten Herstellung von hochwertiger Qualitätsware. Alle andern Gesichtspunkte haben sich ihm unterordnen müssen. Unter der Leitung von Eduard Hoffmann, den der Tod 1884 mitten aus der Arbeit riß, *) von seinem Sohne, dem Generaldirektor Leberecht Hoffmann, 1894 bis 1928, und von dessen Nachfolger, dem Generaldirektor Otto Künne, hat die Herstellung einer auch die höchsten Bedürfnisse befriedigenden Ware im Mittelpunkt gestanden, nicht die Erzielung eines möglichst hohen Gewinnes. Auch Verlustjahre haben diesen Grundsatz nicht erschüttern können.

Gerade in der jetzigen Zeit der scharfen Wirtschaftskrise bedarf es eines grundsätzlichen Optimismuses, um Wagemut und Selbstvertrauen wiederzugewinnen, ohne die sie nicht zu meistern ist. Die Geschichte des größten industriellen Unternehmens unseres Landes ist ein beständiges Zeugnis dafür, daß es immer wieder auf Energie und Tatkraft ankommt, weniger auf Staatshilfe als auf Selbsthilfe. Deshalb bedeutet die Wirtschaftsgeschichte nicht eine Ansammlung von antiquarischen Wissensstoffen, sondern eine wesentliche Stütze zur Meisterung der Gegenwart.

*) Daß er zu den Großen in der deutschen Wirtschaftsgeschichte gehört, zeigt die Tatsache, daß der Verfasser aufgefordert wurde, in dem Ende des Jahres erscheinenden 2. Bande der rheinisch-westfälischen Wirtschaftsbiographien seine Lebensbeschreibung zu veröffentlichen.

Blombergs städtische Betriebe

Blomberg, Sept. 1930.

Der Jahresbericht des Städtischen Elektrizitätswerkes, sowie des Wasserwerkes ist zusammengestellt und dem Stadtverordnetenkollegium unterbreitet. Erfreulich ist die Tatsache, daß beide Unternehmen durch sachgemäße Verwaltung sich lukrativ gestaltet haben und für die Stadt eine beträchtliche Einnahmequelle bilden.

Das Elektrizitätswerk schließt für das Betriebsjahr 1929 mit einem Reingewinn von 9873,20 Mark ab, der an die Stadtklasse abgeführt wurde, während 2500 Mark Rücklagen vorgenommen wurden. Abschreibungen sind in Höhe von 12 900 Mark erfolgt. Diese Abschreibungen sind durch Neuanschaffungen, besondere Instandhaltungsarbeiten und durch Rücklagen ausgeglichen. Prozentual sind diese fast den vorjährigen gleich. Mit dem 1. April dieses Jahres ist ein neues Buchführungssystem nach kaufmännischen Grundsätzen eingeführt, das bei der diesjährigen Vermögensaufstellung gewissermaßen als Eröffnungsbilanz dient. Bei der Bewertung des Reingewinnes ist in Betracht zu ziehen, daß das Elektrizitätswerk im Gegensatz zu anderen Werken die oftmals kostspieligen Tenderungen und Erweiterungen des Leitungsnetzes und der Straßenbeleuchtung auf eigene Kosten ohne irgendwelche Zuschüsse ausgeführt. So sind im Berichtsjahr hauptsächlich die bestehende Eisenanschlüsse aus der Kriegszeit in Kupferleitungen ausgewechselt worden. Die hierfür aufgewendeten, nicht unerheblichen Löhne gingen zu Lasten des Werkes. Durch die vergangenes Jahr angeschaffte Lade- und Ausgleichsmaschine sind die Schwierigkeiten, die früher bei der Ladung der Akkumulatoren bestanden, behoben worden. Der Verbrauch an Licht- und Kraftstrom ist auch im verflossenen Jahr gestiegen. Ebenfalls sind die Anforderungen für die Straßenbeleuchtung den Verkehrsverhältnissen entsprechend gewachsen. Der neu eingeführte Grundgebührentarif, auf den man hinsichtlich des Konsums große Erwartungen gesetzt hatte, ließ bisher einen durchgreifenden Erfolg vermissen. Bis zum 1. April d. J. haben sich nur von 1150 Stromteilnehmern 30 für den neuen Tarif erklärt. Erwünscht wäre es, daß sich die Stromabnahme während der Tagesstunden im Interesse der Wirtschaftlichkeit des Werkes vergrößerte. Das Leitungsnetz ist bis auf die entfernteste Stelle von 4 Kilometern vom Elektrizitätswerk ausgebaut. Die Straßenbeleuchtung umfaßt insgesamt 111 Straßenlampen. Hierzu kommt in Kürze die Beleuchtung des Lehmbrinkes. Die vorhandenen 1238 Zähler brachten eine Mieteinnahme von 5082 RM. An das Leitungsnetz sind 190 Elektromotore angeschlossen. Es wurden im vergangenen Jahr insgesamt 134 404 Kilowattstunden an die Verbraucher zur öffentlichen Beleuchtung, für Kraftzwecke usw. abgegeben. Der Kohlenverbrauch betrug 410 758 Kilogramm. Die Einnahmen für gelieferten Licht- und Kraftstrom an Private betrugen im Berichtsjahr 50 270,61 RM. Die Straßenbeleuchtung, sowie diejenege der öffentlichen Gebäude erforderte eine Summe von 5056,39 RM., ein Beweis dafür, wie vorzüglich das Straßenbeleuchtungsnetz ausgebaut ist. Hierbei sei jedoch bemerkt, daß die Hoherenne im Interesse der Verkehrssicherheit während der Abendstunden unbedingt mit einer Beleuchtung versehen werden muß.

Im allgemeinen kann die Stadt Blomberg mit der Wirtschaftlichkeit des Elektrizitätswerkes in jeder Beziehung zufrieden sein.

Das im Jahre 1927 erbaute Wasserwerk zeigt einen stetig wachsenden Bedarf. Durch die verhältnismäßig schnelle Entwicklung der Stadt durch unsere Industrie ist dies bedeutende Vermögensobjekt laufend einer dauernden Veränderung unterworfen und wird auch zukünftig größere und kleinere Aenderungen erfahren. Blomberg ist in der glücklichen Lage, das Quellgebiet so liegen zu haben, daß das natürliche Gefälle, ohne jegliche maschinelle Hilfe selbst bis in höchstgelegenen Stadteile fließt. Der Wasserverbrauch betrug im letzten Berichtsjahre 160 477 Kubikmeter. Dies entspricht einem Tagesverbrauch von 320 Kubikmeter, demnach auf den einzelnen Einwohner 74 Liter pro Tag. (Berlin 130 Liter pro Kopf.) Dieser allgemeine Verbrauch liegt um 70 Kubikmeter pro Tag niedriger als im Vorjahre. Die außerordentliche Trockenheit des Sommers im letzten Berichtsjahre ließ die Stadt Vorsorge treffen, die Wasserversorgung unter allen Umständen sicherzustellen. Leider haben die Arbeiten durch Bohren und Ausschachtungen kein Ergebnis gezeitigt. Trotzdem die Wasserbelieferung der Stadt keine wesentliche Einschränkung erfuhr, ist es doch dringend notwendig, den gefaßten Entschluß, neue Quellen zu erschließen, unbedingt weiter zu verfolgen. Die gesammelten Erfahrungen lassen darauf schließen, daß die Stadt die Beschaffung eines Pumpwerkes im Auge behalten muß, wenn es auch nur benötigt wird, falls Wasserknappheit eintreten sollte. Die an die Bevölkerung ergangene Aufforderung, während der Wasserknappheit mit Wasser zu sparen, hat erfreulicherweise Verständnis gefunden. Das laufende Berichtsjahr schließt mit einem Reingewinn von 3615,71 RM. ab. Außerdem sind Rücklagen in Höhe von 1000 RM. vorgenommen. Insgesamt werden 1134 Haushaltungen mit Wasser aus 5 Sammel- und Klärbrunnen, sowie 5 weiteren Rohrbrunnen versorgt. Der durchschnittliche Erlös für 1 Kubikmeter Wasser betrug 15,8 Pfg.

Es ergibt sich also, daß die wirtschaftlichen Betriebe der Stadt Blomberg in guten Händen der Verwaltung liegen und ohne Zuschüsse existieren können.

Eichler, Blomberg.

Amt Detmold

Dieltelbruch, 28. Sept. Glück hatte Herr Nolte von hier bei der Reinberger Verlosung. Er gewann den Hauptpreis, ein wertvolles Fohlen. Herr Maler Medbele aus Vahlhausen bei Detmold gewann ein Rind. [2

Heidenoldendorf, 27. Sept. Am Montag dem 29. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet bei Gastwirt Hesse eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt.

Remmighausen, 28. Sept. ... als er wieder kam, war alles leer. Eine neckische Diebesgeschichte hat sich hier am Donnerstag zugetragen. Ein Herr aus Holzhausen kaufte drei vollbesetzte Apfelbäume am Remmighauser Berg. Nach dem Kauf begab er sich nach Haus, um Apfelpflücker, Leiter und Handwagen zu holen, mußte aber, als er die Arbeit beginnen wollte, zu seiner größten Überraschung feststellen, daß die drei Bäume inzwischen ihrer Früchte vollständig beraubt waren. Wer diese unberechtigte Ernte vorgenommen hat, steht noch nicht fest. Polizeiliche Nachforschungen sind jedoch eingeleitet. [2

Pivitsheide b. L., 27. Sept. Nächtliches Glockenläuten. In letzter Zeit sind wiederholt nächtliche „Helden" in den Glockenturm eingedrungen und haben dort zur Mitternachtsstunde ein längeres Glockengeläute veranstaltet, wodurch die ganze Anwohnerschaft in ihrer N

Veränderlich

Wetteraussichten für den 28. und 29. Sept. 1930.

Schwache östliche bis südöstliche Winde; Temperaturen unverändert; stark wechselnde Bewölkung; im Osten des Bezirks und im Harz zeitweise Niederschläge.

*

Witterungsübersicht vom 27. Sept. 1930.

Das gestern über der Nordsee liegende Tief ist unter weiterer Auffüllung zum mittleren Kanal gezogen. Das nordwesteuropäische Hochdruckgebiet ist weiter ostwärts vorgestoßen und hat zu einem eigenen Kern über Skandinavien geführt. Das Hauptgebiet liegt aber noch nordwestlich Großbritanniens, wird aber auf seiner Nordseite schon leicht abgebaut durch die dort herrschende Warmluftzufuhr. Diese wird die weitere Entwicklung eines kräftigen nordeuropäischen Hochdruckgebietes verhindern. Im Gebiet der Karpathen ist ein Tiefkern vom Süden her vorgestoßen, so daß über Deutschland eine schwache Zwischenhochlage entstanden ist. Vielfach kam es in dieser, teils durch nächtliche Ausstrahlung, zu starker Nebelbildung, und im Anschluß an das nördliche Tief zu verbreiteten Regenfällen. Die Temperaturen sind um einige Grade gefallen, besonders in Nordwestdeutschland, wo starke Ausstrahlung während der Nacht herrschte. Die Nordströmung über Großbritannien ist wurzellos geworden und erhält von der erwähnten Warmluftströmung Zufluß, so daß ein Kaltluftsteinbruch von dorther nicht mehr eintritt.

Bielefeld wird Großstadt

Bielefeld, 25. September.

Nach der Eingemeindung am 1. Oktober 1930 muß das Eingemeindungsgebiet in die Straßen der Stadt eingegliedert werden. Das wird mehrere Monate dauern. Für die Uebergangszeit erhalten die einzugemeindenden Gebietsteile folgende Bezeichnungen:

1. Die Gemeinde Sieker: Bielefeld-Sieker;
2. Die Gemeinde Stieghorst: Bielefeld-Stieghorst;
3. Die von der Gemeinde Oldentrup einzugemeindenden Teile werden sofort umnumeriert zu der Gemeinde Sieker und erhalten die nächstfolgenden Nummern der Gemeinde Sieker;
4. Die von der Gemeinde Heepen einzugemeindenden Gebietsteile die Bezeichnung: Bielefeld-Heepen mit Ausnahme des sogenannten Strebkampes, der ebenfalls sofort zu der Gemeinde BielefeldSieker geschlagen wird und die nächsthöheren Nummern von Sieker erhält;
5. Das Dorf Schildesche, die Gemeinde Sudbrak und Alten-Schildesche (Bauerschaft Schildesche) die Bezeichnung: Bielefeld-Schildesche;
6. Die von Theesen einzugemeindenden Teile die Bezeichnung: Bielefeld-Thesen;
7. Die von Gellershagen einzugemeindenden Teile die Bezeichnung: Bielefeld-Gellershagen, abgesehen von den an der Wertherstraße liegenden Häusern Höppner bis Voltmann, die zur Wertherstraße numeriert werden;
8. Die von Groß-Dornberg einzugemeindenden Teile der Siedlung „Wellensiek" erhalten die Ortsbezeichnung Bielefeld und die Straßenbezeichnung „Wellensiek". Die übrigen Gebäude der von Groß-Dornberg einzugemeindenden Gebietsteile werden nach der Wertherstraße umnumeriert;
9. Die von der Gemeinde Hoberge-Uerentrup einzugemeindenden Teile erhalten die Bezeichnung: Bielefeld. Die aufstehenden Gebäude numerierten zur Dornberger Straße.

Ein Schwein für einen Kuß!

Lippstadt, 24. Sept. Eine wahre, recht drollige Geschichte hat sich hier auf dem letzten Viehmarkt zugetragen. Ein Bauer hatte seine kleinen Ferkel bis auf eins verkauft. Als er dieses letzte fast am Ende des Marktes noch nicht an den Mann gebracht hatte, rief er, indem er das Schweinchen in die Höhe hielt, laut aus: „Für einen Kuß geht dieses weg!" — Eine Frau aus der Menge kam herbei, nahm das Schweinchen auf den Arm, machte aber wenig Anstalt, das Bäuerlein zu küssen. „Na", bemerkte dieser, „so ohne Kuß geht's doch nicht weg." Die Frau küßte darauf das Ferkel auf die Schnute — zum Ergötzen aller Umstehenden. „Nee, so war dat nit gement, den Kuß kriege it", bemerkte der Bauer. „Na, it habe das anders aufgefaßt", entgegnete die Frau, „das Schwein will ich wohl küssen, Sie aber nicht!" Sprach's und verschwand mit dem Schwein.

Sühne für einen Vatermord

8 Jahre Zuchthaus für den Täter.

Münster, 26. Sept. Das Schwurgericht Münster verurteilte heute den 27 Jahre alten Bauhilfsarbeiter und Landwirt Heinrich Puls aus Neuenkirchen wegen Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus. Außerdem wurde der Angeklagte zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Zu der Verhandlung hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, seinen Vater in einen Brunnen geworfen zu haben. Puls bestreitet dies jedoch und gibt an, sein Vater sei in der Trunkenheit in den Brunnen gefallen. Er habe versucht, ihn am Rockkragen hochzuziehen, habe ihn aber dann wieder zurücklassen lassen. Sein Vater, so erklärte der Angeklagte weiter, habe viel getrunken und bei seinem Nachhausekommen sei er mit seiner Familie in Streitigkeiten geraten, die sehr oft in Tätlichkeiten ausarteten. Da das Verhältnis im Hause immer gespannter wurde, habe er, der Angeklagte, zu seiner Mutter geäußert, daß es besser sei, wenn der „Alte" in den „Püti" fiele und ertränke.

Das Gericht kam jedoch zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte seinen Vater in den Brunnen gestoßen hat und das Gericht erkannte auf die obige Strafe. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus beantragt.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Detmold

Ein ungetreuer Treuhänder.

Vor dem großen Schöffengericht stand der schon aus anderen Betrugssachen bekannt gewordene Kaufmann und Treuhänder Wilhelm N. aus Detmold diesmal wegen Unterschlagung und Betrugs. Der Zeuge M. hatte dem Angeklagten in diesem Falle nicht nur die Steuerangelegenheiten sondern auch die Buchführung übertragen. Zu diesem Zwecke waren ihm 46 RM. für die Anschaffung von Büchern übergeben. N. versprach zwar dauernd, daß er die Bücher anschaffen und die ganze Buchführung des M. in Ordnung bringen wolle. Es ist aber bei diesem Versprechen geblieben. Leider ist es bei der Unterschlagung nicht geblieben, sondern M. ist um ganz erhebliche Beträge geschädigt. Als im Sommer 1929 von dem Zeugen M ein Wechsel über 1050 RM. einzulösen war und er damals nicht sofort das Geld auftreiben konnte, beauftragte er den Angeklagten durch Behändigung eines entsprechenden Wechsels das Geld flüssig zu machen. Die Wechselangelegenheit wurde dann aber doch von dem Zeugen M., bevor der Angeklagte sich weiter in der Sache bemüht hatte, erledigt. Als der Angeklagte wegen des Verbleibs der Grundschuld und des Wechsels gefragt wurde, erklärte er, daß er kein Geld darauf bekommen habe, die Papiere aber zu treuen Händen im Depot der Bank in Bad Lippspringe verwahre. Der Zeuge M. war deshalb nicht wenig erstaunt, als nach einiger Zeit ihm der dem Angeklagten N. zur Geldbeschaffung übergebene Wechsel zur Einlösung vorgelegt wurde. Der Angeklagte hatte tatsächlich entgegen seiner Zusage den Wechsel bei der Bank in Zahlung gegeben. Auch die Grundschuld hatte der Angeklagte bei der Bank für sich verwertet. Die Anklage zählt weitere 2 Wechsel über 100 und 105 RM. auf die dem Angeklagten anvertraut waren und die er zu unrecht für sich verwertet haben soll. Schließlich wird dem Angeklagten zur Last gelegt, daß er einen Betrag von 200 RM. veruntreut habe. Es handelt sich hier um eine Geldangelegenheit, die der Angeklagte für den Zeugen M. zu regeln hatte. Der Zeuge behauptet, daß nach seiner Ansicht in diesem Falle der Angeklagte 200 RM. zu viel von ihm gefordert habe, denn nach seiner Berechnung habe er diesen Betrag schon bezahlt gehabt.

Der Angeklagte weiß sich sehr flott und geschickt zu verteidigen. Für die 46 RM. will er Bücher angeschafft haben. Den Wechsel und auch die Grundschuld habe er von dem Zeugen erhalten, er habe sich aber berechtigt gehalten, zunächst diese Papiere zur Deckung seiner Honorarforderung zu verwenden. Diese habe zwar nicht die volle Höhe der Wechselsumme erreicht, er habe deshalb auch bei Fälligkeit des Wechsels 500 RM. zur Deckung des Wechsels der Bank überwiesen. Den Rest habe der Zeuge als Honorar zu zahlen gehabt. Die beiden anderen Wechsel will der Angeklagte zur Deckung eigener Forderungen erhalten haben. Daß er im letzten Falle 200 RM. zu viel erhalten habe, stelle er in Abrede. Er habe das ihm übertragene Geschäft ordnungsmäßig erledigt. Diesen Ausführungen des Angeklagten gegenüber berichtet der Zeuge M., daß dem Angeklagten eine Monatsvergütung von 35 RM. zugesagt war. Die von ihm behauptete Honorarforderung habe aber in Wirklichkeit nicht bestanden da sich der Angeklagte um die Buchführung überhaupt nicht gekümmert habe. Die Verhandlung gestaltet sich sehr schwierig. Das Gericht spricht schließlich den Angeklagten, soweit die kleinen Wechsel und die Veruntreuung der 200 RM. in Frage kommen, wegen Mangel an Beweisen frei. Im übrigen erkennt das große Schöffengericht gegen den Angeklagten wegen Untreue auf eine Gesamtstrafe von 5 Monaten und 1 Woche Gefängnis.

Radiumaktive Schokolade ist die neueste Erfindung eines deutschen Chemikers. Es gelang ihm, eine Bindung des sehr gesundheitsfördernden Radiums an die Schokoladenmasse zu ermöglichen.

Etwas Feines: Hagebuttenwein!

Hagebutten, jetzt überall zu finden, ergeben zur Hausweinbereitung billige und edle weinähnliche Getränke. Beachten Sie folgende Vorschrift: 4 Pfund Hagebutten werden zerschnitten mit 7 Liter kochendem Wasser überbrüht. Nach dem Erkalten kommt die tags zuvor angekeimte Vierka-Aßmannshäuser-Weinhefe hinzu. Nach 24 Stunden wird abgeseiht und in einen 10-Liter-Gärballon gefüllt. Nun lösen Sie 1200 Gramm Zucker in 1¼ Liter Wasser auf und fügen diese Lösung nach dem Erkalten mit 6 Gramm Hefenährsalz in das Gärgefäß. Nachdem mit Wasser randvoll ergänzt ist, wird unter Gärverschluß verpicht.

Ausführliche Anleitungen zur Hausweinbereitung enthält „Das neue Weinbuch", 25 Pfg., das wie die beliebten Vierka-TrockenWeinhefen in Drogerien und Apotheken erhältlich ist.

Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennek Hanke.

Böndage sall muine Stunne tusen grauten Fründ, denn Heume- un Tichlerdichter Fritz Wuinke gellen. Eck sin daümme been, öhne an düsser Stieh un in suiner un iuser leubesten Sproke teo kührn. Et es mui eune stille Fuier, an düssen trubben Minsken truijje teo denken. Vör mui ligt de Lippske Landeszeitung van vöndage vör eunen Johr, wo eck auk iusef leuben verstorbenen Fründes dachte. Komisch, juste denselben Dag. Naumol denke eck an denn Dag met Fritken Wuinke in Hanneower truijje. Dat was eun Jubel in iusen Vereunslokal un de Sturm der Begrüßung woll nenn Enne niehmen. Sin jui denn ganz dork worn, see Fritken do nau teo mui, jui maket dor ja eune Liewedage ümme mui, un dat soll doch olles nich suin. Jo, bestimmt wör hen olle denn iut'n Wege gohn, abber et was öhne nich möglick, Fritken Wuinke hoier uß Lippern in Hanneower denn Omd ganz olleine un nix anners. We gnuigele de Sänger det Schwalenberger Lannes domols, oß heu ewn Leud noh denn annern, un ollens suine, iut iusen Kehlen hoier. We froidenklor sach do suin blauer Auge un we muster heu do suine Ümgiebung. De euerste Upregunge was vabui, un do froge heu mui denn, seujj' mol, sind dat huier ollens echte Lipper? Et schint mui ja wall seo, abber seovell — —. Un wat kühnt de olle muine Leuer un de Gedichte herseujjen. Fritken Wuinke staune jümmer nau. Lange, ja bet wuit in de Nacht seuten wui nau teohaupe, un heu hed mui öfters seggt, dat was euner der schoinsten Omde met in muinen Lieben. Un we kamm dat? Ja, huier word jungen un der Heume dacht, un dat was wat för iusen leuben Fritken Wuinke.

Oß wui beude up'n Bahnsteig gingen, un iuse Besuch wedder noh Schuier woll, do see heu, seo, wenn diu niu wat van denn prachtvullen Omd in de Lippske Landeszeitunge schruiben wutt, denn deo dat gerne, abber schruiw nich seo vell van mui un prohle nich seo unwuis. Heu woll, we heu jümmer see, niz gellen. Jümmer de bescheudene Mann, de euerst för de annern dor was un sick sülmst ganz stille achter anstelle.

Dat was domols, eck schreiw van denn grauten Dag met denn Dichter Fritken Wuinke in Hanneower. Dat handele van Froide, van Jubel un niu sitt eck huier un muine Stimmung es ollens anner, bleoß nich frauh. Ollens eß bleoß nau Erinnerung, abber eune Froide hebbe eck nau, un dat es, dat wui suinen Liebensomd met teo verschoinern hulp'n hed. Suin Leuermund was baule verstummt, un niu, an lesten Sunndag weihe man oll suin Denkmol in. Niu schruiwe eck, juste noh eunen Johr, van denn grauten Dag ohne Fritken Wuinke in Brokelsuik. Suin Denkmol word inweiht un des Dichters grauter Geust es wall in jeuden inkehrt.

Dat Wedder es seo recht muilsk, et sawwelt af un teo van'n Hewen dahl. Herwest, seo recht de Stimmung för dat Vergohn der Natiuer. Eune indrucksvulle Fuier beginnt. Van wuit un suit sind de Fründe un Günners det Dichters up'n Kerkhowe in Brokelsuik. Wehmoidige Leuer werd sungen un in jeuden eunzelnen Ton kümmt man men denn Verstorbenen naumol donne teohaupe. De Schwalenberger Sänger kühnt singen, dat hebbe eck hoiert. Jo, seu hed öhrn Vörsänger recht verstohn un wiet't dat Erbe teo wahrn. Herr Pastewwer Zeiß, de oll van suiner Jugend up denn Dichter kennt hed, fält de Gedenkrede. Wenne word wall nich Fritken suin Bild wedder lebennig. Suine schoinsten Eugenschaften oß Minske, de ja olle vörbildlick sind, teuht naumol ganz donne an uß vabui. Et werd Gedichte vördregen un jeuder folget andächtig düssen van Herten sprokenen Woiern. Naumol erschint uß Fritz Wuinke oß Tichler in denn Gedichte „De Tichelsleun". Wat för eun siwwert Lieben un weck harte Arbeut wiet't düsse Verse uß teo verkünnen. Dann sammelt sick de Scheolkinner ümme öhrn Lehrer un singet dat wehmoidige Leud „Sternentrost". Dat sind de lütken Sängers, de de sülbicen Scheolbank drücket, de Fritz Wuinke auk drücket hed. Heu sall öhr eun Vörbild wern.

Niu ergrippt de Vörsitzende det Plattduitsken Vereuns Deppelt, Herr Johann Willer, dat Wewwert. Heu kührt in der leubesten Sproke det Dichters, der plattduisken Sproke, un würdigt naumol dat ganze Schaffen van Fritken Wuinke. Ollen, de da teo buidregen hed, dat dütt Denkmol teostanne kumen es, weut de plattduiske Redner in hertlicken Woiern teo danken. Van denn lütten Scheolkinnern bet herup teo denn haugen Heerns-van'n Landespräsidium hed seu et sick nich niehmen loden, dat dat Werk, dat niu denn Brokelsuiker Kerkhof schmücket, prot brocht word. Eun wacker Stücke es et, in der Midde de Kopp det Dichters un teo beuden Suiten dat „Afscheudniehmen" un „Wedderseuhn" in'n Tichlerlieben in denn Steun howwet. Seo echt in det Sängers Sinne. Herr Johann Willer ähbergaw dann dat Denkmol der Gemeune Brokelsuik, de dat Graw in bester Ordnung haulen well.

De verschiedenen Vereune, de van ollen Suiten det Lannes kumen wörn, schmücken de heulige Stieh met Kränzen. Herr Scheolrot Schwanold kühr in markigen Woiern teo der Jugend, de denn Dichter oß Minske nohuibern soll un öhne in öhrn Lieben jümmer oß Vörbild wahrn soll. Fritz Wuinke hed vell för de Minskheut dohn un suin Geust werd in'n Lipperlanne wuiderlieben. Et word dann dat bekannteste Leud van Fritz Wuinke, dat „Schwalenberger Land" sungen, un seo erreike düsse indrucksvulle Fuierstumme öhr Enne.

De ganzen iutwärtigen Vereune un süß Frünne det Dichters dreupen sick nohers nau bui Berkenkamp in der Wirtschaft. Man vertelle sick gerne lütke Stüsse van Fritken Wuinke, de ja mesterlick Liudchen Köller teon Vördrag brochte. Herr Hüttenbernd un muine Weunigkeut hed dann nau lütke Gedichte van Fritken vördregen. An'n meisten hebbe eck mui ja wunnert un teogluik auk frobbet, dat de Herr Bürgermester van Schwalenberg un Herr Drake van'n Landespräsidium öhre Rede in plattduitsk heulen. Eck meune, do mott man doch de Müssen för afniehmen, wenn de Kerls van'n groinen Diske auk platt führt. Wenn dat auk mol'n bieden hapert, me euner see, dat es ja nich schlemm. Herr Drake leos dann nau eun wunnerschoinet Gedicht in plattduitsk vör. Et betitelt sick „Lipperland". De Schwalenberger Gesangvereun hed dann nau eun paar Leuer teon besten gieben. Herr Pastewwer Zeiß danke iusen leuben Herrn Willer naumol för olle Moih, dat ollens seo gerohn wör. Ja, dat es eun edlet Werk, wat de plattduitske Vereun do teostanne brocht hed, un man kann nich geneog dankbar suin.

Herr Willer danke denn nau denn Künstler Henkel iut Hewwern (Horn) för dat Denkmol, wat mesterlick gerohn es, un see teogluik, dat sick Herr Henkel do sülmst auk eun Denkmol met schaffen hed. Ja, eun Künstler för denn annern Künstler, seo schleot de plattduitske Redner suine Jutführungen. Niu werd de Brokelsuiker Kerkhof nau buikannt wern, un keun Lipper in der Heume un in der Frömde werd eb sick niehmen loden, denn grauten Dichter un Sänger mol teo besoiken. Teon Schluß well eck naumol de Woier, de eck för denn Vereun der Lipper in Hanneower an'n Grawe seggt hebbe, wedderhalen:

Seolang' de Borken nich van'n Bäumen bäßt,
Nau eun Sprick Holt in'n Schwalenberger Waule wäßt,
Seolange werd man duine Leuer singen
Un lob't seu wuit in olle Lannen klingen.
Niu bet naichsten Sunndag.

Sport und Spiel

Oberrealschule Detmold — Helmholtz-Oberrealschule Bielefeld 7:4

Beide Mannschaften standen sich am Donnerstagnachmittag auf dem Bielefelder VfL.-Platz in einem Freundschaftsrückspiel gegenüber. Nachdem beim ersten Spiel die Detmolder nur knapp 7:8 siegreich sein konnten, gelang es ihnen diesmal nach äußerst erbittertem Kampf, die als sehr spielstark bekannten Bielefelder niederzuringen. Bielefeld hatte eine körperlich und zum Teil auch technisch überlegenere Mannschaft ins Feld und schien auch zu Beginn des Spiels die besseren Siegesaussichten zu haben, zumal die Detmolder nur mit 10 Mann spielten. Trotzdem wurden beiderseits, besonders von seiten der Bielefelder, scharfe und gut aufgebaute Angriffe unternommen, die aber ebenso prächtig von der vorzüglichen Detmolder Verteidigung abgewehrt wurden. Ausschlaggebend jedoch für den Sieg war die eifrige und aufopfernde Spielweise der Detmolder Oberrealschüler, die nur so diesen jederzeit recht spannenden Kampf verdient für sich entscheiden konnten.

BfB. v. 1911 (Schülerabteilung)

BfB. 1. Schüler spielt um 2 Uhr Sportplatz „Arminstraße" nicht Pinneichen, gegen die 1. Schüler von RSV. Hörste. Die 2. Jugend hat punkt ½1 Uhr am Vereinslokal zu sein zur Abfahrt nach Schlangen mit Auto.

Briefe an die Redaktion

Verbeten der Detmolder Schützengesellschaft.

In der Dienstag-Nummer kann man lesen, daß die Musik zu obigem Fest von der Detmolder Orchestervereinigung gestellt wurde, während in dem Bericht am Freitag, von Herrn B. Kisse unterzeichnet, die neugegründete Kapelle „Ehemalige Militärmusiker" zum ersten Male ihre Marschweisen ertönen ließ. Wir stellen hiermit fest, daß die Musik am letzten Sonntag von den riesigen 6 ehemaligen Reichswehrmusikern und 2 anderen Berufsmusikern gestellt wurde, alle anderen waren aktive Mitglieder der hiesigen Reichswehr-Kapelle. — Die Geschäftsstelle des Deutschen Musikerverbandes, Ortsgruppe Detmold welche auch selbst die größte Besetzung stellen kann und der auch die ehemaligen Reichswehrmusiker angeschlossen sind, befindet sich immer noch Detmold, Meierstraße 3.

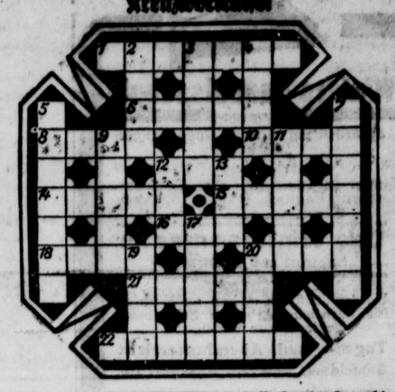
Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Waddenhausen. Der Männergesangverein hat jetzt seine Uebungsabende wieder aufgenommen. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, am 2. November ein Konzert mit anschließendem Tanzvergnügen bei Gastwirt Brinkmann zu veranstalten. Hierzu sollen auch die benachbarten Vereine eingeladen werden.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel

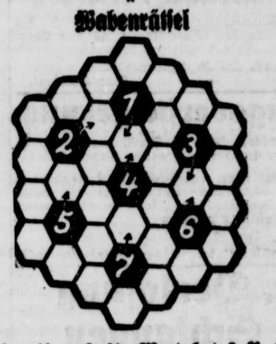


Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Durchgang, 6 kleines Raubtier, 8 Schmarotzertier, 10 Blasinstrument, 12 Art Antilope, 14 Kleiderstoff, 15 inneres Organ, 16 europ. Hauptstadt, 18 männl. Vorname, 20 Teil des Beines, 21 gelbe Farbe, 22 Erlöser.

Von oben nach unten: 2 Gewürz- und Heilpflanze, 3 Kleiderstoff, 4 Besucher, 5 Glasbehälter, 7 Erzengel, 9 Vereinigung, 11 Papstname, 12 Wurfgerät, 13 Stadt an der Donau, 17 Verwandter, 19 Rasenstück, 20 Hebemaschine.

*

Wabenrätsel



Das jeweils gesuchte Wort hat 6 Buchstaben, gruppiert sich um sein Nummernfeld, beginnt am Pfeil und verläuft in Uhrzeigerrichtung. Die Wörter bedeuten: 1 Frucht, 2 Gebirgsblume, 3 literarische Kunstgattung, 4 Tageszeit, 5 Komponist und Freund Goethes, 6 Geistlicher, 7 venezianischer Kahn.

*

Silbenrätsel

Aus den Silben: chi, dau, del, dou, e, e, e, em, gart, ger, gie, glück, gri, ib, lei, lo, log, mir, ne, ne, ne, ner, no, nus, ou, pi, po, re, re, ru, sar, sen, sonn, stutt, tag, tau, ten, ti, tri, tü, un, vais, ver, zie, sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Schillers „Jungfrau von Orleans" ergeben (ck = ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1 Flaumfeder, 2 Mohammed. Fürst, 3 Vermerk, 4 süddeutsche Stadt, 5 süddeutsches Gebirge, 6 Vorspiel der Oper, 7 rheinische Sagengestalt, 8 preuß. Reitergeneral, 9 Teil der Kirche, 10 Filmschauspielerin, 11 Tag der Woche, 12 norweg. Dichter, 13 Tatkraft, 14 Käse, 15 Nachwort, 16 Jagdtruppe von Wölfen, 17 franz. Bühnendichter (19. Jahrh.), 18 Wurm im Schlachtfleisch, 19 Gegensatz von Glück.

Schachecke

W. Rybakow
(„S.-L.")



Matt in 3 Zügen.

Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie IMI im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt IMI jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in IMI gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser IMI zugeben. IMI löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer



1 ESSLÖFFEL IMI AUF 10 LITER = 1 EIMER HEISSES WASSER

IMI

Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken





Winters Handelsschule
Lemgo
Staatlich geprüfte und genehmigte Lehrkräfte
Unterricht
in allen kaufmännischen Fächern einschl. Englisch, Französ., Spanisch
Das Wintersemester
beginnt am 6. Oktober
Unsern Schülern stehen auf Wunsch für häusliche Arbeiten Schreibmaschinen zur Verfügung
Tages- und Abendunterricht
Anmeldung jederzeit. Auskunft frei

Straßensperrung Hiddeser Berg

Wegen Neubeschotterung der Straße über den Hiddeser Berg wird dieselbe von der Bülowstraße bis zur Stadtgrenze ab 2. Oktober d. J. bis auf weiteres gesperrt.
Umgehungsweg: Neustadt-Hiddesen.
Detmold, den 26. September 1930.
10980) Der Stadtrat.

Straßensperrung Doktorweg

Wegen Erneuerung der Brücke wird der Doktorweg von der Wiesenstraße bis zur Lageschen Straße bis auf weiteres gesperrt.
Detmold, den 26. September 1930.
10939) Der Stadtrat.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 30. Sept., vormittags 11 Uhr, werden in Hagen folgende Gegenstände:
1 Schreibmaschine 1 Plüschsessel, 1 Kredenz, (Treffpunkt Wirtschaft Kahlsenberg) im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Detmold, den 27. September 1930.
Vollstreckungsstelle des Finanzamtes Detmold.

54. Verlosung in Schlangen

Ziehung am 8 November 1930.
Erhöhte Gewinnaussichten
Gewinne vollwertig und einwandfrei.
Lose zu 2 Mk. zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Landeszeitung und die durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen. Auf 20 Lose 1 Freilos. (10461

Patent-Ingenieur
Ernst Haigis (994
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Norforder Str 10, Höhe Hauptpostamt
Patentbüro Köchling
Telefon 1492

Soeben erschienen:

Die Bausparkasse

von J. Scheeben (Syndikus)
Erste Einzelschrift über
Bausparwesen
1.80 Mk.
Wichtig für Bausparer und Bausparinteressenten
Zu beziehen durch die
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12

Suche für sofort einen
Lehrling
Gute Schulbildung und Sohn achtbarer Eltern Bedingung.
C. Steller, Detmold
Feinkost und Kolonialwaren

Möbelfabrik

sucht per sofort einen äußerst tüchtigen und gewandten
Kaufmann
für Erledigung der Korrespondenz u. den Verkehr mit der Kundschaft. Alter nicht unter 25 Jahren. Berücksichtigung finden nur Herren möglichst aus der Branche die einen solchen Posten bereits bekleidet haben.
Schr. Bewerbung. erbitten wir unt. Nr. 11009 an die Geschäftsst. der Lipp. Landeszeitung.

Reisevertreter

für diesen Bezirk und alle freien Plätze Deutschlands gesucht. Neue. Gewerbetreibenden und Landwirten ersparnisbringende Sache. Ueber 40 Mark Tagesverdienst. Höchste Provision. Bestleistende Erprobte werden General-Vertreter. Ueberzeugen bei Windmann, am 26., 27. und 29. Sept., in Detmold, Restaurant Tönsmann. Friedrichstraße. (10928

Strebsamer Kaufmann

der Holz- und Möbelbranche, perfekt Buchhalter, Korrespondent und Eink., mehrere Jahre als Außenbeamter und Reisender in Hamburger und Bremer Holzimporthäusern und Furnierhandlg. tätig gewesen. gute Einkaufsquellen, sucht anderen passenden
Wirkungskreis
in Sperrholz-Möbelfabrik oder Holzhandlung. Schriftl. Offerten erbeten u. Nr. 11029 an die Geschäftsst. der Ldszta.

Alt. Haushälterin

sucht passende Stellung, möbl. bei ält. Herrn oder Ehepaar. Gefl. schriftl. Angeb. unter Nr. 11000 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

Frl. evgl. geschäftst. im Hausw. u. Nähen durchaus erf., sucht zw.
Heirat
die Bek. m. ordl. strebs. Herrn mit gut., edlem Charakt. in fest Stell. Alter 48—55 J. Witw. angen., Wohnung vorh. Nur ernstem. Zuschr. m. Bild u. Nr. 11025 an die Geschst. der Ldszta. Anonym zwecklos.

Anng. Mädchen, sehr kinderlieb, mit Nähkenntnissen sucht (11045
Stelle
zu Kindern. Näheres Wehrenhagenstr. 18

Täglich bis 15 Mark
zu verdien. Näher. im Prosp. mit Garantiesch. Joh. H. Schulz, Adress.-Verlag 945 Köln 1

Großstadt-Angebote

Bielefeld ist Großstadt
ein geschichtlich denkwürdiger Augenblick.
Aus diesem Anlaß bringe ich zeitgemäße Angebote, besonders in den Abteilungen
Konfektion, Stoffe, Gardinen usw.
Zeitgemäß in der Auswahl
die jeder Großstadt würdig ist.
Zeitgemäß in Preisen
zu denen jeder kaufen kann.
Jetzt, wo Sie an Ihren Herbstbedarf denken, ist der günstige Augenblick, zu Buddeberg zu eilen, und zu besonders wohlfeilen Preisen zu kaufen.

Buddeberg
Bielefeld

Kaufm. Lehrling
m. guter Schulbildung, sofort oder später gesucht. Nur schriftl. Bewerbungen m. Lebenslauf erbet. — Daselbst
Laufjunge
durchaus ehrlich, für nachm. gesucht. (11051
Detm. Papier und Bürobedarfshaus
Pethig & Co., K.-G.
Detmold. Fernr. 2579
Schl. 185.

Zum 1. Okt. Polster- und Dekorations-
Lehrling
m. gut. Schulzeugn. ges.
G. Abend, Detmold
Freiligrathstraße 7.

Junger (10946
Bäckergeselle
der auch Nebenarbeiten mit verricht., sucht sofort od. später bei bescheid. Anspr. Stellung.
R. Hesse, Wehren Nr. 5
bei Bad Meinberg.

Wer ohne Reden und ohne vers. Anbiet. viel Geld verdienen möchte, sende seine Adresse an
Schindlers Verlag
Stettin.

Hauswart
für Berlin gesucht. Beischlaffreie, mietefr. Portierwohn. 1—3 zimmerig bis 280 RM. Monatsgeb., Umzugskostenvorsch. vermitt. mit Erfolgsgarantie. Kauf an jedermann Domus-Immobil., Berlin SW 48, Friedrichstr. 12 Größt. ält. Spezialnachweis. Anfr. gen. frank. rückadr. Briefumschl.

Wer will zum Film
Wir drehen Probefilme an allen größ. Plätzen u. bild. Talente kostenlos aus. Nähere Ausk. durch Deutsche Tonfilm-Künstler-Vereinig. e. V. Berlin SW 48/a52, Friedrichstraße 234.

Gesucht
Stenotypistin
perf. in Maschinenschr. u. Stenographie, find. stundenweise Beschäft. Gefl. schrift. Angeb. u. Nr. 11022 an d. Geschft. der Landeszta. erbeten

Jüngere Kontoristin
firm in Stenographie u. Schreibmasch. evtl. Lohnbuchhalt. zum 1. od. 15. 10. 30 von mittl. Industrie-Unterneh. gesucht.
Handschriftl. Bewerb. erbeten unt. Nr. 11008 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

Jung. Mädchen
z. Erlernung d. Haushalts schlicht um schlicht gef. Palaisstr. 2, pat. Eing. Schubertplatz.

Jung. Mädchen
zum gründl. Erlernen des Haushalts und der Küche, bei Familienanschluß u. Taschengeld im Landw. Haushalt gesucht.
Schr. Ang. unt. Nr. 10994 an die Geschft. d. Landeszeitung.

Zu sofort oder 1. Okt. sauberes, kräftiges
Mädchen
das etwas kochen kann, für größeren Haushalt gesucht.
Hüttemann, Herford
Waisenhausstr. 1.

Suche zum 15. Oktob. oder früher ein jüng.
Hausmädchen
im Alter von 15 bis 16 Jahren. (10984
Frau Fürhoff, Herford
Weststraße 27.

Zum 1. Okt., evtl. später, tüchtiges (11055
Dienstmädchen
gesucht
Frau Deppe, Herford
Schlachterei
Lübber Str. 23.

Fräulein, 38 Jahre, alt evgl., zuverläss. u. sparsam. sucht Stell. als
Haushälterin
in frauenlosem Haushalt bei alleinstehend. Herrn. Am liebsten Bielefeld oder Umgeg. Gefl. Zuschrift. erbeten unter F. 1013 an die Ann.-Exp. W. Heuser, Düsseldorf Moorenstraße 16. (11039

Tüchtige zuverlässige
Köchin
für Wirtschaftsbetr. für bald gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 11010 an die Geschft. der Landeszta.

Suche für meine Tochter, 18½ Jahre alt, die bereits ½ Jahr im Haushalt tätig war, Stelle als
Haustochter
Schr. Ang. unt. Nr. 10978 an die Geschft. d. Landeszeitung.

Junges Mädchen, 18 Jahre alt, sucht z. 15. Oktob., evtl. später
Stellung
in Bäcker- und Konditorei, für Laden und Haush., bei Familienanschluß und Gehalt. Salzuflen bevorzugt.
Schr. Ang. unt. Nr. 10985 an die Geschft. der Landeszeitung.

Mädchen, 24 Jahr alt, in all. Hausarb. erfahr. sucht
Stellung
z. 1. od. 15. Okt. Gute Zeugn. vorh. Schr. Ang. unt. Nr. 11027 an die Geschft. der Landeszta.



Zentralheizungen
Irmer & Elze
Bad Oeynhausen (8139
Langjährige Erfahrungen. Über 1000 Heizungsanlagen ausgeführt. Beratungen und Kostenanschläge unverbindlich.

Soeben erschienen!

Lippischer Kalender

für das Jahr **1931** nach Christi Geburt

Verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch

255. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Anzeigen	2—8
Geleitwort	9
Inhaltsverzeichnis	10
Familienchronik	11
Kalendarium	12—34
Messen und Märkte	13—35
Gedenktage	13—35
Bauernregeln	13—35
Mutmaßliche Witterung nach dem Hunderjährigen Kalender	13—35
Gartenarbeiten	13—35
Chronologische Charakteristik	13
Die zwölf Himmelszeichen	13
Die Finsternis des Jahres 1931	13
Kalender der Juden	13
Heiteres 15, 17, 19, 21, 27	35
Taifun, Zyklon	15
Die Entstehung der Briefkästen	15
Eine duftende Pflanze	15
Erde, Sonne und Mond	15
Die vier Quatember	15
Die wichtigsten Epochen der christlichen Zeitrechnung	17, 19
Maße und Gewichte	21
Die Verbreitung der Sprachen	23
Umrechnungstabelle	23
Verzeichnis der Messen und Märkte nach Gemeinden geordnet 25, 27, 29, 31, 33, 35	
Trächtigkeits- und Brütekalender	36
Zins- und Zinsdivisorentabelle	37
Kennzeichen der Kraftfahrzeuge	37
Postiarif	38
Lippisches Staatshandbuch	39—67
Empfehlenswerte Bücher	68
Lippische Chronik	69—71
Landeskirchliche Chronik	72—74
Der Heimat den Preis	74
Fritzchen Wünke un luse Kalenner	75
Meine Lieder (Gedicht)	75
Van aulen Luien un Aulings Luien	76
Im Feierabendstübchen	77
Ich grüß dich, mein Dörfchen (Gedicht)	77
Des Todes Ernte	78
Herbstgefühl (Gedicht)	79
Uns Vaterwort	79
Der Sammelonkel	81
Aus der Jugendzeit	82—83
Kinderfragen	83
Auf der Fissenknicker Windmühle	84—86
Aus unserer Vogelwelt	87—89
Aus stillen Morgenstunden	90—91
Ostern	91
Vergilbte Blätter aus dem Momberger Becken	92—94
Die Harfe (Gedicht)	94
In Peter Roseggers Waldheimat	95—97
Rosegger als Pädagoge	97
Peter Rosegger — — — und mein Weg zur Heimat	98—99
Wenn ich schlafen geh' (Gedicht)	99
Die Klab is a Vögerl (Gedicht)	99
Vorbei (Gedicht)	99
Der Waldarbeiter	100
De buiser Dumpape	100—102
Dumpape (Gedicht)	102
In der Werkstatt eines lippischen Künstlers	103—104
Des Grafen Töchterlein (m. Noten)	104
Heimatblätter aus der Bauerschaft Rott	105—106
Wischen unne Gaus	106
Kattenjagd	106
Wie alt sind unsere Dörfer	107—109
Wiemetreun (Gedicht)	109
Der Arminiusberg bei Schieder im Sagenkranze	110—112
Die Nummer fünfundfünfzig	113—116
Kinder und Ähren	116
Die Erde braucht Regen	116
Aus der lippischen Volksschule	117—118
Fliegelitsken (Gedicht)	118
Der Rhein wieder unser	119—121
Aus der Geschichte des deutschen Ostens	122—124
Schluß teo den Leue: „Mei der grauten, frechen Sniuten"	124
Die lippische Bevölkerungsbewegung	125—126
Die lippische Landwirtschaft	127—128
Schatzerl klein (Gedicht)	128
Internationale Warnungszeichen	129
Arbeitslos	130
Das Lied vom Korn	130
Geschäftliches	130—132
Anzeigen	133—160

Preis 80 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Agenturen der Landeszeitung

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold

Mitglieder!



Bettfedern und Inlette billiger

Der Herbst hat seinen Einzug gehalten, deshalb denken Sie jetzt an ein gutes Bett.
Wir reinigen täglich, Pfund 30 Pfennig
Polsterauflagen
Stahldraht-Matratzen
Bettstellen
Reform-Unterbetten
In hervorragenden Qualitäten für die wir garantieren, sehr preiswert
Lippischer Konsumverein

Liegnitz-Fahrräder

leicht und stabil. Herrenrad 57.50 Mk., Damenrad 59.50 Mk., inkl. Glocke Pumpe u. Rücktrahl. 1 Jahr schriftliche Garantie. Zu beziehen durch:
Wilh. Stock, Hölserheide Nr. 55
bei Sulbach in Lippe (6915
Adolf Lange, Asemissen Nr. 11

Klavier
best. günst. Gelegenheitskauf, wie neu sehr gut im Klang. Eich. matt, braun gebeizt. hochr. schrift. Garantie. Preis 675 Reichsmark.
W. Braun, Blomberg, Langersteinweg 14

Sägewerk, Holzhandlung

in Detmold mit Wasserkraft zum 1. 1. 1931 oder später
zu verpachten
Schriftliche Offerten unter Nr. 10550 an die Expedition dieser Zeitung erbeten

Anfertigung
vornehmer, elegantier
Maßkleidung
in tadelloser Ausführg. zu mäßigen Preisen
Richard Rühnert
Schneidermeister
Exterstraße

Gut erhaltenes
Klavier
zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. unt. Nr. 11044 an die Geschft. d. Landeszeitung.

Möbl. Zimmer
zum 1. Okt. gesucht.
Schr. Ang. m. Preis u. Nr. 11058 an die Geschft. der Landeszta.

Gutschein
Ich verschleudere zur Einführung
100 Sprechapparate.



Diesen Haubensprechapparat, schw. geb., modernes Holzgehäuse, Schneckenwerk für gr. Schallplatten, Ganzmetalltonführung usw., erhalten Sie als Leser für nur RM. 8,90, wenn Sie das Inserat bis zum 10. Oktob. an mich einsenden.
K. Volkmann, Nürnberg 392
Schwabacher Straße 92.
Garantie: Bei Nichtgef. Umtausch od. Geld zur.

Prima
Tafeläpfel
laufend abzugeben.
Fast neuer
Grudeherd
zu verkaufen.
Pension Krause
Berlebeck

Pflaumen, Birnen
Aepfel für Lademasch. zu kauf. ges. Schr. Ang. m. Pr. u. Nr. 11006 an die Geschft. der Ldszta.

Größ. Post. handverles.
Speisekartoffeln
von leichtem Boden (Lemkes Industrie) fr. Haus 8 Mark. (10083
Landw. Weeke, Hörste
Tel. Lage 706.

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

9 Pfd. geräuch. Schweinsköpfe
m. dicker Backe M 5.95
9 Pfd. Schweinekleinst. M 3.95
9 Pfd. geräuch. feste Zervelat-, Salami- u. Mettwurst M 10.40
9 Pfd. ger. Blut- u. Leberw. M 8.55
Billiger Qualitäts-Käse 9 Pfd. rote Kugeln M 3.95
9 Pfd. Tilsiterkäse M 7.90
9 Pfd. Edamerkäse, hocht. M 7.90
9 Pfd. dän. Schweizer, mild M 9.45
200 Stück Harzer I. Stanioi M 3,95
ab hier Nachnahme
CARL RAMM,
Nortorf (Holst.) 38

Prima Küken
in diesem Jahr noch legend, preisw. abzugeb.
Bentrup 22
Post Detmold.

Briefstaubenliebhaber
Erstkl. Jung- u. Alttiere, billigst abzug. Alttiere reisten bis Insterburg. Kein Alttier unt. 12. R. V. Preise. Ferner erstkl.
Junges Uhr
zu verkaufen. Schriftl. Ang. unter Nr. 11041 a. d. Geschft. d. Ldszta.

Kaufe
Milch- und Schlachtziegen
Kruse, Meierstr. 6.



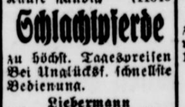
Der vorteilhafte Einkauf liegt nicht einzig und allein im niedrigen Preise, sondern ist weit mehr eine Frage der Qualität. Erst die gute Qualität zu niedrigem Preise gibt Ihnen die Gewähr, richtig gekauft zu haben. Wir haben seit Bestehen unseres Unternehmens „Qualität in erster Linie" stets die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Edelweiß-Fahrräder, Nähmaschinen usw. sind über 30 Jahre als gut bekannt. Bitte lesen Sie hierzu die Zeugnisse in unserem Katalog, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Warlenberg 151
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder
Bisher über ½ Million Edelweißräder geliefert
Umsatz im Jahre 1929: 25594 Stück Edelweiß-Fahrräder und Edelweiß-Nähmaschinen. Laut notarieller Urkunde des Herrn Rechtsanwalt Dr. Handt in Grünberg beträgt das Vermögen der Firma mehr als eine Million Reichsmark. Beweise vorstehender Angaben beim Finanzamt in Grünberg, ferner Darmstädter und Nationalbank und Deutschen Bank und Discontogesellschaft in Grünberg in Schlesien

Spezialgeschäft für moderne Bilderleistenrahmungen
Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Ständige Kunstausstellung (157
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Bahnhof Horn-Bad Meinberg
Dienstag, 1—3 Uhr, prima Winterkartoffeln vom Sandboden, gelbfl. Industrie, p. Ztr. nur 3,60 Mk., bei 5 Ztr. nur 3,40 Mk., bei 10 Ztr. nur 3,30 Mark. (11038
Bahnhof Remmighausen
Mittwoch 11—2 Uhr, gelbfl. Industr.; wie oben
Mittwoch Bahnhof Lage, 11 bis 3 Uhr,
gelbfl. Industrie, großfallende Futterkartoffeln.
Bahnhof Detmold
Donnerstag, 9—6 Uhr: wie oben, alles nur prima Winterware vom Sandboden. frei Keller, ab Bahn 10 Pfg. weniger. Bestellungen erbittet
Wortmann, Fernruf 2230.

Futterkartoffeln
kleinfallende, p. Ztr. nur 1,80 Mk., großfall., saubere nur 2,15 Mk., größere Posten nur 1,90 Mk. bekannt extra dicke (ohne Abfall) nur 2,40 Mk. Dienstag, 1—4 Uhr, Bahnhof Detmold (Gelegenheitskauf). Saubere, großf. p. Ztr. nur 2,15 Mk. Anfuhr billigst. Waagonweise zu Großhandelspreisen. Winterkartoffeln, gelbfl., Industrie, bekannt billig alles nur vom Sandboden. **Wortmann,** Tel. 2230.

Aus unserer Hochleistungszucht geben wir
weiße Leghorn
3 Monate alte Junghennen ab.
Geflügelhof Ellernsepp
Dörentrup i. Lippe - Fernruf Lemgo 647



Kaufe ständig (11040
Schlachtpferde
zu höchst. Tagespreisen Bei Unglücksf. schnellste Bedienung.
Liebermann
Roß- u. Schlachtermeister
Freilagerstr. 4.
Telefon 2287.

Schäferhündin
7 Mon. alt, sowie gebr. Fahrrad (Renner) preisw. zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Nebenstelle der Landesztg. in Blomberg.

Inserieren bringt Gewinn

Habe einige etwa 12 Ztr. schwere u. leichtere
Zieh-Rinder
und frischmelkende
Kühe
zu verkaufen oder zu vertauschen. Ferner ein 1½jähriges 11042
Fohlen
Klusmeier, Billerbeck
Tel. Steinheim 239.

Geflügelfutter
in größter Auswahl: wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Meng. Aug. Adams, Detmold, Fernr. 2072

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4
Anzeigen-Vermittlung
zu Originalpreisen an alle, besonders auswärtige Zeitungen, erledigt schnell und sicher
die Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau
Abtlg. Anzeigenvermittlung
Bad Salzuflen, am Markt

Stahlmöbel aller Art Polster, Katalog 56 frei
Stahlhag-Stahlmöbelfabr., Hagen i. W.

Danksagung
Ischias-, Gicht- und Rheumatikerkranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von meinen schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stiebing
Kantinenpächter
Cüstrin-A Nr. 313

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Rundschau die stärkste Beachtung findet

Schemmels Handelsschule
Das Wintersemester
beginnt am 7. Oktober
Tages- u. Abendunterricht
in allen kaufm. Lehrfächern, einschließl. Fremdsprachen und der Weltsprache „Esperanto". Privatzirkel. Maschinen zu häuslichen Uebungszwecken. Anmeldungen jederzeit! Auskunft kostenlos!
Leiter: Gust. Schemmel